Nummer 48. Abend-Ausgabe. Jahrgang 190.

Bezugs-Preis für Halle und Gebührenbezirk 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Feuilletons.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfspaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ℳ sonst 30 ℳ. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ℳ. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87. Halle a. S., Sonnabend 29. Januar 1898. Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 8.

Deutsches Reich.

* In parlamentarischen Kreisen wurde gestern der **Rücktritt des Kultusministers Dr. Bosse** als nahe bevorstehend bezeichnet, obwohl es befremdend wäre, wenn Herr Dr. Bosse darauf verzichten sollte, den von ihm eingebrachten Gesetzentwurf über die die Privatdozenten betreffenden Disziplinarbefugnisse und den von ihm aufgestellten Etat des Kultusministeriums im Landtage zu vertreten. — Das ganze Gerücht scheint völlig aus der Luft gegriffen zu sein.

* Das Gesetz, betreffend die **Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten** wird aus Universitätskreisen lebhaft bekämpft. Ein Ordinarius der Berliner juristischen Fakultät schreibt beispielsweise u. A.:

„Nun ist es richtig, ein Mißbrauch der Disziplinargewalt kann auch einmal durch die Fakultät vorkommen. Hier könnte, wie es nach den Berliner Statuten ist, der Minister dem Dozenten gegen die Fakultät Schutz gewähren. Aber sicher ist, daß eine Disziplinargewalt des Ministeriums, wie sie der Entwurf will, unsäglich mehr gemißbraucht werden kann. Die Berliner philosophische Fakultät hat seiner Zeit sich gesträubt, gegen den Privatdozenten Arons vorzugehen, weil sie sich sagte, daß dieser Fall nicht der einzige bleiben würde, in dem aus politischen Gründen eingeschritten würde; heute wäre es die und morgen jene Partei, deren Angehörige mißliebig erscheinen; dann würden politische Meinungen wieder vogelfrei. Was hauptsächlich an dem Entwurf zu beanstanden ist, das ist der Instanzenzug. Die erste Instanz, die Fakultät, steht unter dem Disziplinarhof, der überwiegend aus Ministerialbeamten zusammengesetzt ist, also keine Gewähr wie ein mit Richtern besetzter Gerichtshof die etc. Schon durch die Einrichtung der Privatdozenten-Stipendien ist die Stellung der Privatdozenten verändert worden, dieselben erhalten, sehr zum Schaden der Universitäten, immer mehr den Charakter von Beamten. Der neue Gesetzentwurf würde darin einen wesentlichen Schritt nach vorwärts bedeuten. Eine andere Frage ist es, ob man nicht die ganze Disziplinareinrichtung einheitlich für alle Hochschulen gestalten könnte. Welche Ausnahmen sind es, die heute die Fakultäten veranlassen, gegen Privatdozenten, einzuschreiten! Das würde anders werden, wenn erst der Entwurf angenommen ist, nach dem der Minister die Untersuchung erzwingen kann. Die Regierung würde natürlich immer nur in staatlichen, in politischen Angelegenheiten einschreiten, und gerade das ist eine sehr zweischneidige Waffe, das gerade macht die Sache sehr bedenklich. Durch den Entwurf sollten alle skandalisirt werden, es sollen eben keine selbstständigen Menschen außerhalb des Staates mehr geduldet werden. Uebrigens ist der ganze Entwurf in erster Linie auf die Sozialdemokratie zugeschnitten; doch scheint es mir unerhört, daß die Regierung eine politische Partei vogelfrei erklärt, mit deren Hilfe sie Gesetze zu Stande gebracht hat.

Der Kritiker will hier zu viel beweisen, darum beweist er gar nichts. Was die Schlußbemerkung betrifft, so muß doch betont werden, daß die Regierung, welche das Disziplinargesetz vorlegt, nicht diejenige Regierung ist, die mit der Sozialdemokratie Gesetze gemacht hat. Das war zu Zeiten Caprivis und diese sind Gott lob vorüber! — Ueber die Einzelheiten des Entwurfs können wir vorläufig hinweggehen, darüber müssen erst Berathungen gepflogen werden. Die Tendenz aber ist doch wohl eine solche, daß ihr im Sinne der Staatserhaltung unbedingt beigestimmt werden muß. Wenn in der obigen Kritik behauptet wird, durch das Gesetz würden „politische Meinungen vogelfrei" und es bezwecke, daß „keine selbstständigen Menschen außerhalb des Staates mehr geduldet werden", so ist das eine ganz abfurde Behauptung. Mit solchen Phrasen aber kommt man von liberaler Seite stets, wenn den Umsturzagitationen auf dem Boden des gemeinen Rechts entgegengetreten werden soll. Wird aber von einem Sondergesetze gegen die Sozialdemokratie gesprochen, so verweist man von derselben Seite die Staatsgewalt auf den Boden des gemeinen Rechts. In diesem Zirkel aber kann es unmöglich weiter fortgehen; es zeigt sich eben, daß eine Partei, die für sich selber eine Sonderstellung im Staate beansprucht, auch durch Sondergesetze bekämpft werden muß.

* Die konstituirende Versammlung der Aussteller der Gruppe der chemischen Industrie für die **Pariser Welt-Ausstellung 1900** hat gestern stattgefunden. Der Reichskommissar, Geheimer Regierungs-Rath Richter, nahm daran Theil. Den Vorsitz im Vorstande der Gruppe hat Kommerzienrath Dr. J. F. Holz übertragen erhalten, zum stellvertretenden Vorsitzenden ist Dr. C. A. Martius gewählt worden. Die Anmeldung zur Gruppe sind nach den der Versammlung gemachten Mittheilungen so zahlreich eingegangen, daß für alle wichtigeren Zweige der chemischen Industrie eine umfangreiche und würdige Beschickung der Ausstellung schon jetzt gesichert ist. Es gelangte eine von dem Abgeordneten Dr. H. Bötticher eingebrachte Resolution zur Annahme, welche die Erwartung ausspricht, daß die Mitglieder der deutschen chemischen Industrie sich auf der Pariser Ausstellung 1900 sowohl für sich wie auch für ihre außerdeutschen Filialen nur in der deutschen Abtheilung betheiligen werden.

* **Der „Schalk" auf Feldung.** Die demokratische Presse macht viel Wesens darüber, daß der Chefredakteur des „Kladderadatsch", Johannes Trojan, wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt ist. Sie stellt die Sache so dar, als verstehe man in den leitenden Kreisen die Satire nicht mehr zu würdigen und als habe man es auf den „Schalk", den harmlosen und gerngesehenen Spaßmacher, abgesehen. So schreibt die „Berliner Zeitung":

In der allerneuesten deutsch-preußischen Aera verfolgt man auch den Schalk, wenn er sich nicht wie ein Trauchfeß benimmt, und nur wer die Lichtseiten unserer Verhältnisse in Vollbeleuchtung rückt, ist ein Patriot, den die Geheimpolizei ungeschoren läßt. Gewiß kann dabei manchem das Lachen vergehen; aber man könne eines Tages doch gewahr werden, daß das Satyrspiel unter Umständen der Tragödie vorzuziehen ist.

Die „Nationalzeitung" meint ebenfalls, das Strafkammerurtheil gegen Herrn Trojan bedeute eine „vollständige Verkennung der Bedeutung der Satire". Daß sie meistens zum Lachen veranlassen wolle, sei allerdings in ihrem Wesen begründet; aber — so fährt die „Nationalzeitung" fort:

„das Lachen, welches sie hervorruft, braucht kein höhnisches, beleidigendes zu sein; es kann ein harmloses, es kann auch ein solches sein, das von einem peinlichen Eindrucke befreit. Wir glauben, daß Goethe hierüber eine richtigere Ansicht, als die neueste Strafkammer hatte, indem er Gott den Herrn, der doch noch über den irdischen Herrschern steht, sprechen ließ: „Von allen Geistern, die verneinen, ist mir der Schalk am wenigsten zur Last."

Wir glauben nicht, daß sich in den leitenden Kreisen die Ansicht über die Bedeutung der Satire geändert habe, sondern wir sind vielmehr der Ueberzeugung, daß der „Kladderadatsch" seit geraumer Zeit nicht mehr als „Schalk" im Goethe'schen Sinne anzusehen ist, sondern vielmehr als ein Wochenblatt, welches absichtlich beleidigt, um ihm mißliebige Persönlichkeiten zu provoziren. Das ist aber doch wohl nicht mehr Satire zu nennen. Wagt der „Kladderadatsch" Mißstände geißeln und sich über politische Gegner lustig machen, das ist sein Beruf; allein direkte Provokationen und Unsittlichkeiten wird das Blatt unterlassen müssen; sonst muß sich der Redakteur eben auf Strafe gefaßt machen. Es gehört gerade zur Leitung eines satirischen Organs, eine gute Portion Taktgefühl und dieses ist — das wird sich Herr Trojan, dessen Persönlichkeit im Uebrigen der höchsten Achtung würdig ist und sich mit Recht allgemeinster Sympathien erfreut, selbst sagen — unzweifelhaft in dem kürzlich abgeurtheilten Falle nicht vorhanden gewesen.

* **Parteiwesen ist Modesache.** Den nationalsozialen Agitatoren verdanken wir schon so manches lustige Wort; das lustigste aber, das bis jetzt aus nationalsozialem Munde geflossen ist, dürfte das des Herrn Kötzschke sein, der kurz und gut erklärt hat, die alten Parteien seien nicht mehr mode, das modernste sei jetzt „nationalsozial". In Wiehe, wo Herr Kötzschke sich als Reichstagskandidat auf- und vorgestellt hat, äußerte er nämlich nach der „Goldenen Aue und Finne" Folgendes:

„Die alten Parteien seien veraltet, sie passen nicht mehr in die jetzige Zeit. Es ginge ihnen wie den Kleidern. Wenn sie lange genug getragen seien, würden sie unmodern. Jede Zeit habe ihre Parteien. Die alten Parteien datirten noch aus der Zeit von 1848. Damals wäre der Handel noch nicht so ausgebreitet gewesen, die Lage der Industrie wäre eine ganz andere gewesen, überhaupt sei der Maßstab, nach dem man die Parteien

Abonnements für die Monate **Februar, März** nehmen auf die **„Halleſche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachſen"** die Poſtanſtalten des deutſchen Reiches (Beſtell-Nr. 3099) zum Preiſe von **Mark 2** entgegen. Für Halle a. S. und Giebichenſtein beträgt der Preis bei täglich zweimaliger Zuſtellung durch unſere Trägerinnen nur **Mark 1.70.**

Zur Seelenkunde der Mörder.

Der ehemalige erste Beamte der Pariser Kriminalpolizei, Goron, veröffentlicht jetzt seine Denkwürdigkeiten, von denen bisher die drei ersten Bände erschienen sind — „Les mémoires de Monsieur Goron, ancien chef de la sûreté." Die Aufzeichnungen des Pariser Kriminalpolizisten ergänzen, besonders was die Seelenkunde der Mörder anbetrifft, in mehr als einer Hinsicht die vor wenigen Jahren mit dem Titel „Am Fuße des Schafotts" veröffentlichten Erinnerungen eines französischen Gefängnißgeistlichen, des Abtes Faure, der nicht weniger als zwanzig Mörder bis an die Stufen der Guillotine begleitete.

In einem wichtigen Punkte stehen Faure und Goron mit ihren Meinungen auf entgegengesetztem Standpunkt. Während dieser der Ansicht ist, daß die Furcht vor der Todesstrafe niemals im verhängnißvollen Augenblick den Arm eines Mörders zurückhält, spricht der Gefängnißgeistliche in einem Bericht an den Minister des Innern die Ueberzeugung aus, daß keine Strafe, welche man an die Stelle der Todesstrafe setzen würde, eine so wirksame Abschreckung wie diese ausüben könnte. Nach der Meinung des früheren Chefs der Pariser Kriminalpolizei dagegen flößt das Henkersbeil dem Mörder erst dann Grauen und Entsetzen ein, wenn er es, nachdem das Todesurtheil über ihn verhängt ist, vor seinem geistigen Auge, oder schon in Wirklichkeit drohend blinken sieht. — Ueber die Gemüthsstimmung der zum Tode Verurtheilten verbreiten die Aufzeichnungen beider Männer helles Licht. In den ersten Tagen überließen sich fast Alle, die Faure in den Mörderzellen zu beobachten Gelegenheit hatte, dumpfer Verzweiflung. Allmählich machte diese jedoch einer weniger düsteren Auffassung ihrer Lage Platz, indem sie sich, wie Ertrinkende „an einen Strohhalm", an die Möglichkeit ihrer Begnadigung anklammerten. Je näher der Tag der Entscheidung durch das Staatsoberhaupt heranrückte, desto deutlicher prägte sich in ihrem ganzen Wesen, auch während des Schlafes, das Entsetzen vor dem Fallbeil der Guillotine aus. Im Vergleich zu diesem hatte die lebenslängliche Zwangsarbeit allen Schrecken für sie verloren. „Um die Wirkung, welche die Todesstrafe auf Kapitalverbrecher ausübt, richtig abschätzen zu können", liest man in den Erinnerungen Faures, „genügt es, die Haltung des Verurtheilten am Vorabend und am Tage seiner Begnadigung zu vergleichen. Ein Mörder, den ich während der vierzig Tage seiner Einzelhaft beständig krank, vor Fieber zitternd, ohne Appetit und ohne Schlaf sah, war wie umgewandelt, nachdem man ihm seine Begnadigung angekündigt hatte. Er sprach von seiner Reise nach Noemea wie von einer Vergnügungsfahrt, indem er Pläne machte und durch zukünftiges gutes Betragen seine völlige Begnadigung zu verdienen hoffte."

Von den Mördern, welche Faure und Goron auf ihrem letzten Gange begleiteten, geberdeten sich Einige wie wahnsinnig in feiger Todesangst, als sie in der Frühe des für sie so verhängnißvollen Tages geweckt wurden, um zu vernehmen, daß ihre letzte Stunde geschlagen habe. Es erbleichten auch fast Alle bei dieser Botschaft, aber die meisten fanden doch sofort ihre Fassung wieder und bewahrten sie zum Theil auch im Angesicht des Schafotts. Wie Goron in seinen Denkwürdigkeiten berichtet, war unter den vielen zum Tode Verurtheilten, die er beobachtete, als ihnen verkündet wurde, daß ihr Schicksal besiegelt sei, nur Einer, der völlig gelassen dabei blieb. Auch nicht der geringste Farbenwechsel verrieth auf seinem Gesicht nur eine Spur von innerer Erregung oder gar Todesfurcht. Mit rosigen Wangen, mit hell leuchtenden Augen und mit einer Ruhe, die auf alle Anwesenden einen geradezu unheimlichen Eindruck machte, schritt er zu den Stufen der Guillotine, und indem er das Haupt unter das Fallbeil legte, hätte auch das schärfste Auge kein Zittern an ihm wahrnehmen können. Es war ein Korporal, der in Paris einen Raubmord an einer Frau begangen hatte. Mit ruhiger Ergebenheit in das selbstverschuldete, unvermeidliche Schicksal legte auch der Lieutenant Anafty, der aus Leichtsinn zum Mörder geworden war, seinen letzten Gang zurück. Er hatte in seiner Zelle ein psychologisch merkwürdiges Selbstbekenntniß mit der bezeichnenden Ueberschrift: „Die Genesis eines Verbrechens" und ein nicht weniger selbstgemachtes Gedicht „Tanz der Gedanken" verfaßt.

Mit widerwärtigem Zynismus ging der Mörder Prado aus dem Leben. Indem er von seiner Geliebten sprach, sagte er zu dem Geistlichen: „Sie wird mein Haupt als Hochzeitsgeschenk aufheben und kann es dann ihrem Kinde in die Wiege werfen . . . Lassen Sie mich doch ruhig sterben und zerbrechen Sie mir nicht den Kopf mit Ihrem guten Gott; wir wissen doch Alle, was es damit auf sich hat, nicht wahr? Halten Sie sich auch nicht zu nahe an meiner Seite, man könnte alles Mögliche glauben." Von zwei Mördern, die zusammen hingerichtet wurden, rief der Eine aus, als die Gehilfen des Scharfrichters ihn schon ergriffen hatten: „Sagen Sie Vater Grevy, daß er ein Mörder ist." Der Gefängnißgeistliche hielt in diesem Augenblick sein Kruzifix vor das Gesicht des zweiten Verurtheilten, damit ihm das furchtbare Schauspiel des ihn selbst so nahe bevorstehenden Schicksals erspart bleibe. Der Mörder aber, der mit keiner Wimper zuckte, als das Beil auf den Nacken seines Schuldgenossen niedersauste, sagte, als ob ihn das Alles nichts anginge: „Lassen Sie mich doch in Ruhe, ich habe auch bezahlt, um etwas zu sehen." Nachdem die Reihe an ihn gekommen war, rief er laut aus: „Auf Wiedersehen alle „Menschen"!" „Menschen" heißen in der Pariser Verbrechersprache Diejenigen, denen man zutraut, einen Schlag auszuführen, wenn sich ihnen Gelegenheit dazu bietet.

Die meisten der im Laufe der letzten fünfzehn bis zwanzig Jahre in Paris hingerichteten Mörder nahmen bereitwillig kurz vor dem verhängnißvollen Augenblick ein Glas stärkenden Getränkes oder eine Zigarette an. Einige schlugen aber auch Beides aus. Als Faure dem schon erwähnten Prado ein Gläschen Likör anbot, wies der zum Tode Verurtheilte das Anerbieten mit den Worten ab: „Ich habe mehr Muth als Sie; Sie scheinen erregt zu sein, ich aber, der ich zur Schlachtbank gehe, bin es nicht. Trinken Sie deshalb lieber selbst einen Schluck, Herr Abbée." Kurz vorher hatte er Faure das Bildniß seiner kleinen Tochter überreicht, indem er sagte: „Nehmen Sie das zum Andenken an mich. Es wird ihnen Glück bringen, es ist das Bild eines Engels." Zu Goron sich wendend, äußerte er: „Ich wünsche Ihnen viel Glück in ihrer Laufbahn." Ob das ironisch gemeint war oder nicht, jedenfalls berührte dieser Glückwunsch den, dem er galt, nicht so peinlich wie der Fluch, mit welchem der dreifache Mörder Pranzini seinem Hasse gegen den damaligen Vorgesetzten Gorons an den Stufen des Schafotts Luft machte. „Verstecken Sie sich nicht, Herr Taylor. Sie haben falsche Zeugen in meinem Prozeß gebracht. Ich sterbe mit meiner Unschuld. Seien Sie verflucht!"

Ein junger Mörder, den Faure im Angesicht der Guillotine zur Reue ermahnte, erwiderte: „Ich habe nichts zu bereuen und Niemanden um Verzeihung zu bitten. Ich habe getödtet, man tödtet mich, wir sind quitt." Das Alter der meisten der zum Tode Verurtheilten schwankt zwischen neunzehn und dreißig Jahren, und darin stimmt der Gefängnißgeistliche mit dem ehemaligen ersten Beamten der Pariser Kriminalpolizei überein, daß auf die jugendlichen Mörder fast immer das geflügelte Wort: „Cherchez la femme" angewandt werden könne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189801292-16/fragment/page=0001

beurtheilt, ein anderer gewesen. Heute sei das anders. Die junge Generation wolle eine neue Partei."

Die Herren Nationalsozialen haben allerdings gezeigt, daß sie nicht nur das Parteiwesen, sondern die politischen Grundsätze überhaupt vom Standpunkte des Kleiderhändlers, bei dem nur das „Moderne" Kurs hat, betrachten. Sie standen zuerst auf konservativ-christlich-sozialer „Grundlage", dann auf jungchristlich-sozialer, endlich haben sie auch das „christlich" als „unmodern" fallen lassen und nennen sich national. Wie lange wird das aber in ihren Augen „modern" bleiben? Da loben wir uns schon das Beständige, wenn auch „Unmoderne", der alten Parteien, die nicht ihre Meinungen wie Kleider wechseln.

* **Ein merkwürdiger „Flüchtigkeitsfehler".** Gegen das Verbot des Getreideterminhandels führten die freisinnigen Vertrauensmänner der Börsenschutztruppe im Reichstage zwei Handelskammer-„Gutachten" ins Treffen, darunter nahm das Gutachten der Anhaltischen Handelskammer eine bevorzugte Stelle darum ein, weil dasselbe angeblich auf einer Umfrage bei Landwirthen, Kaufleuten und Müllern beruhen sollte. Namentlich der Umstand, daß auch „die" befragten anhaltischen Landwirthe in „Uebereinstimmung" mit den anderen Befragten der Kammer zugegeben haben sollten, die Aufhebung des Getreideterminhandels schädige die Landwirthe ganz empfindlich, galt den Vertheidigern des Spekulationsschwindels in Papiergetreide als ein gewichtiges Argument. Nun aber zeigt es sich, daß auch dieses Handelskammergutachten (wie sie alle in Bezug auf Agrarfragen) nur mit der allergrößten Vorsicht zu genießen war; denn die Angabe, die Umfrage der Anhaltischen Handelskammer habe sich auf Landwirthe erstreckt, erweist sich als falsch. Der Kammer-Sekretär sieht sich nämlich zu der Erklärung genöthigt, das erwähnte Gutachten sei nur von einem Landwirthe eingezogen worden, die früher verbreitete Version beruhe auf einen „Flüchtigkeitsfehler". Solche „Flüchtigkeitsfehler" in amtlichen Schriftstücken sind, wie man zugeben wird, recht merkwürdig. Noch merkwürdiger aber ist es, daß der Handelskammer-Sekretär zur Berichtigung dieses „Flüchtigkeitsfehlers" so lange Zeit gebraucht hat, obwohl die freisinnige Presse die unrichtige Darstellung schon längst mit ihren besten Kräften verarbeitet hatte. Bis jetzt haben wir übrigens noch nicht bemerkt, daß die Freisinnblätter von dem „Flüchtigkeitsfehler" Notiz genommen hätten. Das geschieht vermuthlich auch nur aus „Flüchtigkeit".

Oesterreich-Ungarn.

Auflösung eines czechischen Vereins.

Der Stadthalter von Böhmen hat den czechischen Verein „Obrana" (Abwehr), der viele Jahre hindurch über ganz Böhmen verbreitet war, aufgelöst. In den Versammlungen dieses Vereins wurde offen ausgesprochen, daß es dessen Aufgabe sei, Deutsche und Juden aus ganz Böhmen, und namentlich aus Prag zu vertreiben. Es gilt auch als Thatsache, daß die offenbare Organisation der Prager Excesse von Mitgliedern der „Obrana" ins Werk gesetzt und geleitet wurde.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

-s. **Aus der Provinz Sachsen**, 28. Januar. (Ueber die Feier des Geburtstags Sr. Majestät) liegen uns aus der Provinz zahlreiche Berichte vor. Im Wesentlichen verlief die Feier in allen Orten in gleicher oder doch ähnlicher Weise: Zapfenstreich, Reveille, Festgottesdienst, Schulfeier, Festessen und Kommerse der einzelnen Vereine, sowie ganzer Gemeinden, das ist so ziemlich das gleichlautende Programm, so daß wir auf eine ausführliche Wiedergabe der einzelnen Berichte wohl verzichten können. Da, wo Militär in Garnison lag, traten noch die Paraden und die Kompagniefeste hinzu. In Merseburg hielt den Kaisertoast beim Festmahl der neue Herr Regierungspräsident Frhr. v. d. Recke, in Erfurt fand vor ausverkauftem Hause eine Festvorstellung des patriotischen Schauspiels „1812" von Otto von der Pfordten statt, in Eisleben spielte am Kaisertage das bekannte Hornisten-, Trommler- und Pfeiffer-Korps der II. Bürgerschule, welches alljährlich vor Sr. Majestät in Piesdorf konzertirt, eine große Rolle bei der Feier.

* **Merseburg**, 28. Januar. (Ein nobler Kerl!) Ein fremder Bettler wurde dieser Tage in einem hiesigen Geschäft mit dem Bemerken abgewiesen, daß man bei den schlechten Zeiten nichts verschenken könne. Darauf erwiderte der Fremde: „Nun, dann will ich Ihnen etwas abkaufen" und auf eine volle Flasche zeigend bemerkte er: „Was ist das? Gilka? her damit." Ohne Handel zahlte der Fechtbruder darauf die geforderten 1,50 Mk. und zog mit dem Berliner Spezialschluck ab.

* **Bitterfeld**, 28. Januar. (Durch einen Hufschlag getödtet.) Am Mittwoch wurde der seit ca. 30 Jahren auf dem Rittergut Greppin beschäftigte Hofmeister Pönitzsch von einem Pferde derartig gegen den Leib geschlagen, daß die Eingeweide verletzt wurden. Er wurde nach dem Kreiskrankenhause überführt, wo er infolge der schweren Verletzung bald verstarb.

st. **Ramsin** (Kr. Bitterfeld), 28. Januar. (Unglücksfall.) Beim Spielen vor der elterlichen Wohnung fiel das 5jährige Töchterchen des Handarbeiters W. Schmidt allhier so unglücklich, daß es das Bein brach und ärztliche Hilfe sofort in Anspruch nehmen mußte.

8 **Torgau**, 28. Januar. (Personalnotiz.) Der Landgerichtspräsident Hackel ist vom 1. Februar cr. ab in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Neu-Ruppin versetzt.

* **Klostermansfeld**, 28. Januar. (Einen lehrreichen Einblick) in die Thätigkeit „religiöser" polnischer Vereine im Herzen Deutschlands eröffnet die nachstehende Notiz aus Nr. 11 des „Postep": „Der polnisch-katholische Verein zum heiligen Michael in Klostermansfeld besteht seit 1892 und zählt 55 Mitglieder, eingetreten sind 19, nach der Rheinprovinz und Westfalen sind 24 und in die Heimath 4 verzogen. Der Verein mit der Fahne nahm am sechsten Stiftungsfeste des polnisch-katholischen Herz-Jesu-Vereins in Thale am Harz und an dem Fahnweihfest des polnischen Gesangvereins Lutnia in Helbra Theil. Im Verein wurden 10 ordentliche und 2 Generalversammlungen abgehalten, außerdem wurden noch das Stiftungs- und Weihnachtsfest gefeiert. Die lehrreichen Vorträge waren religiösen und nationalen Inhalts, die Mitglieder abonniren nur polnische Zeitungen. Die Einnahmen betrugen 220,85 Mk., die Ausgaben 216,61 Mk.

* **Weißenfels**, 28. Januar. (Sittlichkeitsverbrechen.) Ein hiesiger taubstummer Schuhmacher W. hat am 20. d. M. an seiner neunjährigen Tochter ein Sittlichkeitsverbrechen begangen und ist seit dieser Zeit flüchtig. Das Kind war, wie dem „W. Krsbl." gemeldet wird, unmittelbar nach der scheußlichen That schwer erkrankt. Wie wir hören, ist die Anzeige erst jetzt erstattet worden, da das Mädchen nicht früher vernehmungsfähig war.

+ **Wiehe**, 28. Januar. (Der forst- und landwirthschaftliche Verein Wiehe) verlegt seine für Montag, den 31. Januar angesetzte Versammlung auf Mittwoch, den 9. Februar, Nachmittags 3 Uhr, in Nausitz.

* **Quedlinburg**, 28. Januar. (Lehrerbesoldungen.) In der ersten Sitzung der Stadtverordneten in diesem Jahre wurde nach einer Beglückwünschung des Justizraths Schellwien aus Anlaß seiner 40jährigen Zugehörigkeit zum Stadtverordnetenkollegium nochmals über die Neuregelung der Gehälter der hiesigen Volksschullehrer verhandelt, da die am 14. August v. J. beschlossene Gehaltsordnung die Genehmigung der Behörde nicht gefunden hat. Zu weiteren Verhandlungen mit der Schuldeputation war Ober-Regierungsrath v. Tzschoppe aus Magdeburg vom Kultusminister beauftragt worden. Die Lehrer hatten um Festsetzung des Grundgehalts auf 1100 Mk., der Alterszulagen auf 170 Mk. und der Miethsentschädigung (auf allen Stufen) auf 370 Mk. gebeten. Nach längerer Berathung wurde beschlossen, die Sätze nach den Wünschen der Lehrer festzusetzen. Das Höchstgehalt beträgt also 3000 Mk. Die Gehälter der Rektoren an den Volksschulen wurden in der Weise geregelt, daß ihnen ein Grundgehalt von 2100 Mk., Alterszulagen in Höhe von je 170 Mk. und eine Miethsentschädigung von 460 Mk. gewährt werden soll. Die Lehrerinnen an den Volksschulen sollen erhalten ein Grundgehalt von 800 Mk., Alterszulagen in Höhe von je 90 Mk. und eine Miethsentschädigung von 240 Mk.; die Turn- und Handarbeitslehrerinnen 700 Mk. Grundgehalt, je 80 Mk. Alterszulagen und 240 Mk. Wohnungsgeld. Den Mittelschullehrern sollen Funktionszulagen von 400 Mk. gewährt werden.

* **Loburg**, 28. Januar. (Verunglückt.) Vorgestern hatte ein im neuerbauten Kasinogebäude auf dem Truppenübungsplatze beschäftigter Malergehülfe aus Burg das Unglück, vom Gerüst aus beträchtlicher Höhe herabzustürzen, wobei er anscheinend schwere innnere Verletzungen davontrug.

M. **Stendal**, 28. Januar. (Großfeuer.) Auf dem Gehöfte des Müllermeisters Chr. Damker in Dahrenstedt brach in vergangener Nacht Feuer aus. Dasselbe nahm in kurzer Zeit eine so große Ausdehnung an, daß Haus, Scheune und Stallungen alsbald in Flammen standen. Von dem Vieh ist nur wenig gerettet worden, der Besitzer weilte mit seiner Familie im Gasthofe zur Kaiser-Geburtstagsfeier. Ueber den Ausbruch des Feuers ist noch nichts bekannt, doch vermuthet man Brandstiftung.

⊙ **Dessau**, 28. Januar. (Zur Reichstagswahl.) Der liberale Verein „Kaiser Friedrich" hat den bisherigen Vertreter des Kreises, Reichstagsabgeordneten Richard Rösicke, wieder als Kandidaten aufgestellt.

* **Dessau**, 28. Januar. (Für die Flottenvorlage) erläßt die Handelskammer folgende Erklärung:

Die Handelskammer für das Herzogthum Anhalt stimmt dem Beschlusse der Versammlung im „Hotel Kaiserhof" zu Berlin am 13. Januar bei und spricht demgemäß ihre Ueberzeugung dahin aus, daß das Reich einer Verstärkung seiner Seemacht dringend bedarf, damit diese der Machtstellung des deutschen Reiches, seinen wachsenden politischen, vor Allem aber seinen gesteigerten wirthschaftlichen Interessen entspricht, daß das gesammte deutsche Volk mit seiner nationalen Ehre und seiner wirthschaftlichen Entwicklung an dem Schutze der deutschen Küsten und an dem Schutze der deutschen Staatsangehörigen und der Wahrung der wirthschaftlichen Interessen im Auslande betheiligt ist. Die Handelskammer erklärt es hiernach für ein nationales Bedürfniß, daß die geplante Ausgestaltung der deutschen Seemacht zur Annahme und gesicherten Durchführung gelange.

* **Hecklingen** (Anhalt), 28. Jan. (Fortbildungsschule.) Die hiesigen Innungsmeister haben in ihrer letzten Versammlung nahezu einstimmig beschlossen, beim Gemeindevorstand die Gründung einer Fortbildungsschule zu beantragen. Die pekuniären Opfer, welche von der Gemeinde gefordert werden, sind nur gering, um so größer aber der Segen, den die Fortbildungsschule der Gemeinde und vor Allem dem schwer bedrückten Handwerk bringt.

-t. **Sondershausen**, 28. Januar. (Der Fürst) schenkte aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät, dem 1. Bataillon des 71. Regiments, vier Fanfaren-Trompeten, welche mit blauweiß seidenen Wappentüchern versehen sind. Letztere sind auf der einen Seite mit dem Fürstlichen Wappen, auf der anderen mit dem Fürstlichen Namenszug in Goldstickerei versehen. Bereits bei der heutigen Festtafel waren die Instrumente im Gebrauch.

-t **Arnstadt**, 28. Januar. (Feuer.) Auf dem Futterboden eines Hauses am Angelhäuserweg entstand heute Mittag Feuer, das sofort bemerkt und durch Arbeiter bald gelöscht wurde. Der Schaden ist gering.

-R **Gera**, 28. Januar. (Verschüttet.) An dem Neubau des Kesselhauses in der L. Hirsch'schen Färberei stürzte gestern Nachmittag ein gemauerter Bogen ein, dessen Steine einen darunter stehenden Maurer verschütteten. Derselbe wurde schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen.

Weimar, 28. Januar. (Zu Ehren des Landtages) gab der Großherzog ein Prunkmahl, zu dem auch die verantwortlichen Chefs des Staatsministeriums sowie die obersten Hofbeamten geladen waren. Die Landtagsabgeordneten waren bis auf den sozialdemokratischen und einen volksparteilichen (!) Abgeordneten sämmtlich erschienen. Der Großherzog führte die Frau Erbgroßherzogin zur Tafel. Nach dem Mahl sprach er mit jedem Abgeordneten, besonders eingehend mit den neugewählten. Hierbei erregte es freudige Ueberraschung, wie frisch und rüstig der greise Herr sich erwies, wie vertraut mit den beruflichen und persönlichen Verhältnissen der einzelnen Abgeordneten er war, und wie er in liebenswürdigster Weise die Unterhaltung leitete.

* **Seesen**, 28. Jan. (Eine drollige Jagdgeschichte) hat sich dieser Tage in einem der Jagdgründe eines benachbarten Dorfes ereignet. Die jagdberechtigten Nimrode des Ortes waren nämlich zum fröhlichen Jagen ausgezogen, als plötzlich ein Häslein dahergesprengt kam. Im Nu krachten ein Dutzend Schüsse hinter Lampe her, welcher, mit der Blume wackelnd, vor Freuden darüber einen Luftsprung machte, daß er unversehrt aus der Schießerei hervorgegangen. „Nu aber latet mal dat vardammte Scheiten sien," rief nun der wackere Dorfschneider, und im schnellsten Lauf dem Hasen nachsetzend, gelang es ihm, denselben durch einen wohlgezielten Wurf mit seinem Treiberknüppel den Garaus zu machen und den verblüfften Jägern als Jagdtrophäe zu präsentiren, worauf die Jagdgesellschaft hoch erfreut über die reiche Beute den Heimweg antrat und im Dorfkruge sich von den Strapazen der Jagd erholte.

— **Aus dem Vogtlande**, 28. Januar. (Seine Frau umzubringen) versuchte am Montag Abend in Oelsnitz ein 25jähriger dem Trunke ergebener Gerber. Die arme Frau, die von dem Unmenschen zum Erbarmen zugerichtet wurde, mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Der Gerber wurde am Dienstag früh verhaftet.

Heer und Marine.

Personal-Veränderungen in der königl. preuß. Armee. Offiziere, Portepeefähnriche ꝛc. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere. v. Webern, Hauptm. à la suite des Inf.-Regts. Nr. 96 und Lehrer bei der Kriegsschule in Metz, als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. Nr. 52 versetzt. v. Wedel, Hauptmann u. Komp.-Chef vom Inf.-Regt. Nr. 71, unter Stellung à la suite des Regts., auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamte des IX. Armeekorps kommandirt. v. Zwehl, Hauptmann vom Inf.-Regt. Nr. 30, als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. Nr. 71 versetzt. — Versetzt sind: der Pr.-Lt. Vogt vom Jäger-Bat. Nr. 4, in das Jäger-Bataillon Nr. 10, v. Brömbsen, Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier vom Landwehr-Bezirk Neu-Stettin, zum Landwehr-Bezirk Gotha (Meldeamt Coburg). — Zu Premier-Lieutenants sind befördert die Sekonde-Lieutenatns: v. Schepke vom Inf.-Regt. Nr. 20, unter Versetzung in das Jäger-Bat. Nr. 10, v. Wedel vom Inf.-Regt. Nr. 26, Hoffmann vom Inf.-Regt. Nr. 32, Bethcke vom Inf.-Regt. Nr. 71, v. Sichart vom Inf.-Regt. Nr. 93, Graf v. Kielmannsegg vom Inf.-Regt. Nr. 94, Zenthoefer vom Inf.-Regt. Nr. 96 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Militär-Intendantur. — Zum überzähl. Rittmeister ist befördert: der Pr.-Lt. v. Riesewand vom Kür.-Regt. Nr. 7, unter Versetzung in das Kür.-Regt. Nr. 5. — Zum Pr.-Lt. ist befördert: der Sek.-Lt. Graf v. Bassewitz vom Hus.-Regt. Nr. 12. — Zu Pr.-Lts.. vorl. ohne Patent, sind befördert die Sek.-Lts.: Renner vom Feldart.-Regt. Nr. 4, Giese vom Feldart.-Regt. Nr. 11 und kommandirt als Assist. bei der Artillerie-Prüfungskommission, Engelhardt (Oskar) von demselben Regt. — Ein Patent seiner Charge erhielt der Pr.-Lts. Voß vom Fußart.-Regt. Nr. 4. — v. Held, Pr.-Lt. vom Pion.-Bat. Nr. 4 und kommandirt als Adjutant bei der 3. Pion.-Insp., zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, befördert. — Befördert sind: a. zu Sek.-Lts. die Port.-Fähnriche: v. Michels vom Füs.-Regt. Nr. 36, Ulfert, Ritka vom Inf.-Regt. Nr. 66, v. Malachowski vom Inf.-Regt. Nr. 71, Meischeider, Dobberke, Marschall vom Inf.-Regt. Nr. 72, v. Marées, Riemer vom Inf.-Regt. Nr. 93, Gottschalck, Schoberi, v. Honwald vom Inf.-Regt. Nr. 96, v. Wellmann, Ohnesorg, v. Chammier-Gliscinski vom Inf.-Regt. Nr. 94, Frhr. v. Canstein vom Inf.-Regt. Nr. 95, Bilse vom Train-Bat. Nr. 11, Ignée vom Pion.-Bat. Nr. 4, Paarmann, Schulz vom Pion.-Bat. Nr. 11; b. zum Port.-Fähnrich der Unteroffizier Schmolke vom Inf.-Regt. Nr. 20; c. im Beurlaubtenstande: beim IV. Armeekorps: Northe, Vizewachtm. vom Landw.-Bezirk Burg, zum Sek.-Lt. der Res. des Feldart.-Regts. Nr. 3, Goedel, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Magdeburg, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 54, Neßel, Pr.-Lt. von der Feldart. 1. Aufgeb. des Landw.-Bezirks Magdeburg, Dirksen, Pr.-Lt. von der Inf. 2. Aufgeb. desselben Landw.-Bezirks, zu Hauptleuten, Marschhausen, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Halberstadt, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 164, Meyer, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Halle a. S., zum Sek.-Lt. d. Res. des Inf.-Regts. Nr. 15, die Vizewachtmeister: Lüttig vom Landw.-Bezirk Halle a. S., zum Sek.-Lt. der Res. des Dragoner-Regts. Nr. 6, Hesse von demselben Landw.-Bezirk, zum Sek.-Lt. der Res. des Ulan.-Regts. Nr. 2, Walter von dems. Landw.-Bezirk, zum Sek.-Lt. der Res. des Ulan.-Regts. Nr. 16, Frhr. von Minnigerode, Pr.-Lt. von der Kav. 1. Aufgeb. des Landw.-Bezirks Mühlhausen i. Th., zum Rittm., Welcker, Pr.-Lt. von der Feldart. 1. Aufgeb. des Landw.-Bezirks Erfurt, zum Hauptmann, Lindow, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Erfurt, zum Sek.-Lt. der Res. des Füs.-Regts. Nr. 40, Hild, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Sangerhausen, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 47, v. Zimmermann, Pr.-Lt. von der Res. des Hus.-Regts. Nr. 12 (Weißenfels) zum Rittm., Kirchner, Vizefeldw. vom Landw.-Bez. Naumburg a. S. zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 71, Arendt vom Landw.-Bezirk Torgau, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 68, Rabe, Pr.-Lt. von der Res. des Hus.-Regts. Nr. 17 (Torgau), Bierling, Pr.-Lt. von der Feldart. 2. Aufgeb. des Landw.-Bezirks Torgau, zum Hauptm., Graf v. Beust, Vizewachtm. vom Landw.-Bezirk Altenburg, zum Sek.-Lt. der Res. des Drag.-Regts. Nr. 6, Spaethe, Vizewachtm. vom Landw.-Bezirk Gera, zum Sek.-Lt. der Res. des Train-Bats. Nr. 4.

— Die Ernennung des Kommandeurs des 1. Leib-Husaren-Regiments in Danzig, Oberst und Flügeladjutant **Mackensen**, zum dienstthuenden Flügeladjutanten des Kaisers ist insofern besonders bemerkt worden, als es der erste dienstthuende Flügeladjutant mit bürgerlichem Namen ist, welcher dem militärischen Hauptquartier des Kaisers zugetheilt wurde. Soviel uns bekannt, hatte sich Oberst Mackensen nicht von vornherein dem Militärberufe gewidmet, sondern hatte sein einjährig-freiwilliges Dienstjahr bei der Kavallerie abgeleistet. Als Reserveoffizier machte er dann den Feldzug von 1870/71 beim 2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 mit und zeigte hierbei eine ganz hervorragende militärische Begabung, welche ihn zu dem Entschluß brachte, nach dem Feldzuge zum aktiven Militärdienst überzutreten. Auch im Generalstabe, dem er später überwiesen wurde, leistete er Hervorragendes, wie er auch auf literarischem Gebiete durch die Geschichte des 2. Leib-Husaren-Regiments bekannt geworden ist.

Landwirthschaftliches.

— **Kurse für Brennereibesitzer und Stärkefabrikanten** werden vom Vereine der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland in dem neu errichteten Institut für Gährungsgewerbe, Berlin N., Seestraße, in der Woche vom 21. bis 26. Februar d. Js. veranstaltet. Es werden folgende Vorlesungen gehalten werden: Prof. Dr. Delbrück: Ueber die neusten Fortschritte im Brennereibetriebe; Prof. Dr. Saare: Ueber Stärkefabrikation; Prof. Dr. Wittelshöfer: Ueber Brennereibetriebskontrole, Uebungen im Laboratorium; Ingenieur Goslich: Ueber Maschinen- und Kesselbehandlung. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Vereins der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland, Berlin N. 56, Seestraße, (Institut für Gährungsgewerbe) zu richten.

Kunst und Wissenschaft.

— Professor Dr. Reinhold Koser, Direktor der Königl. Staatsarchive zu Berlin, dem soeben die Würde eines **Historiographen des preußischen Staates** verliehen worden ist, ist der sechste Geschichtsschreiber, dem diese Ehre zu Theil geworden ist. Eigenthümlich genug ist es, daß seine fünf Vorgänger keine geborenen Preußen waren; Dr. Koser selbst stammt aus Schmarsow bei Prenzlau. Der erste Historiograph war Johannes von Müller, der, 1752 in Schaffhausen geboren, 1804 nach Berlin kam. Bekannt ist, daß er trotz seiner Verpflichtungen gegen Preußen in dessen schweren Tagen sich Napoleon zuwandte. Als er dann gar in der Akademie der Wissenschaften am Friedrichstage in die übliche Rede auf Friedrich den Großen ein Loblied auf den französischen Eroberer einflocht, machte er sich damit unmöglich und mußte seinen Abschied nehmen. Müllers Nachfolger wurde Berthold Georg Niebuhr, ein Däne von Abkunft und bis zu seiner Uebersiedelung nach Berlin in dänischen Diensten. Ein Nichtpreuße wie Müller, wurde er anders als dieser ein pflichteifriger und treuer Bürger seines neuen Vaterlandes. Ihm folgt Friedrich Wilken, der Geschichtsschreiber der Kreuzzüge; er war ein Mecklenburger von Geburt und hatte schon in hannoverschen und badischen Diensten gestanden, ehe er in seinem 41. Lebensjahre 1817 in sein Berliner Lehramt eintrat. Leopold v. Ranke, der nahezu 50 Jahre Historiograph des preußischen Staates war, ist noch unter sächsischer Herrschaft am 21. Dezember 1795 in Wiehe in Thüringen geboren. Heinrich v. Treitschke endlich war ein geborener Dresdener. Der neue Historiograph Dr. Reinhold Koser steht im 46. Lebensjahr, war Professor in Berlin und Bonn, ehe er als Nachfolger Heinrichs von Sybel seine jetzige Stellung antrat. Seine schriftstellerische Thätigkeit gilt vor allem Friedrich dem Großen.

— Dr. Hermann Bieder, Privatdozent an der Universität München, hat in dem von Prof. Hans Buchner geleiteten hygienischen Institut Versuche über die **Wirkung der Röntgenstrahlen auf Bakterien** angestellt, die überraschend günstige Resultate ergeben haben. Der erste Versuch wurde von Dr. Bieder mit Cholerabazillen gemacht, und ergab, entgegen allen bisherigen Versuchen, den Erreger der Cholera durch die Einwirkung von Röntgenstrahlen in seiner Entwickelung zu beeinflussen, ein sehr günstiges Resultat. Bereits entwickelte Cholera-Kolonien, die 48 Minuten den Röntgenstrahlen ausgesetzt worden waren, zeigten einen bedingungslosen Stillstand im Wachsthum, trotzdem sie nach ihrer Bestrahlung nochmals 24 Stunden in den Brutofen gebracht worden waren. Ebenso wurde die Entwickelung der Tuberkelbacillen, die den Röntgenstrahlen ausgesetzt worden waren, zum Stillstand gebracht. Die vorstehenden Untersuchungen ermuthigen, so schließt Dr. Bieder seinen sehr interessanten Aufsatz, nicht bloß zu Thierversuchen, sondern auch zu weiteren klinischen Versuchen.

Theater und Musik.

-d. **Theaterrundschau.** An Novitäten ist die vergangene Woche verhältnißmäßig arm gewesen, zumal der Lauff'sche „Burggraf", der das meiste von sich reden machte, doch keine eigentliche Novität mehr ist. Im Berliner Centraltheater fand eine ziemlich alberne Posse von Julius Freund und W. Mannstädt „Die Tugend-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189801292-16/fragment/page=0002

falle" vielen Beifall, besonders als im vierten Akte ein wirklicher Regen auf der Bühne fiel. Das Schillertheater brachte Lope de Vegas „Tugendwächter" in einer trefflichen Bearbeitung Eugen Zabels auf die Bühne. Ein bisher noch ziemlich unbekanntes fünfaktiges Drama von Felix Dahn: „Sühne" wird in der Berliner Hochschule für Schauspielkunst, die den Namen „Bühnenhort" führt, demnächst erstmalig aufgeführt werden, aus München wird mitgetheilt, daß beim dortigen Hoftheater ein neues Lustspiel von Ernst v. Wolzogen „Das unbeschriebene Blatt" zur Aufführung angenommen worden sei. — Georg Engels hat ein vieraktiges Schauspiel „Der Abschied" vollendet, das gleichzeitig im Berliner Theater und im Breslauer Stadttheater in Szene gehen wird. Aus Moskau kommt folgende interessante Meldung: Auf Initiative eines hiesigen Kunstmäcens und Millionärs bildet sich hier eine Operntruppe, die den Zweck verfolgen wird, in den Hauptstädten Europas durch Aufführungen spezifisch russischer Opern, wie: „Leben für den Zaren," „Rußland und Ludmilla", „Russalka", „Schneewittchen", „Pique-Dame", „Lied der triumphirenden Liebe", „Fürst Igor" u. A. das Interesse für russische Musik zu erwecken. Zunächst beabsichtigt die Truppe, die aus den besten Kräften bestehen soll, sich nach Paris zu begeben, und von dort, im Herbst nach Berlin. — Franziska Elmenreich, die gegenwärtig am Hamburger Stadttheater engagirt ist, hat mit dem Berliner Königlichen Schauspielhause einen mehrjährigen Kontrakt abgeschlossen. — Der Hofschauspieler Blencke daselbst, welcher die Pacht des Hundekehlen-Restaurants im Grunewald erhalten hat, gedenkt bereits am 1. März die Thätigkeit beim Königlichen Schauspielhause einzustellen.

Gerichtszeitung.

M **Mühlberg a. E.**, 28. Januar. (Fahrlässige Tödtung?) In der Nähe von Kleinrügeln wurde am 21. August v. Js., Abends gegen 9 Uhr, der 67 Jahre alte Schuhmachermeister Riedel von einem Radfahrer dermaßen angerannt, daß er zu Boden stürzte und sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog, an deren Folgen er noch in derselben Nacht verstarb. Der unglückliche Radfahrer wurde alsbald in der Person des Elbarbeiters Friedr. Hermann Heinze ermittelt. Nach seiner Angabe soll der Verunglückte das vorschriftsmäßig gegebene Glockenzeichen überhört haben. Der p. Heinze stand deshalb dieser Tage unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung vor dem Königl. Landgericht. Dasselbe fällte ein freisprechendes Urtheil. In der Begründung desselben wurde ausgeführt, daß eine Schuld des Angeklagten mit Sicherheit nicht festzustellen sei, der Unglücksfall vielmehr unglücklich obwaltenden Umständen zuzuschreiben sei.

Vermischtes.

Die Ermordung des deutschen Matrosen Schulze in China ruft die Erinnerung wach an einen ähnlichen Fall vor sechs Jahren. Damals erlag ein Berliner, der Oberbootsmannsmaat Brodnitzki von dem nun untergegangenen Kanonenboot „Iltis", vor Schanghai dem chinesischen Fremdenhaß. Brodnitzki erhielt nebst anderen Unteroffizieren Urlaub, an Land zu gehen und ist von diesem nicht wieder zurückgekehrt. Desertion war nach der Lage der Sache, wie nach dem Charakter des Brodnitzki, der kurz vor dem Deckoffizier stand, vollkommen ausgeschlossen. Der Maat, welcher eine größere Geldsumme bei sich führte, war nach Mitternacht beim Verlassen eines Wirthshauses zuletzt gesehen worden und ist höchst wahrscheinlich noch an Land von chinesischen Gesindels oder von einem chinesischen Bootsführer, der ihn an Bord rudern sollte, ermordet worden. Die sorgfältigsten Nachforschungen des kaiserlichen Konsulats in Schanghai haben damals nicht den geringsten Erfolg gehabt.

Das Eisenbahnunglück bei Hönningen, das wir gemeldet haben, hat einen Schaden an Maschinen, Wagen ꝛc. von 50 000 Mk. angerichtet. Dem Bremser Heuser aus Benndorf wurde der Unterschenkel zerschmettert; der Bedauernswerthe, der gräßliche Schmerzen litt, wurde nach der Bonner Klinik gebracht. Der Heizer Sabel aus Sayn hat einen qualvollen Tod gefunden. Er war zwischen Maschine und Tender eingeklemmt und wurde von dem ausströmenden heißen Wasser der Maschine langsam verbrüht. Ueber eine Stunde mußte der Aermste, der fortwährend bat, man möge ihn tödten, in dieser entsetzlichen Lage verbleiben, da man ihn nicht befreien konnte. Nach 1¼ Stunde war er todt. Der Heizer Gais aus Oberlahnstein hat schwere Verletzungen am Kopfe erlitten. Man brachte ihn zu seiner Familie. Aerztliche Hilfe konnte erst eine Stunde nach dem Unglück eingreifen. Die Führer der beiden Lokomotiven des Güterzuges nahmen keinen Schaden; einer rettete sich durch Abspringen, der andere wurde ohne erhebliche Verletzung von der Maschine geschleudert. Auch ein Bremser brachte sich durch Abspringen in Sicherheit.

Ueber die Trunksucht des russischen Volkes stellen die „Birshewyja Wedomosti" eine Betrachtung an. Sie kommen dabei zu dem Resultat, daß, quantitativ bemessen, das russische Volk gar nicht so viel trinke; daß die Deutschen z. B. eine erheblich größere Menge Alkohol zu sich nähmen, nur thäten sie es in vernünftigerer Weise, so daß ihre Arbeitskraft und ihr sonstiges Verhalten lange nicht in dem Maße unter dem Alkoholgenuß zu leiden hätten, wie bei den Russen. Der Deutsche trinke täglich ein bestimmtes, oft recht reichlich bemessenes Quantum, während der einfache Russe oft wochenlang gar keinen Branntwein zu sehen bekomme, dann aber, wenn er erst ein Glas Schnaps getrunken, auch nicht eher aufhöre, als bis er sich ganz toll und voll getrunken habe. Oft vertrinke er dann seinen ganzen Wochenverdienst, ja seine letzte Jacke und sein letztes Paar Stiefeln; Weib und Kind aber müßten derweil hungern. In Westeuropa gäbe es mehr Alkoholiker, richtige Kranke; in Rußland dagegen beweise das Volk in seiner Trunksucht einen bedauernswerthen Mangel an Charakter. Die Kneipe bilde in Rußland allenthalben gewissermaßen einen Volksklub, der entsetzlich entsittlichend wirke. Die traurigsten und blutigsten Dramen spielten sich oft genug in diesen elenden Schänken ab. Schamlose Verbrechen und in ihrem Gefolge schlimme Krankheiten gingen von der Schänke aus und vergifteten das Volksleben. Das Familienleben würde in furchtbarster Weise durch die Schänke untergraben. Zudem wucherten die Kneipwirthe das Volk in entsetzlicher Weise auf.

„Die braune Sammetmütze" nennt sich eine jugendliche Verbrecherbande, die in London die Straßen unsicher macht. Mit dem Worte Sammet verbindet man unwillkürlich den Begriff weich, milde, und wenn der Romandichter eine schöne Heldin lieblich aus sammetartigen Augen blicken läßt, wirds einem ordentlich warm ums Herz. Auch Künstler lieben es, Sammet zu tragen, und in Sammet und Seide kleiden sich vornehme Frauen. Das Gegenstück von sammetartiger Weichheit, zarter Milde und feiner Gesittung sind aber die genannten Londoner Sammetmützen. Diese Banditen sind halbwüchsige Burschen, die bei einem Einbruche erwischt worden sind. Die Träger der braunen Sammetkappen hatten sich in den Straßen unliebsam bemerkbar gemacht durch „ungeregeltes Betragen", d. h. sie beliebten, alte Herren vom Bürgersteige zu stoßen, alten Damen ein Bein zu stellen, Knallbomben in Treppenflure zu legen, einsamen Jungfrauen Katzen zu stehlen. Da sie aber außerdem sich auf Taschendiebstähle und Einbrüche verlegt haben, so ist ihnen nun durch empfindliche Strafen klar gemacht worden, daß brauner Sammet und verbrecherisches Treiben schlecht zusammen passen.

China erwacht. Der alte Li-Hung-Tschang ist lange Jahre hindurch im „Reiche der Mitte" der Einzige gewesen, der den Fortschritt begünstigt hat, weniger freilich aus Vaterlandsliebe als aus kaufmännischem Interesse; denn die von ihm eingeführten Verbesserungen dienten vor Allem den geschäftlichen Unternehmungen des Ministers mit der gelben Jacke. Nach dem starken Schlage, den das große China von dem kleinen Japan erhalten hat, begann eine leichte Besserung, die Geister waren etwas aufgerüttelt worden, und allmählich beginnt China zu erwachen. In Hang-Tschou ist die alte chinesische „Universität", eine Hochschule, auf welcher nur die Klassiker der altchinesischen Literatur studirt wurden, umgewandelt worden in ein modernes Kollegium, bestimmt für das Studium der „westlichen Wissenschaften" und namentlich der europäischen Sprachen. Die Stadt Tschangscha, berüchtigt wegen ihres Fremdenhasses, die Hauptstadt des leicht zu Revolutionen geneigten Kunan, hat eine ähnliche Anstalt gegründet. Als Leiter derselben ist ein in Hongkong modern gebildeter Chinese berufen worden. In Tschunking wird allernächstens sogar eine moderne Zeitung erscheinen, und in Erwartung der bestellten metallenen Typen wird mit Holztypen gedruckt werden. So zeigen sich da und dort die Anfänge eines geistigen Umschwunges in dem ostasiatischen Riesenreiche, und es ist nur wünschenswerth, daß fanatische Mandarinen alter Schule diese ersten Triebe nicht gleich wieder erdrücken.

Standesamts-Nachrichten von Halle.

Meldungen vom 28. Januar 1898.

Aufgeboten: Der Fleischer Hermann Michler und Anna Ulfer, Freiimfelderstr. 36. Der Fleischermeister Otto Fleischer und Marie Storre, Sandersdorf. Der Schlosser Hermann Hanitzsch, Reilstr. 129 und Elisabeth Stellmacher, Giebichenstein.

Geboren: Dem Handarbeiter Franz Engelhardt, Glauchaerstraße 42, S. Kurt Franz. Dem Malermstr. Paul Verbig, Thorstr. 20, S. Richard Arthur. Dem Kutscher Paul Clinske, Spitze 38, S. Hermann Karl. Dem Postassistenten Robert Bindrich, Berlinerstr. 30, T. Emilie Käthe. Dem Schmied August Striesenow, Mansfelderstraße 53, S. Arthur Willy. Dem Kaufmann August Zeiß, Fischerplan 7, S. Bruno. Dem Schlosser Wilhelm Schwarz, Pfännerhöhe 46, T. Anna Bertha Marie. Dem Handarbeiter Franz Huske, Saalberg 20, S. Friedrich Paul. Dem Barbier und Friseur Alwin Hieckmann, neue Promenade 8, T. Elisabeth Else. Dem Brauer Wilhelm Lepitz, II. Vereinsstr. 6, T. Martha Emma. Dem Handarbeiter Karl Stecher, Barfüßerstr. 18/19, T. Minna Frieda. Dem Handarbeiter Josef Zemski, Pfännerhöhe 46, T. Lucie. Dem Drechsler Friedrich Brinkmann, Steinweg 18, S. Willy Paul. Dem Gelbgießer Anton Barth, Ludwigstr. 22, S. Ernst Edmund. Dem Mechaniker Emil Gittermann, Wolfstr. 23, T. Helene Klara Margarethe Anna. Dem Handarbeiter Karl Krickemeier, Mansfelderstr. 43, T. Helene Erna. Dem Postschaffner Bernhard Meyer, Krukenbergstraße 17, S. Bruno Kurt. Dem Privatmann Christian Schütt, Germerstr. 7, S. Konrad Johannes Heinrich. Dem Viktualienhändler Friedr. Müller, kl. Klausstr. 14, T. Else Charlotte. Dem Schneidermeister Gottlieb Lobe, Anhalterstr. 2, S. Otto Richard Erich. Dem Schriftsetzer Alexander Krüger, Annenstr. 1, S. Richard Wilhelm Hugo.

Gestorben: Der Holzhändler Erdmann Lüttig, 58 J., Magdeburgerstr. 58. Des Landwirth Ernst Jordan Ehefrau Mathilde geb. Horwitz, 61 J., Diakonissenhaus. Der Handarbeiter Bonaventura Kowol, 40 J., Klinik. Der Stations-Aspirant Richard Wieczorek, 27 J., Klinik. Der Landwirth Hermann Sturm, 29 J., kl. Steinstraße 7/8.

Standesamts-Nachrichten von Giebichenstein.

Meldungen vom 26. bis 28. Januar 1898.

Aufgeboten: Der Drechsler Otto Süße und Clara Langheinrich, Halle a. S. Der Schlosser Hermann Hanitzsch, Halle a. S. und Elisabeth Stellmacher geb. Schubert, Trothaerstr. 33.

Geboren: Dem Maler C. W. M. Hennig, Eichendorffstr. 1, S. Wilhelm Max. Dem Handarbeiter A. W. Ch. Ehrling, Reilstraße 28, T. Clara Martha. Eine unehel. T., Burgstr. 12. Dem Geschirrführer C. A. Kind genannt Schönherr, Triftstr. 32, T. Hedwig Elisabeth. Dem Schriftmaler F. O. Seifert, Adolfstr. 4, T. Gertrud Jenny Paula.

Gestorben: Des Fabrikschmied F. A. Stötzner S. Willy Paul, 1 J., Augustastr. 54. Frau Louise Plech geb. Buhle, 64 J., Advokatenstr. 10a.

Fremdenliste.

Grand Hotel Bode. Rittergutsbesitzer Freiherr von Sandern nebst Gemahlin aus Brandenburg. Rittergutsbesitzer und Lieuten. d. Res. Geffert aus Gollwitz. Regierungsrath Wernich aus Magdeburg. Privatdozent Dr. Paul Degener aus Braunschweig. Gutsbesitzer Richter nebst Gemahlin aus Osterode. Fabrikdirektor Fuchs nebst Familie aus Züttlingen i. W. Fabrikdirektor, Ingenieur und Chemiker L. Graf, Chemiker Wilhelm Lintz nebst Gemahlin, beide aus Braunschweig. Landwirth und Lieutenant d. Res. Heinrich Andreae aus Frankfurt a. M. Brauereidirektor Fuchs aus Kulmbach. Oberkontroleur A. Düffe aus Berlinchen. Landwirth und Lieuten. d. Res. Wagner aus Amesdorf. Gerichtsassessor Etzbacher aus Köln a. Rh. Junius aus Dortmund. Arzt Dr. med. Heimann aus Berlin. Fabrikant Fritz Reiche aus Chemnitz. Rentier Abramczyk nebst Gemahlin aus Breslau. Assessor Schilling aus Berlin. Schäfer aus Weißenfels. Kaufleute: Heinrich Fasbender aus Wien, Emil Goldschmidt aus Hamburg, Heinrich Sieben aus Straßburg i. Els., Richard Pfaffe aus Hamburg, Guckenheimer aus Frankfurt a. M., Max Grünebaum aus Mainz, Albert Haertel aus Magdeburg, Schraube aus Magdeburg, Carl Levie aus Köln a. Rh., Gerhard Kahn aus Magdeburg, Daniel de Levie aus Hannover, Lange aus Magdeburg, M. Schapier aus Berlin.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben,** für den Inseratentheil **Ernst Huebsch,** beide in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich **„An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S."** zu adressiren.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt hat Asthma-Leidenden bewiesen, daß wirklich ein solcher Schutz existirt.

Die Mehrzahl von Asthma-Geplagten ist, nachdem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz giebt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver" besteht aus 34,90% Kaliumnitrat, 51,10% Fol. Daturae Arboreae, 14% Rad. Symplocarbus Foetidus. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist.

„Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver" ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen.

Von den vielen eingelaufenen Dankschreiben über die Vorzüglichkeit des entdeckten Schutzmittels gegen Asthma folgt der Raumersparniß wegen nur ein Zeugniß:

„Ich kann nicht umhin, Ihnen mitzutheilen, was für staunenswerthe Erfolge ich mit dem kleinen Quantum von Dr. Schiffmann's „Asthma-Pulver erzielt habe. Das Wunder ist nicht mit Geld zu „bezahlen. Ich werde Ihnen immer dankbar sein.

(Gez.) Wittwe **Josef Weiskirchen.** Bonn, Johannisstr. 25."

Eine kleine Schrift über Asthma mit noch sehr vielen anderen freiwillig eingegangenen Zeugnissen von Leidenden, welche dies Pulver mit vorzüglichem Erfolg angewandt haben, wird gratis und franko auf Wunsch an diejenigen gesandt, welche noch nicht dieses Mittel gebraucht haben. Da nur 10 000 Exemplare vorhanden sind, wird gebeten, genannte Schrift möglichst sofort mittels Postkarte, auf welcher nichts weiter als Name und genaue Ortsangabe geschrieben ist, von R. Schiffmann, Berlin W., Friedrichstraße 83, zu verlangen. Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver ist in den meisten Apotheken Deutschlands zu haben. Wo nicht, kann jeder Apotheker es sofort auf Wunsch bestellen. [1155

Gust. Uhlig — Grösstes Lager der Provinz Sachsen in Hochzeits- und Jubiläums-Geschenken jeder Art mit und ohne Musik! — **Halle a. S.**

Auskunfts-Institut „Creditschutz" (In- u. Ausland)
G. H. Fischer, Halle a. S., Poststr. 18. — Fernspr. 893.

Alle Anzeigen,
welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem
Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen
Otto Thiele
Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

Amtliche Bekanntmachungen.

Städtische Kommissionen.

Baukommission.

Sitzung am Dienstag, den 1. Februar 1898, Nachm. 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Petition von Anwohnern der kleinen Ulrichstraße; 2. Petition Breitkopf; 3. Mittelbewilligung zu Herstellung neuer Decklagen auf mehreren chaussirten Straßen; 4. Prüfung des Kostenanschlages betr. die Umlegung des Zufuhrweges nach der Desinfektionsanstalt; 5. Genehmigung des Kostenanschlages und Mittelbewilligung zur Herstellung der Verbindungsstraße zwischen der Krausen- und der Krukenbergstraße; 6. Feststellung des Haushaltsplanes für das Bauwesen pro 1898/99 Kap. XIII.; 7. Mittheilung des Magistrats über seine Stellungnahme zu dem Stadtverordnetenbeschlusse in der Hübner'schen Konzessionsangelegenheit; 8. Petition von Anwohnern der Zwingerstraße.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen in den Gemeinden **Garsena** und **Hohenedlau** ist **erloschen.**

Domnitz, den 28. Januar 1898.

Der Amtsvorsteher.
Fr. Gneist. [1193

Hans Ullmann Fernspr. 1007 gr. Steinstr. 8. Ballfächer in grosser Auswahl.

Trauer-Costüme
in grosser Auswahl zu billigen Preisen. **Anfertigung nach Maass.**
Halle a. S., Leipzigerstr. 97, **Theodor Rühlemann** Ecke an der Ulrichskirche

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Clara Langfeld mit Hrn. Maler Bernhard Beyer (Jazewo). — Frl. Louisa Glüber mit Hrn. Lieut. Doehla (Schloß Colmberg, Mittelfranken—Augsburg).

Verehelicht: Hr. Postsekretär Jung mit Frl. Marie Louise Litt (Breslau).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hauptmann von Petrikowsky (Zwickau). — Eine Tochter: Hrn. Amtsrichter Hottendorff (Tostedt). — Hrn. Postrath Donnizlaff (Erfurt).

Gestorben: Hr. Buchhalter Adolf Strube (Bismark). — Hr. Kaufmann Alfred Gerner (Halberstadt).

Gestern Morgen 8 Uhr entschlief in Bremen nach kurzer, plötzlich eingetretener Krankheit mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Onkel

Willy Seyffert

in seinem 37. Lebensjahre.

Im Namen der schwerkranken Mutter und der übrigen Angehörigen:
Otto Seyffert, Regierungsbaumeister.

Halle a. S., den 29. Januar 1898. [1191

Per aspera ad astra

Oberhemden
Uniformhemden,
Nachthemden
sowie
Herrenwäsche jeder Art
nach Maass
unter **Garantie** für **tadellosen Sitz**
empfiehlt
H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 6/7.

Schultheiss' Brauerei, Act.-Ges.

Die unterzeichnete Brauerei liefert ihr

nach Wiener Art gebrautes **Märzenbier**

zum Preise von Mk. 3,— für 30 Flaschen und ihr

nach Münchener Art gebrautes **Versandbier**

zum Preise von Mk. 3,20 für 30 Flaschen mittelst eigener Gespanne frei in das Haus.

Die Flaschen sind mit Etiquettes und einer über den Bügel des Verschlusses geklebten Schutzmarke versehen, welche dafür Garantie bietet, dass dieselben von der Brauerei selbst gefüllt sind und dass mit dem Biere, nachdem es die Kellereien verlassen, keine Veränderung vorgenommen ist.

Schultheiss' Brauerei, Act.-Ges.

Abth. III Dessau.

Gefällige Bestellungen sind an die **Niederlage in Halle a. S.,** Merseburger Strasse 39, zu richten.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Die **drei Harvey's,** Bravour-Equilibristen auf dem gespannten Drahtseil. — Miß **Famita del Odinto** mit ihren abgerichteten **Wunder-Hündchen.** — Mr. **William King** und Miß **Lucie Forest,** akrobatisch-excentrische Crotesstänzer. — Messrs. **Dale** und **Royston,** excentrische Burlesk-Komödianten. — Die **„Sarnthaler Singvögel",** Tiroler Damen-Gesangs-Quintett. — Die Baroneffen **Helene** und **Alexandra Odillon,** Gesangs- und Tanz-Duettistinnen. — Herr **Max Walden,** Original-Gesangs- und Charakter-Humorist. (114

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag Nachmittag von 4—6 Uhr Große

Nachmittags-Vorstellung.

Eltern, Vormünder, Erzieher u. s. w. haben das Recht, auf je ein Billet ein **Kind frei** dazu mitzubringen.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Morgen Sonntag Nachm. 3½ Uhr:

Großes Konzert

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36. [1166

Entree 30 Pfg. O. Wiegert.

---

3 D.

4. 2. 6½. L. A. T.

Anstalt

für **Massage** und **Heilgymnastik**

von

E. Oertling,

Halle a. S., Heinrichstr. 8. Geöffnet täglich von 8—7 Uhr.

Sprechstunden:

für **Damen** von 12—1 Uhr, **(Frau Oertling),**

für **Herren** von 3—5 Uhr.

Marke Gloria,

roth und weiss,

Fl. 60 Pfg., bei 12 Fl. 55 Pfg.

Marca Italia roth,

Fl. 90 Pfg., bei 12 Fl. 85 Pfg.

Gebr. Zorn,

Hoflieferanten. (891

Pa. Stearinkerzen,

nicht tränselnd, empfiehlt [937

Große Ulrichstr. 6. **F. A. Patz.**

Bokmann & Serauky.

Brüderstrasse 16, part. u. I. Etage.

Wir eröffnen für die letzten Tage unseres Inventur-Ausverkaufs einen

Räumungs-Ausverkauf

in grossem Umfange.

Derselbe dauert **Montag, Dienstag** und **Mittwoch.**

Zum Verkauf kommen:

Winter-Kleiderstoffe. — Schwarze Stoffe. Sommerstoffe. — Waschstoffe. — Helle und crêmfarbige Ballstoffe. — Seidenstoffe. Promenaden- und Reisekleider. — Morgenkleider. — Blusen. — Unterröcke. — Kragen. Jackets. — Radmäntel.

☞ Hiermit bieten wir Gelegenheit, unsere als vortheilhaft bekannten Qualitäten **für die Hälfte resp. ein Drittel des wirklichen Wertes** einzukaufen. (1149

Prinz Carl. Concert

d. italienischen Mandolinen-Guitarre u. Gesangs-Ensemble

Addia Napoli.

Programm 20 Pfg. (955

500,000 Mk. auf **Häuser** billigst auszuleihen durch **Ernst Haassengier & Co.,** Bankgeschäft. [902

Patentirte Eissporen.

Gesetzlich geschützt. Diese äusserst praktischen Eissporen sind der beste Schutz gegen Glatteis. Sie sind klein und leicht, beschädigen den Absatz nicht, brauchen nicht von demselben entfernt zu werden, klappern nicht und sind außer Gebrauch unsichtbar. Versendet durch

C. A. Stanek in Zittau

gegen vorherige Einsendung von 1 Mark, (auch Briefmarken), sonst per Nachnahme.

Wiederverkäufern Rabatt. (94

---

jeder Art werden sofort radical entfernt durch Wasmuth's (6

„Opal-Pasta".

Engros-Lager: Helmbold & Co., Leipzigerstraße.

Zur

Diner-Saison

empfehle ich meine

ff. Desserts und Confecte

in bekannter Güte, von **Mark 1,60** an,

Knall-Bonbons

in neuen, reizenden Ausführungen, mit **Confect, Mützen u. scherzhaften Einlagen,** von **Mk. 0,50** an,

Knackmandeln, Trauben-Rosinen und Apfelsinen,

Thee- u. Eiswaffeln, Candirte Früchte, Petits fours,

☞ **ff. Tafel-Liqueure.** ☜

Cognac-Kirschen u. Salzmandeln,

A. Krantz Nachf.,

Gr. Steinstrasse 11. [1148

Sport-Hotel.

Sonntag, den 30. ds. Mts.:

2 grosse Concerte

und zwar Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Zu diesen Concerten werden für die Herren Studirenden, desgl. für die Angehörigen des Deutschen Radfahrer-Bundes Billets à 20 Pfg. ausgegeben.

Im **Vorverkauf** sind **Billets** à 25 Pfg. (5 Stück 1 Mk.) bei Herren **Steinbrecher & Jasper, Köhler & Pätsch, O. Wussow, G. Moritz** und **A. Brackebusch** im „Gold. Schiffchen", Gr. Ulrichstr. und im **Hotel,** hier, zu erhalten. **Kassenpreis 30 Pfg.**

☞ In jedem Concert sind die neuesten **Gesangs-Walzer u. Märsche** enthalten.

Hochachtungsvoll

Max Friedemann. Rudolf Dietrich.

Weingrosshandlung,

bedeut. renomm. Haus m. Eigenbau sucht **tüchtige Vertreter,** die besonders mit feinen Privaten Verkehr haben. Offerten unter **R. T. 13** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Charlottenstr. 20,

in der Nähe der Bahn, des Hauptpostamtes und Landgerichts, ist die **II. Etage,** 5 heizbare Stuben incl. Salon u. Zubehör, für 700 Mk. jährlich zum 1. April 1898 **zu vermiethen.** Garten am Hause.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189801292-16/fragment/page=0004

Sonnabend, **1. Beilage zu Nr. 48 der Halleschen Zeitung.** 29. Januar 1898

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

[Nachdruck verboten.]

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 135 Jahren, am **29. Januar** 1763, wurde zu Poserna bei Weißenfels der Dichter Johann Gottfried Seume geboren. In seinen innerlich kernhaften, aber formell rauhen Produktionen spiegelt sich seine harte Lebensschule wieder. Er war ein abgeschworener Feind aller Heuchelei und Tyrannei und mit kühnem Muthe überwand er die bitteren Schicksalsfügungen seines schmerzbewegten Lebens. Von seinen zahlreichen Wanderungen hat er uns zwei trefflich dargestellt: „Spaziergang nach Syrakus" und „Mein Sommer". Seume starb den 13. Juni 1810 zu Teplitz.

Vor 117 Jahren, am **30. Januar** 1781, wurde auf Schloß Boncourt (Champagne) der Dichter Adalbert von Chamisso geboren. Als Franzose und doch echt deutscher Dichter hat er zuerst das Versmaß der Terzine dem deutschen Sprachgeist angepaßt. Er ist entschieden einer der bedeutendsten Lyriker und der Verfasser des weltberühmten Märchens „**Peter Schlemihl**", worin er das eigene Weh des aus dem Vaterlande gestoßenen Verbannten schildert. Chamisso hat außerdem noch viele Balladen und Romanzen verfaßt und starb am 21. August 1838 in Berlin.

Hallesche Lokalnachrichten vom 29. Januar.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Die Finanzkommission** beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung zunächst mit dem Antrag, welcher auf die Errichtung von Knaben- und Mädchenhorten in der in der Hermannstraße gelegenen Schule abzielt. Die Kommission beschloß nur die Umwandlung der früheren Hausmannswohnung in ein Knabenhort zu empfehlen, da diese mit geringen Mitteln zu bewerkstelligen ist. Sodann wurden die Haushaltspläne der städtischen Gas- und Wasserwerke pro 1898/99 genehmigt. Die zu besetzende Stelle eines Oberfeuermanns wurde dem Magistratsantrage gemäß dem Petenten Hartleb übertragen. Der Kommission lag weiter ein Antrag vor, welcher die Ausführung der Beleuchtung des Promenadenweges an der Moritzburg betraf. Man beschloß die Berathung bis zur nächsten Sitzung auszusetzen und vor derselben eine Lokalbesichtigung vorzunehmen. Sodann fand noch eine geheime Sitzung statt.

— **Das Platz-Konzert der Regiments-Kapelle** findet Sonntag, den 30. d. Mts., 12 Uhr Mittags, vor der Kaserne II am Roßplatz statt. Das Programm ist Folgendes: 1. König Karl-Marsch von Unrath, 2. Ouverture zur Oper „Der Haideschacht" von Golstein, 3. Finale aus Rheingold von Wagner, 4. Das Grab auf der Haide! Ballade von Heiser, 5. Echo des Bastions! Caprice von Kling, 6. Quedalagare-Polka von Reida.

— **Ueber das Jubiläum der Francke'schen Stiftungen** geht uns folgende Mittheilung zu: Unter dem Vorsitze des Herrn Direktors Professors Dr. Fries tagten am 26. d. M. die Delegirten der Festausschüsse sämmtlicher Schulanstalten der Francke'schen Stiftungen, um über das allgemeine Programm der für das Jubiläum in Aussicht genommenen Veranstaltungen zu berathen. Das Ergebniß dieser Berathung war folgendes: Mit Rücksicht auf die am 1. Juli beginnenden Schulferien soll die Feier des Jubiläums in den Tagen vom 29. Juni bis 1. Juli stattfinden und, dem Charakter und der historischen Entstehung der Stiftungen gemäß, mit einem Festgottesdienste in der Glauchaer Kirche, dem Gotteshause August Hermann Francke's, beginnen. Diesem Gottesdienste wird dann, als Akt dankbarer Pietät, der Besuch der Gräber des Stifters und der späteren Leiter und Förderer der Waisenhaus-Anstalten sich anschließen. Die Abendstunden des 29. Juni sind der Begrüßung und dem gemüthlichen Beisammensein der alten Schüler und der Festgäste bestimmt. Als Hauptfesttag ist Donnerstag, der 30. Juni, in Aussicht genommen, an welchem Vormittags der Festakt, für alle Schulanstalten gemeinsam, in der großen Aula der Stiftungen stattfinden wird. Nachmittags 2 Uhr versammeln sich die Festtheilnehmer in den Räumen des „Stadtschützenhauses" zu einem gemeinsamen, in billigen Grenzen gehaltenen Mittagsmahle und Abends 7 Uhr soll dann der Besuch des von Schülern der Latina veranstalteten Festspieles folgen. Die Dauer desselben wird 1 Stunde nicht überschreiten, so daß die Abendstunden wieder für Zusammenkünfte der Angehörigen der einzelnen Schulanstalten frei bleiben. Am Freitag, den 1. Juli, finden in den Vormittagsstunden die Festakte der einzelnen Schulen in den besonderen Räumen derselben statt. Für den Nachmittag veranstalten die größeren Schüler aller Anstalten ein großes Turnfestspiel im Feldgraben und am Abende endlich wird ein allgemeiner Kommers alle alten Schüler und Festgäste vereinen. Zur Vorbereitung dieser allgemeinen Veranstaltungen soll eine Anzahl von Festausschüssen gebildet werden, zu denen sowohl die Anstalten, als auch die bereits bestehenden Komitees der einzelnen Schulen Mitglieder entsenden. Von den Delegirten dieser letzteren Komitees wurde sodann über die Erfolge ihrer bisherigen Thätigkeit berichtet; alle Berichte bestätigten leider die alte Erfahrung, daß es leichter ist, ein Fest mitzufeiern, als ein solches würdig vorzubereiten; denn überall wurde die Klage laut, daß von den nach Tausenden alten Schülern nur ein ganz geringer Theil bisher auf die wiederholten Aufrufe und Bitten in der erwünschten Weise geantwortet habe. Trotzdem werden die einzelnen Komitees nicht nachlassen, die Theilnahme und Opferwilligkeit der alten Schüler anzuregen, um nicht nur eine würdige Festfeier zu Stande zu bringen, sondern auch dem Danke, den sie alle den Stiftungen August Hermann Francke's schulden, in einer Weise Ausdruck zu geben, wie er dem von den Stiftungen ausgegangenen Segen entspricht. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, die bisher säumig gewesenen alten Schüler der Waisenhaus-Anstalten an diese Ehrenpflicht zu erinnern und zur Erfüllung derselben zu veranlassen. Mag auch mancher der Angerufenen nicht lauter freundliche Erinnerungen aus seiner Schulzeit mit ins Leben genommen haben; jetzt muß jede persönliche Empfindlichkeit schweigen, wo es gilt, dem großen Werke eines großen Mannes den Tribut der Dankbarkeit zu entrichten.

— **Der Familienabend des ev. Jugendvereins der St. Ulrichsgemeinde**, welcher am gestrigen Abend anläßlich des Geburtstags Sr. Majestät stattfand, war von mehr als 400 Personen besucht. Eine von echt patriotischem Geiste getragene Ansprache des Herrn Vorsitzenden, Oberdiakonus Richter, in der er auf die vaterländischen Gedenktage des Monats Januar, auf ihre Bedeutung für unser Volk und insbesondere auf den gottesfürchtigen alten Heldenkaiser hinwies, klang in einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Kaiserhoch aus. Die Hauptnummer des Programmes, das eine reiche Fülle von musikalischen, gesanglichen und poetischen Vorträgen brachte, bildete ein vortrefflich gespieltes, patriotisches Deklamatorium „Durch Kampf zum Sieg". Mit einem Schlußwort seitens des Herrn Oberdiakonus Richter und mit dem gemeinsamen Gesang „Breit aus die Flügel" erreichte die Feier um ½11 Uhr ihr Ende.

— **Der Pfälzer Schützenhof**, das von der Pfälzer Kolonie-Schützengesellschaft am Haidewege bei Kröllwitz errichtete neue Heim, bestehend aus dem Schießstande und der Restauration, wird am letzten Tage dieses Monats dem allgemeinen Verkehr übergeben. Der Schießstand ist geradezu eine Musteranlage und wird sicher das vielbesuchte Ziel der Freunde des Schießsports unserer Stadt und ihrer Umgebung bilden, zumal Schußwaffen leihweise ausgegeben werden und Patronen ebenfalls zu haben sind. Die Restauration ist mit freundlichen anheimelnden Räumen ausgestattet, die Bewirthschaftung liegt in den bewährten Händen des Herrn Louis Schönemann, des früheren langjährigen Inhabers der „Kaiser Wilhelms-Halle".

— **Maskenfest im „Wintergarten"**. Am nächsten Mittwoch, den 2. Februar, wird in diesem so beliebten Vergnügungslokal der diesjährige große Elite-Maskenball stattfinden. Wie in den Vorjahren stets bei solchen Veranstaltungen im „Wintergarten" für überaus reizvolle Ausschmückung der sämmtlichen Räumlichkeiten Sorge getragen war, wird auch diesmal die Dekoration eine eigenartige sein, indem sie die Besucher des Festabends ins ferne Japan, das Land der aufgehenden Sonne, versetzen wird. Daß das Fest sich eines regen Besuches erfreuen dürfte, erscheint uns zweifellos bei der Gunst, welche beim hiesigen Publikum das Etablissement genießt, dessen Wirth sicher auch bei dieser Festlichkeit Alles aufbieten wird, für Unterhaltung und gute Verpflegung seiner Gäste zu sorgen und so einen feuchtfröhlichen Verlauf des Abends zusichern.

— **„Gut Weg"** heißt ein neu gegründeter Radfahrer-Verein, der zur Förderung des Radfahrsports für Halle a. S. und Umgebung viel beitragen wird. Der Verein, an dessen Spitze als 1. Vorsitz. Herr Landrath von Werder steht, hat es sich, wie der „Dtsche. Radf. Bd." meldet, zur Aufgabe gestellt, für Verbesserung der Wege und zur Anlage von Radfahrerwegen zu wirken. Da seine Mitglieder (Rechtsanwälte, Professoren, Aerzte, höhere Beamte) sammtlich einflußreichen Kreisen und die drei „Wegewarte", deren erster Herr Landesbauinspektor Goeßlinghoff ist, der Straßenbauverwaltung angehören, so wird der Verein auch manchen schönen Erfolg erreichen. Der neue Verein, der bereits etwa 40 aktive Mitglieder zählt, wird sich auch als Bundesverein anmelden und dem Verband Hallescher Radfahrervereine beitreten. Seine Fahrabende hält derselbe in der neuen Radfahrbahn Giseke ab.

— **Im Walhallatheater** verabschieden sich übermorgen (Montag), worauf wir nochmals hinweisen möchten, ohne Ausnahme sämmtliche Künstler des bisherigen Spielplans. In der morgigen Sonntag-Nachmittag-Vorstellung kommen noch einmal alle Spezialitäten zum Auftreten.

— **Der Handwerkermeister-Verein** hielt gestern Abend in der „Tulpe" eine Versammlung ab, in welcher Herr Apotheker Beeck einen interessanten Vortrag über: „Das Luft- und Wasserbad" hielt, auf den wir gelegentlich zurückkommen.

— **Ueber Ehrendenkmäler im klassischen Alterthum** wird Herr Prof. Dr. Robert den nächsten der Vorträge zum Besten des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege am Donnerstag, den 3. Februar, halten (vergl. die Anz.). Dieses Thema ist für uns Hallenser ganz besonders zeitgemäß, und ohne Zweifel wird der Vortrag die Pläne und Wünsche, wie die Fragen und Vorschläge berühren, die uns in Bezug auf das Kaiserdenkmal nun schon seit Jahresfrist beschäftigen. Wir machen deshalb auch an dieser Stelle auf den Vortrag aufmerksam und empfehlen den Zuhörern den vorherigen Besuch des archäologischen Museums, wo die Abbildungen ausgestellt sein werden, Jedermann zugänglich am Sonntag und Mittwoch 11—1 Uhr.

— **Der Verband der Naturheil-Vereine** hält zu Pfingsten d. Js. hierselbst eine Versammlung ab. Die Vorverhandlung findet dagegen in Leipzig statt. Die ihm angehörenden Vereine haben ihre Delegirten dazu zu entsenden.

— **Ein Gardinenbrand** entstand gestern Abend durch die Unvorsichtigkeit des Dienstmädchens des Dr. K., Leipzigerstraße 100. Dieselbe kam mit einem offenen Licht den Gardinen zu nahe, welche sofort Feuer faßten. Zum Glück gelang es das Feuer sofort zu ersticken, bevor größerer Schaden angerichtet wurde. Die Feuerwehr wurde nicht requirirt.

s. **Marktpreise des heutigen Wochenmarktes.** Kartoffeln, pro Centner 2,50—3,25 Mk. Kartoffeln, 5 Liter 25—30 Pfg. Zwiebeln, pro Centner 7—8 Mk. Zwiebeln, 1 Liter 15 Pfg. Welschkohl, zwei Stück 8—10 Pfg. Weißkohl, zwei Stück 15—40 Pfg. Rothkohl, zwei Stück 10—40 Pfg. Grünkohl, zwei Stück 8—10 Pfg. Rosenkohl, pro Liter 20 Pfg. Kohlrabi, pro Mandel 20—40 Pfg. Kohlrüben, zwei Stück 10—20 Pfg. Mohrrüben, pro Mandel 10 Pfg. Meerettig, pro Stück 10—20 Pfg. Rettig, schwarzer, pro Stück 3—5 Pfg. Sellerie, pro Stück 5—8 Pfg. Blumenkohl, pro Stück 20—30 Pfg. Radieschen, 1 Bund 5 Pfg. Schnittlauch, 1 Bund 5 Pfg. Birnen, pro Mandel 50—60 Pfg. Aepfel, pro Mandel 30—80 Pfg. Nüsse, hiesige, pro Schock 30 Pfg. Gänse, pro Stück 5—6 Mk. Enten, pro Stück 3,00 Mk. Hühner, pro Stück 1,75 Mk. Hähnchen, pro Stück 1,80—2 Mk. Tauben, pro Stück 50 Pfg. Fasanenhähne, pro Stück —,— Mk. Fasanenhennen, pro Stück — Mk. Hasen, pro Stück 3,50 Mk. Kaninchen, wilde, pro Stück 1,20 Mk. Karpfen, lebend, pro Pfd. 0,85 Mk. Hecht, lebend, pro Pfd. 1,30 Mk. Aal, lebend, pro Pfd. 1,50 Mk. Schleie, lebend, pro Pfd. 1,20 Mk. Rhein-Lachs, pro Pfd. 4,00 Mk. Weser-Lachs, pro Pfd. 2,50 Mk. Zander, pro Pfd. 75 Pfg. Barten 2c., pro Pfd. 60 Pfg. Weißfisch, pro Pfd. 20 Pfg. Seezunge, pro Pfd. 1,80 Mk. Steinbutte, pro Pfd — Mk. Schellfisch 2c., pro Pfd. 25—35 Pfg. Hummer, pro Pfd. — Mk. Tafel-Krebse, pro Schock 14 Mk. Kleine Krebse, pro Schock 4,50 Mk. Butter, pro Stück 50—60 Pfg. Eier, pro Mandel 1,10 Mk. Käse, zwei Stück 15—20 Pfg. Honig, pro Pfd. — Mk. Rindfleisch, pro Pfd. 60—80 Pfg. Schweinefleisch, pro Pfd. 70—80 Pfg. Hammelfleisch, pro Pfd. 60—70 Pfg. Kalbfleisch, pro Pfd. 60—70 Pfg.

Hallesches Kunstleben.

— **Stadttheater.** („Carmen" von Georges Bizet.) Das Gastspiel von Madame Elena de Tériane vom königl. Theater in Rom ermöglichte es der Direktion, die unbestreitbar zu den besten Werken der neuen französischen Schule zählende, einen Ehrenplatz unmittelbar neben Gounod's „Margarethe" und Thomas' „Mignon" einnehmende Oper „Carmen" des geistvollen Georges Bizet (von dem Rich. Wagner schrieb „Endlich Einer, dem etwas einfällt!") auf's Repertoir zu setzen. Und so brachte uns dieses Gastspiel einen der interessantesten Theaterabende, eine „Carmen"-Aufführung, wie sie von gleich nachhaltigem Eindruck hier wohl kaum zu verzeichnen gewesen ist. Das kann man Madame Tériane unbedenklich attestiren daß ihr Carmen eine Kunstleistung allerersten Ranges ist, fesselnd vom ersten Auftreten ab bis zur großen Todesszene, die gestern den Höhepunkt der den Carmen-Charakter bis in's Kleinste erschöpfenden Darbietung bildete. Elena de Tériane lieferte mit jeder Bewegung, jedem Wort den Beweis dafür, daß sie mit allen Sinnen sich der Lösung der überaus schwierigen Aufgabe hingiebt; sie identifizirt ihre künstlerische Individualität in geradezu genialer Weise mit dem räthselbietenden Carmen-Charakter. Man kann hier mit voller Berechtigung sagen: Elena de Tériane spielt nicht die Carmen, — — sie ist Carmen! In hervorragender Weise wird die Gastleistung durch die überaus anziehende äußere Erscheinung, durch eine unvergleichliche Grazie in den Bewegungen, durch ein überaus belebtes Mienenspiel in der Wirkung unterstützt: dieses Bühnenbild macht uns die „Carmen" mit allen ihren Fehlern glaubhaft, läßt uns die verführerische Gewalt der heißblütigen Südländerin verstehen, zwingt uns, der teuflischen Zigeunerin sogar unsere Sympathieen zuzuwenden, ihr tragisches Ende zu beklagen. Und einen höheren Triumph zu erzielen, ist eben keiner Carmen-Darstellerin möglich. Selbst in den Momenten, wo Madame Tériane für den deutschen Geschmack in Einzelheiten zu weit geht, wo uns etwas gar zu realistisch gehaltene Züge in der Darstellung befremden, fühlen wir uns keineswegs abgestoßen, weil das Alles eben nur die Konsequenzen der Auffassung, Anlage und Durchführung des Carmen-Charakters sind und weil das Gesammtbild diese stark realistischen Einzelheiten lediglich rechtfertigt, derart begründet, daß man am Schlusse keine von ihnen entbehrt haben möchte. Man darf da eben nicht den Maßstab anlegen, den uns die deutsche Carmen-Darstellerinnen gestatten, die sich meist zwar die braune Gesichtsfarbe der Zigeunerin auflegen, von dem Zigeunerblut aber nur wenig verspüren lassen. — Vom musikalischen Standpunkt aus würde sich gegen die Gastleistung Manches einwenden lassen; allein auch hier darf man nicht vergessen, daß die Künstlerin eben der italienischen Schule entstammt, deren charakteristische Merkmale in Tongebung und Behandlung der musikalischen Phrase dem deutschen Geschmack oft nicht zusagen. Immerhin hatte Madame Tériane in ihrer warmtönigen Stimme und in dem von Leidenschaft getränkten gesanglichen Vortrag auch für den musikalischen Part nicht geringe Vorzüge in die Wagschale zu werfen. — Die einheimischen Künstler gruppirten sich in sehr lobenswerther Weise um den Gast und verhalfen so die Aufführung zu einem guten Gelingen. In erster Linie nennen wir Herrn Stritt, dessen José sich in den meisten Momenten der Gastdarbietung ebenbürtig zu Seite stellen konnte. Auch Frl. v. Kuhnenfeld traf für ihre Micaëla den Ton recht glücklich, der diese Gestalt anziehend macht. In der Partie des Escamillo fühlte Herr Dingeldey sich augenscheinlich sehr wohl. Die Aufgabe kommt seiner ganzen künstlerischer Individualität entgegen und wurde von ihm dementsprechend in interessanter Weise gelöst. Die kleinen Partien hatten (namentlich der Lieutenant Zuniga in Herrn Hartmann, der Sergeant Moralès in Herrn Fanta) tüchtige Vertreter erhalten. Mit Anerkennung gedenken wir schließlich noch der ausgezeichneten musikalischen Leitung der Aufführung durch Herrn Kapellmeister Grimm und der vortrefflichen Regie des Herrn Hartmann, die uns den Fortgang dieses Künstlers bedauern läßt, so gern wir auf der anderen Seite ihm zu dem ehrenvollen Rufe nach Hamburg gratuliren. Chor und Orchester befriedigten. Lob verdiente sich das Ballet unter Führung von Frau Stahlberg-Wiest. Die Ausstattung ließ keinen Wunsch offen. K.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben Als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen geht Sonntag Nachmittag 3½ Uhr die Operette „Die Fledermaus" in Szene Abends 7½ Uhr gastirt Madame Elena de Tériane in der Titelroll der Oper „Carmen". Weiter gestaltet sich das Repertoir dies Woche: Montag: „Der Burggraf" (im Abonnement, Schülerbillets werden verausgabt), Dienstag: „Undine" (Abonnements-Vorstellung), Mittwoch: Letztes Gastspiel der Madame de Tériane: „Margarethe" (3. 4. und 5. Akt) und „Cavalleria rusticana" (außer Abonnement), Donnerstag: „Faust" 1. Abend, Freitag unbestimmt. — Für die am Donnerstag beginnende Aufführung der ganzen Faust-Tragödie (in 3 Abende eingetheilt) wird ein Sonderabonnement eröffnet und sind Billets, für alle drei Abende giltig, schon jetzt an der Kasse des Stadttheaters zu haben. Der Abonnementspreis beträgt für den 1. Platz zum Orchester-Fauteuil oder 1. Rang 6 Mk., Parquet 4,50 Mk., Parterre 3 Mk

— **Thaliatheater.** Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr gastirt das Märchen-Ensemble Geschwister Seitz zum letzten Male, und zwar gelangt das Märchen „Hänsel und Gretel" zur Aufführung. Abends 8 Uhr wird „Der Hüttenbesitzer" gegeben, mit Herrn Rich Wirth vom deutschen Theater in München als Gast. (Gewöhnliche Preise). Am Dienstag beginnt der Sudermann-Cyclus mit einer Aufführung des Schauspiels „Die Ehre". Zu diesem, 6 Abende umfassenden Cyclus werden Abonnementsbillets ausgegeben, giltig für einen festen Platz für alle 6 Abende zum Preise von 9 Mk. für Parquetloge resp. Orchestersitz, 6 Mk. für 1. Parquet, 4,50 Mk. für 2. Parquet, 3 Mk. für Balkon. Die Abonnementsbillets werden an der Kasse des Stadttheaters und auch an der Kasse des Thaliatheaters ausgegeben.

— **Raoul von Koczalski**, der bekanntlich Montag, den 31. Januar in den „Kaisersälen" wieder ein Konzert veranstaltet, gab vor einiger Zeit in Leipzig sein 1000. Jubiläums-Konzert. Professor Bernhard Vogel schreibt darüber: In der Spezialität des Chopinspieles nimmt er unbestritten den Platz ein, den Anton Rubinstein leer gelassen. Wer die Klippen und Tücke der H-moll-Sonate kennt, an denen schon berühmte Matadore gescheitert, der steht angesichts der Ruhe und Ueberlegenheit, mit welcher der judendliche Jubilar sie sämmtlich bewältigt, vor einem Räthsel.

Todesfälle.

— **Wien**, 28. Januar. Der Gatte der Schriftstellerin v. Ebner-Eschenbach, der pensionirte Feldmarschall-Lieutenant Baron

Der grosse

Inventur-Ausverkauf

dauert nur bis **Ende Januar.** **Streng reelle Bedienung.**

M. Schneider,

Halle a. S.,

Leipziger Strasse 94,

I. u. II. Etage. (1202

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189801292-16/fragment/page=0005

v. Ebner-Eschenbach, ist hier nach langer Krankheit im 83. Lebensjahre gestorben. Mit seiner Frau, einer geborenen Gräfin Dubsky, war er seit 1848 verheirathet. Das greise Paar sollten in nächster Zeit die goldene Hochzeit feiern. Baron v. Ebner galt als einer der besten Genie-Offiziere und namentlich bei Einführung der Seeminen, der elektrischen Torpedos und der Schießbaumwolle in der österreichischen Marine mitgewirkt. Er war auch Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Vermischtes.

Die Frau des Malers Folchi, der die Prinzessin Elvira von Bourbon entführte, hat jetzt die Trennung ihrer Ehe beantragt. Die Scheidung ist bekanntlich nach italienischem Gesetz unmöglich.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 29. Januar.

Wetterbericht vom 28. Januar, Abends 11¾ Uhr. Während die Depression im NO. ostwärts verschwindet, hat sich von W. her ein intensives Hochdruckgebiet ausgebreitet, so daß die Barometerstände in Deutschland sehr hohe geworden sind. Trotzdem dauert daselbst das trübe, regnerische und milde Wetter noch fort bei nordwestlichen bis westlichen Winden, doch dürfte vorübergehende Abkühlung zu erwarten sein, der jedoch schnell wieder erneute Erwärmung folgt, da sich im NW. bereits eine neue Störung nähert.

Voraussichtliches Wetter am 30. Januar. Zunächst ziemlich heiter und etwas kälter, später erneute Trübung, wärmer, zuletzt etwas Regen, windig.

Voraussichtliches Wetter am 31. Januar. Wärmeres, meist wolkiges bis trübes, windiges Wetter mit etwas Regen.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Wien, 29. Januar. Kaiser Wilhelm ließ gestern durch den deutschen Botschafter auf das Grab des Kronprinzen Rudolf einen prachtvollen Kranz niederlegen, der die Widmung trug: „Seinem treuen Freunde Kaiser Wilhelm II."

Petersburg, 29. Januar. An Stelle des Contre-Admirals Anengew ist der Kommandeur des Torpedowesens Skryllyw zum Kommandirenden des Mittelmeergeschwaders ernannt worden.

Petersburg, 29. Jan. Das Ministerium des Innern hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, nach welchem das Gouvernement Kornow, Willnar und Konnow allgemeine russische Semstwo-Organe erhält.

Bombay, 29. Januar. Die getroffenen Schutzmaßregeln haben sich als unzureichend erwiesen. In Linnar Nasik brachen die Aufständischen hervor und brannten das Lager nieder, wo sich die Kranken befanden. Das Postamt wurde zertrümmert, die Telegraphendrähte zerschnitten. Die Polizei feuerte.

London, 29. Januar. „Daily Graphic" sagt, daß die **Kandidatur des Prinzen Georg zum Gouverneur von Kreta vor dem Kriege eine gute Lösung der kretischen Frage gewesen wäre, daß sie aber jetzt unmöglich sei.** Man sei daran gewöhnt, daß die Mächte dem Sultan Vorschläge machen, um die sich der Sultan indeß nicht kümmere. — Dasselbe Blatt meldet aus Berlin, daß der offizielle Widerstand Deutschlands gegen die Kandidatur des Prinzen Georg zu weichen beginne. England und Oesterreich hätten die Kandidatur bereits anerkannt.

London, 29. Januar. Ein Telegramm vom 28. Januar lautet: Die Anleihe-Verhandlungen werden fortgesetzt. China steht den von England gestellten Bedingungen mit zunehmendem Wohlwollen gegenüber und wird dieselben annehmen, vorausgesetzt, daß England fest bleibt. Die Stellung des französischen Geschäftsträgers erfuhr eine plötzliche Aenderung, was auf Differenzen mit dem russischen Geschäftsträger zurückzuführen ist. Dem „Daily Graphic" ist man in der Londoner City der Ansicht, daß die Anleihe-Verhandlungen zwischen China und England nicht weit vom Abschlusse sind.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank zu Neustrelitz** und **Berlin**. In der am 25. Januar cr. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths wurde der Abschluß pro 1897 vorgelegt und genehmigt. Die Weiter-Entwickelung der Bank ist als eine sehr erfreuliche zu bezeichnen. Es haben ultimo Dezember 1897 betragen: die Anlage im Hypothekengeschäft 25 985 948 *M.* (1896 9 099 764 *M.*), der Pfandbrief-Umlauf 22 270 300 *M.* (1886 5 387 800 *M.*), die Summe der Depositen 2 208 577 *M.* (1896 544 394 *M.*) Das erzielte Netto-Pfandbrief-Agio von 316 3?7 *M.* ist vorweg tantièmefrei zurückgestellt und es sind davon 109 134 Mk. dem Reservefonds überwiesen, während der Rest von 207 173 Mk. auf das Bankgebäude zu Neustrelitz abgeschrieben ist. Aus dem Netto-Gewinn von 540 467 Mk. gelangen **7 Prozent Dividende** (1896 ebenfalls 7 Prozent pro rata temporis) zur Vertheilung; nach Absetzung der statutenmäßigen Tantièmen und Vergütung an die Landes-Regierung, sowie nach Abschreibung der Pfandbrief-Anfertigungs- und Stempelkosten soll auf das Bankgebäude ein weiterer Betrag von 31 849 *M.* — zusammen also 239 022 *M.* — zur Abschreibung gelangen. Der auf den 2. März cr. einzuberufenden General-Versammlung soll neben Erledigung der Regularien die Erhöhung des Grundkapitals zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Dasselbe beträgt z. Z. 6 Millionen Mark. Der Reservefonds hat seine statutenmäßige Maximalhöhe von 600 000 *M.* bereits erreicht.

Börse von Berlin vom 29. Januar.

Die Börse zeigte bei Eröffnung kein einheitliches Bild, trotz der ziffernmäßigen Haltung des internationalen Rentenmarktes an den westlichen Börsen und der amerikanischen Hausse in London, auch trotz der gestrigen Rede des Präsidenten Mac Kinley, worin er sich ganz entschieden gegen eine Verschlechterung der Währungsverhältnisse ausspricht. So war der Bankenmarkt nur zum Theil fest. Der Fondsmarkt war ruhig und behauptet. Desgleichen Mexikaner auf erhöhte Nachfrage und Argentinien auf Goldagio. Der Montanmarkt durchweg niedrig und ermattete noch im weiteren Verlaufe. Im Eisenbahnmarkt Franzosen fest auf Wien. Schweizer Bahnen auf Deckung besser, Italiener behauptet. Heimische zumeist gebessert, besonders waren Marienburger und Canada gedrückt Northern sehr fest auf das Plus von 87 463 Dollar in 3. Januarwoche. In zweiter Börsenstunde Bankenmarkt ungleichmäßig. Montan schwach. Sonstige Werthe unverändert. Schifffahrts-Aktien fest. Später Banken steigend. Montanmarkt matt. Privatdiskont 2⅞ Proz.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 29. Januar 1898. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl. von 92° — —.
Kornzucker excl. 88° Rdm. 9,85—10,10.
Nachprodukte excl. 75° Rendm. 7,25—7,70
Tendenz: ruhig, stetig.
Brodraffinade I. —,—.
do. II. —,—.
Gem. Raffinade m. Faß 23,00—23,75
Gem. Melis I. mit Faß 22,50.
Stimmung: still.

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per Jan. 9,05 G, 9,12½ B.
per Februar 9,07½ bz., 9,10 B.
per März 9,15 G 9,20 B.
per April 9,25 G, 9,30 B.
per Mai 9,37½ G, 9,40 B.
Stimmung: stetig.

Hamburg, den 29. Januar. (Eig. Drahtbericht).
Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.**
Basis 88°, Rendement, frei an Bord Hamburg.

Januar 9,05. | Mai 9,32½. | Tendenz: stetig.
Februar 9,07½. | Juli 9,47½.
März 9,15. | Mai 9,45.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 27. Januar 1898.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche conv. 3½% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	3½	100,50 B
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	100,00 B
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	100,25 bz G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	100,25 G
Alener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	100,25 B
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	—,—
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	104,50 G
Sächsische 3½% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	100,50 G
Sächsische 3% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	92,20 G
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	100,25 G
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	102,50 G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	99,75 G
Cröllwitzer Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	101,— G
Fabrik f. Maschinen, F. Zimmermann & Co., A.-G., 4% Theilschuldv. rückz. mit 103 %	—	—	4	—,—
Halle'sche Aktien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	102,00 G
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	—,—
Gewerkschaft Ludwig II, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,10 B
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	102,25 G
Sächsisch-Th. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	—,—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4% Schuldv.	—	—	4	101,50 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldversch rückz. mit 103 %	—	—	5	106,75 G
Hallesche Bankverein-Actien**)	1896	7½	5	153,00 G
Spar- und Vorschußbank-Actien**)	1896	3½	4	73,— G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1895/96	12½	5	—,—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	1896/97	24	4	292 — G
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1896/97	3	4	82,00 G
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1896/97	2	4	—,—
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1895/96	4	4	59,50 G
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	1896/97	8	4	118,75 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Aktien Lit. A.	1896/97	—	3½	101,25 bz G
Hallesche Act.-Bierbrauerei Act.	1896/97	5½	4	102,— B
Hallesche Maschinenfabrik-Actien**)	1896	40	4	—,—
Hallesche Straßenbahn-Actien**)	1896	1⅕	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1896/97	11½	4	183,00 B
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	1896/97	4	4	—,—
Landsberger Malzfabrik-Actien	1896/97	13	5	—,—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1896/97	18	4	225,00 G
Niemberger Malzfabrik-Actien	1896/97	6	4	132,00 G
Nienburger Schloßmälzerei Akt.-Ges.	1896/97	8	4	121,00 G
Packhofs-Actien**)	1896	4	4	80,00 G
Riebeck'sche Montanwerke Actien	1896/97	11	4	—,—
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien**)	1896	7	4	—,—
Sächs. Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien**)	1896	7	4	—,—
Waldauer Braunkohlen-Actien	1896/97	5	4	133,00 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1896/97	18	4	255,00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1896/97	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1896/97	6	4	—,—
Zuckerraffinerie Halle Actien	1896/97	5½	4	112,00 B
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Hall. Consolid. Pfännerschafts-Kuxe*)	—	—	fco.	235,00 G

Die Course der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.
Die Kourse der mit ** bezeichneten Papiere verstehen sich excl. Div.-Scheine 1897.

Anfangs-Course vom 29. Januar 1898,
mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft.

Credit	227 40	Buschtiehrader	—,—
Franzosen	148,50	Gotthard	154 25
Lombarden	35 00	Schweizer Union	78,75
Disconto	203,05	Warschau Wien	—,—
Deutsche	210,15	Mittelmeer	98,30
Dresdner	164,75	Italiener	94,40
Darmstadt	16?,00	Ungarn	103,40
Berl. Handels	175,60	Russ. Noten	216 50
Nationalbank	157,90	Hibernia	193,90
Laura	184,70	Gelsenkirchen	18? 40
Dortmund	98 10	Harpener	179,70
Bochumer	200,80	Dannenbaum	124,25
Mainzer	—,—	Consolidation	263,00
Marienburger	87,00	Trust	178,25
Ostpreußen	94,80	Lloyd	112,20
Lübeck. Büchener	171,30	Packetfahrt	115,60
Elbethal	—,—		

Tendenz fest.

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 29. Januar 1898.

Kreis	Weizen Mk.	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
	Preis pro 100 Kilogramm				
Wanzleben	18,00—18,50[1])	—	—	—	16,30
Wolmirstedt	17,70—18,10	14,00	17,10	—	—
Calbe	18,50	—	16,50	—	—
Halberstadt	17,20—18,50	14,00—14,40	17,00—19,80	14,50—16,00	15,50—17,00
Oschersleben	17,00—18,60	14,00—14,30	17,75—20,00[2])	14,50—15,25	14,50—16,50
Gardelegen	18,00—18,50	13,80—14,20	—	14,50—15,20	18,00—20,00
Salzwedel	18,00—18,75	13,66—14,00	15,50—16,50	14,44—15,11	—
Osterburg	17,50—18,20	13,20—13,50	—	14,00—14,20	—
Bitterfeld	—	—	18,80	—	—
Delitzsch	18,80	14,50	—	—	—
Wittenberg	18,70	—	—	—	—
Torgau	18,40	—	17,80	—	—
Schweinitz	18,50	—	—	—	24,00—26,00
Dessau	—	—	—	15,00—15,35	—
Saalkreis	—	—	18,66[5])	—	—
Merseburg	17,10—19,00	14,10—15,00	16,00—21,00	14,50—16,00	16,00—20,00
Zeitz	18,00—18,60	14,00—14,40	17,50—18,80	15,00—15,60	19,00—22,00
Eckartsberga	18,50	—	20,80	—	20,00
Sangerhausen	—	—	18,50	—	—
Mansfelder Seekreis	18,50	14,00—15,00	18,00—20,00	16,00	—
Querfurt	18,00—18,40	14,70—15,00	17,00—18,00	15, 0	—
Ballenstedt	18,50—19,39	13,55	—	15,40	—
Bernburg	17,15—18,40[3])	14,10	17,40[4])	—	15,50
Cöthen	17,20—18,55	—	—	16,00	—
Mühlhausen	18,20	14,50	18,60	14,50	15,00—20,00
Nordhausen	17,75—18,50	14,00—14,50	17,00—18,00	14,50—15,00	16,00—18,00

Bemerkungen: 1) Sommerweizen. 2) Landgerste. 3) Rauhweizen. 4) Etwas Auswuchs und Diemengeruch. 5) Hannagerste.

Coursnotirungen
der Berliner Börse
vom 29. Januar 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½	103.75
do. do.	3½	103,75
do. do.	3	95.40
Preuß. Conf. Anleihe konv. (unk. bis 1905)	3½	103,75
Preuß. Conf. Anleihe	3½	103.75
do. do.	3	97,90
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Pfandbriefe Landsch. Central	3½	100 80 G
do. do.	3	92,70
Sächsische	4	—,—
do.	3½	100,80
Landschaft d. Prv. Sachs.	4	106,10 G
do. do.	3½	—,—
Hamb. Staats-Rente	3½	107,50
do. Staats-Anl. 1886	3	95,40 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		80 40 G
do. innere do.		70 50 G
Griech. konf. Goldrente	4	30 00 G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.	4	40,10 G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.	5	34.70
Italienische Rente	4	94.20
Mexik. Anleihe 1888	6	99,10
do. do. 1890	6	99 60
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	95,60 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103.60 G
do. Papier-Rente	4⅕	102 40 G
do. Silber-Rente	4⅕	102 40 B
Port. Staats-Anl. 88—89.	—	33.90 B
Rumän. fund.	5	101 80
do. amort.	5	101 40
do. do. 1891	4	94,00 B
Ruff. konf. Anl. 1880er	4	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	100,60
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	93.75 G
do. Rente 1884	4	63,80
do. 4% Anl. v. 1896	5	—,—
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	103.40 G
do. do. 500er	4	103 50 B
do. do. 100	4	103 50 B

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1896.		
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	6½	192,25
Lübeck-Büchen	6¾	171,10
Mainz-Ludwigshafen	5,45	—,—
Marienburg-Mlawka	3⅔	87,30
do. do. St.-Pr.	5	12?,00
Ostpreußische Südbahn	3⅔	95,00
do. do. St.-Pr.	5	118,80
Buschtiehrader Bahn La. B.	12	—,—
Oesterreich. Südbahn	⅘	35,10
Warschau-Wiener	14	154 50
Gotthardbahn	6⅕	134,90
Ital. Meridionalbahn	6⅗	96,60
do. Mittelmeerbahn	5	—,—
Luxembg. Pr. Hnr.	3⅗	116,00
Schweizer Centralbahn	7	144,25
do. Nordostbahn	6	111,50
do. Unionbahn	3½	78,25
Canada Pacific		82,80

Bank-Actien.

Dividende 1896.		
Berliner Handels-Ges.	9	174,90
Börsen-Handels-Verein	5½	107,50
Breslauer Disk.-Bank	6½	122,50
do. Wechsel-Bank	5¼	108,50
Darmstädter Bank	8	159,50
Deutsche Bank	10	210.15
do. Genossenschaftsbank	6	118,00
Disconto-Commandit.	10	203,00
Dresdener Bank	8	164.40
do. Bank-Verein	7	125,25
Gothaer Grund-Creditbank	4	129,00
do. do. junge	4	112,75
Leipziger Bank	9	194,25
do. Creditanstalt	11	210,50
Magdebg. Privatbank	5	108,40
Mitteldeutsche Creditbank	6	118,75
Nationalbank f. Deutschland	8½	158,10
Oesterreich. Kredit	11¼	228,50
Preuß. Boden-Kredit	7	141,50
do. Centr.-Boden-Kr.	9	170,75
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	133,50
do. do. (Hübner) volle	—	124,90
do. do. neue volle v. 95	7	—,—
Reichsbank	7½	159.40
Schaffhaus. Bank-Verein	7½	149.50
Schlesischer Bank-Verein	7	139,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Hannov. Bod.-Cred.-Pfdbrf. (unkündbar bis 1904)	3¾	101,75
Hannov. Bod.-Cred.-Pfdbrf.	3½	100

Industrie-Papiere.

Dividende 1896.		
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	245 80 G
Allgem. Elektr.	12	281,90 G
Anhalter Kohlen	4½	115,50
Berl.-Böhm. Brauh.	12½	246,40
do. do. Patzenhofer	8	238,40 G
do. Brauerei Schultheiß.	16	283 90 G
do. Union Brauerei	7½	133,75 B
Berl. Elektricität Werke	13	304,00 G
Bismarckhütte	15	208,00
Bochumer Gußstahl	7	199,25
Bonifazius Bergwerk	5½	115,75
Cröllwitzer Papier ... (1897)	24	195,75 B
Dannenbaum	—	123 75
Donnersmarckhütte conv.	9	155 10 G
Egestorff-Salzwerke	8¼	145,00
Eilenburger Kattun		83,50
Floerder Masch.-Act.	8½	134,25
Gelsenkirchen Bergwerk	7½	180,60
Glauziger Zuckerfabrik	8	118,90
Große Berl. Pferdeb.	12½	470,—
Hallesche Maschinen	40	517,— bz. B
Harpener Bergbau	6	179,50
Hartmann. Sächs. M.-F.	8	169 00 G
Hibernia & Shamrock	9½	193 75 bz. G
Hildebrand Mühlen	11½	181 75 B
Körbisdorfer Zuckerfabrik	4	117,25
Laurahütte	8	183 50
Leipziger Brauerei Riebeck.	10	89,50
Leopoldshaller chem. Fabr.	4½	75,90 G
Luise Tiefbau conv.	—	108,50
do. do. St.-Pr.	—	106,25
Mälzerei Wrede	6	—,—
Norddeutscher Lloyd	4	110,00
Phönix B.-Act. Lit. A.	10	185,50
do. abgest.	10	—,—
Pluto, Bergwerk	11	—,—
do. do. St.-Pr.	11	277 50 G
Pomm. Masch. conv.	7	114,25
Riebeck Montanwerke	11	202 00
Rositzer Braunkohlen	9	195 25
do. Zuckerf.	12	189,25
Sächs.-Thür. Braunk.	7	133,75
do. St.-Pr.	7	134 00
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	11	209,60
do. St.-Pr.	11	209 60
Schwartzkopff	13½	266,50
Siemens-Glasindustr	12½	218,00
Staßfurt Chem. Fabr.	11	170,50
Stollberger Zink-Akt.	2	69,50
do. do. St.-Pr.	7	140.40
Sudenburger Maschinen	5	132,66
Thüringer Saline	4	72 25
Westeregeln Alkali	12	197,25
Zeitzer Maschinen	20	304 50
Sangerhäuser Maschinen	22½	305,75

Wechsel-Course.

Privatdiscont 2⅞ %

Schweiz 100 Fr.	kz.	80.55 B
Ital. Platz 100 L.	kz.	77.55
Petersb. 100 R.-S.-R.	kz.	216,10 G
Amsterdam 100 fl.	lang	168.45
Belg. Platz 100 Fr.	kz.	80,90 B
Lond. 1 Lstrl.	kz.	20.42 G
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,28,5
Paris 100 Fr.	kz.	81.05
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	170,00

Schluß-Course.

Tendenz: schwach.

3% Reichsanleihe	—,—	Nationalbank f. Deutschland	157,80
Ital. Renten	94,25	Gotthardbahn	153,90
Ung. Goldrente	—,—	Marienburger	87,50
Russ. Noten	—,—	Ostpreuß. Südbahn	95,25
Convertirte Türken	22,40	Warschau-Wien	—,—
Buschtiehrader	—,—	Bochumer Gußstahl	198,75
Elbethal	—,—	Dortm. Union St.-Pr.	97,50
Prinz Heinrich-Bahn	115 90	Laurahütte	182 90
Berliner Handelsgesellschaft	174,75	Harpener Kohlen	178,50
Deutsche Bank	210,25	Hibernia	193,25
Dresdner Bank	164 10	Nordd. Lloyd	112,00
Darmstädter Bank	159,75	Hamb. Packet	115,60
Disc.-Gesellschaft	2 2,30		

Carl Steckner

Grosse Steinstrasse 74

empfiehlt sein **reich sortirtes Lager**

Gardinen

weiss, crême und farbig.

Bedruckte Cretonnes,

Crêpes und Croisées

für Möbel und Vorhänge.

Spachtelvitragen u. Spachtelkanten.

1184]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189801292-16/fragment/page=0006

Kaisersäle (grosser Saal)

Donnerstag, den 3. Februar, Abends 8 Uhr
letzter Demonstrations-Vortrag über

Dr. Nansen's Nordpolfahrt

erläutert durch **70 effectvolle 50 □Mtr. grosse electrische Riesen-Lichtbilder** nach Original-Aufnahmen Dr. Nansen's angefertigt.

II. Abtheilung:

Eine Wanderung am Rhein,

erläutert durch **50 Riesen-Lichtbilder.**

Preise der Plätze: Reservirter Platz 1 *M.*, Saal 60 ₰, Gallerie 40 ₰.
Im Vorverkauf: Saal 50 ₰, Gallerie 30 ₰ bei **Wilh. Schneider,** Grosse Ulrichstr. 48, **Franz Beeck,** Leipzigerstr. 56, **Steinbrecher & Jasper,** Markt 1 und **Hartmann,** Gr. Ulrichstrasse. (115

Wichtig für Fahrradbesitzer

sind die neuen ausprobirten

Acetylen-Gaslaternen.

Preis nur Mk. 15, jetzt in grosser Anzahl vorräthig bei Otto Giseke, Fahrradhandlg.

Ferner empfehle **Fahrräder** in grösster Auswahl.

Otto Giseke,

Reparaturwerkstatt Gr. Steinstrasse 83.
Radfahrbahn und Lager Gr. Steinstrasse 27/28.

Restaurant „Mars-la-Tour,"

Gr. Ulrichstr. 10.

Grosser Mittagstisch von 12—2 Uhr

à 1,25 Mk., im Abonnement 1 Mk.

Reichhaltige Speisenkarte zu kleinen Preisen.

ff. Bauersches Pilsener. — ff. Böhmisch (Michelob).
ff. Münchener Kindl-Bräu.

Ergebenst
160] **Carl Schoke.**

Reinhold Grünberg

vormals
Schnabel & Grünberg, Leipzigerstr. 21.

Oberhemden

nach Maass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Glatte u. gestreifte Einsätze 3, 4, 4,50, 5 Mk.,
mit feiner Stickerei 4,50, 5, 6, 7 Mk.

Herrenwäsche jeder Art.
Kragen, Manschetten, Shlipse.
Alle Sorten **Unterkleider.**

Neue Kutschwagen
alle Arten
empfiehlt

Neu-Ausschlag. — Neue Lackirung.

H. Wiegand
Kellnerstr. 5.

Mehrere gebrauchte Wagen, gut im Stande.
3 Stück ff. gebrauchte Halbverdeckte.

Mehrere
gebrauchte,
leichte u. schwere
Arbeitspferde,
desgleichen ein
Reitpferd (Fuchs),
ist **billig** zu verkaufen bei
Meyer Salomon,
Halle a. S., Dorotheenstr. 7/8.
Telephon 635. (1185

Auf **Rittergut Gehrhof** bei Seehausen i. d. Altm. stehen 2 elegante, kräftige 5jährige,

Rappstuten,

6 und 7" hoch, von 3 Stück die Auswahl, zum Verkauf. (1168

Schmiede-Verkauf.

Meine nachweislich gut rentirende Schmiede mit Wagenbau, beste Lage von Zerbst, ist mit Grundstück preiswerth zu verkaufen und bis zum 15. März zu übernehmen. Zur Anzahlung sind 3000 bis 4000 *M.* erforderlich. (1066

Friedrich Linke, Zerbst.

Für Gutspächter.

Domäne: 800 Morgen Rüben- und Weizenboden, dicht an Gymnasialstadt, Bahn und Zuckerfabrik, höchst vortheilhaft, billige Pachtung, erforderlich 70000 *M.* — **Landgut:** 250 Morgen Rüben- und Weizenboden, Bahnstation bei Nordhausen, erforderlich 18000 *M.*, zu vergeben durch

C. Roselieb in Halle a. S.,
1160) **Schillerstraße 20, I.**

1000 Centner

prima Ohrdrufer (Thüringer) **Heu** habe in Lowrys abzugeben. Probe und Näheres **Restaurant „Glocke", Halle a. S.,** Rathhausstraße. (1173

Trockenschnitzel

offerirt billigst [326

Ernst Rammelberg,

Magdeburg.

Spezialgeschäft für Düngekalke.

Altes Gold, Silber und dergleichen **kauft** zu den höchsten Preisen (1163
Pohlmann, **Goldarbeiter,** Schulstr. 10.

Baumfrevel.

An der Halle-Nordhausener Chaussee, Stat. 2,5—2,8, sind in der Nacht vom 26. zum 27. Januar **4 Stück junge Ulmen durch Abbrechen der Kronen vernichtet worden.** Auf die Ermittelung der Thäter setze ich hiermit eine **Belohnung bis zu 30 Mark aus.** (1186

Der Landes-Bauinspektor.
Goesslinghoff.

Holzverkauf

der Oberförsterei Schkeuditz.

Freitag, den 4. Februar d. Js., Vorm. 8½ Uhr
im Schlag 8, Belauf Raßnitz (b. Gröbers).

1. 54 Eichen = 70 Fm., 65 Eichen u. Rüstern = 35 Fm., 3 Birken = 1,9 Fm., 4 Erlen = 3,6 Fm., 4 Hdt. Rüst. orbbügel.
2. **Brennholz: Vorm. 11 Uhr im Gasthof von Richter** in Raßnitz, rm 60 Scheit, 7 Knüppel, 11 Stock, 57 Abraum, 440 Langreisig obiger Holzarten. Das Brennholz bitte ich vorher zu besichtigen.

Aufmaßregister gegen Abschriftgebühren.
Schkeuditz, den 26. Januar 1898.
Der **Forstmeister Westermeier.**

Verdingung von Eisenkonstruktionen.

Die Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbauten (Walzträger und Zoreseisen), für 2 Fluthbrücken im Kommunikationswege Lönen-Lövitz (Kr. Merseb.), im Gesammtgewicht von 24855,71 kg Walz- und Schmiedeeisen und 1207,13 kg Gußeisen soll verdungen werden. [1141

Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift zu versehen, bis
Donnerstag, den 10. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr,
an den unterzeichneten Landes-Bauinspektor post- u. bestellgeldfrei einzusenden. Zeichnung, Kostenanschlag u. Bedingung liegen im Bureau der Landes-Bauinspektion zur Einsicht aus und können Angebot-Formulare gegen Erstattung der Kosten im Betrage von 1,50 *M.*, von ebendaher bezogen werden.

Weißenfels, den 25. Januar 1898.
Der Landes-Bauinspektor.
gez. **Rose, Baurath.**

Ein Besitzthum in Thüringen,

von 650 Morgen Land, im besten Kulturzustande mit sehr reichlichem, gutem, lebendem und todtem Inventar, sowie auch guten und reichlich vorhandenen Wirthschaftsgebäuden ist Familienverhältnisse halber bei ⅓ Anzahlung **zu verkaufen** und nach Uebereinkunft zu übernehmen. Schöner angrenzender Garten am Wohnhause. Nach allen Richtungen hin Chaussee, Betheiligung an Zuckerfabrik u. Molkerei. Angenehme und gesellige Verkehrslage nach zwei nahen Städten hin. Bahnhof 20 Minuten entfernt. Agenten bleiben unberücksichtigt. Selbstreflektanten erfahren Näheres unter Offerte **Z. 989** an die Expedition dieser Zeitung. [989

Offene und gesuchte Stellen.

Zum 1. März a. c. wird ein erfahrener, älterer, **mit guten Zeugnissen** versehener

Inspektor,

zur **selbstständigen Bewirthschaftung** eines größeren Besitzes in der Magdeburger Gegend **gesucht.** Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen mit **Zeugniß-Abschriften,** die nicht zurück geschickt werden, unt. **F. O. 5846** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.** erbeten. (1187

Junger Landwirth, im praktischen Dienst und Maschinenwesen erfahren, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als

Beamter

zum Frühjahr 1898, wenn möglich im Ausland, (Deutsche Kolonien oder auch anderen Ortes.) Off. unter **E. H. 30** postlagernd **Niederwiesa,** Sachsen, erb.

Ein tüchtiger, an Ordnung gewöhnter, nicht zu junger [1119

Verwalter,

der auch die Beaufsichtigung der Leute auf dem Felde zu übernehmen hat und eine gute Handschrift schreibt, findet am 1. März oder 1. April Stellung auf einem Rittergute Thüringens. Gefl. Off. unter Chiffre **S. 1220** postlag. **Eckartsberga.**

Stellung als]807

2. Verwalter

auf einem Gute in der Provinz Sachsen sucht zum 1. April der Sohn eines Landwirths, 19 Jahre alt, (Winterschule besucht). Offerten sind unter **Z. 807** bis Februar in der Exped. d. Zeitung niederzulegen.

Stellung als Volontär-Verwalter

suche ich zum 1. April auf größerem Gut **für meinen Sohn,** welcher 2 Jahre eine Landwirthschaftsschule besucht und 1 Jahr praktisch gelernt hat. Adressen erbittet **Hermann Kramer, Leipzig,** Floßplatz 32, I. (1167

Suche für meinen [1140
Verwalter,
18 Jahre alt, solid und thätig, zum 1. April anderweitige Stelle. Parthey, **Rittergut Neukirchen** b. Borna.

Tüchtige Dreher, Schlosser und Klempner

werden bei hohem Lohne sofort eingestellt.
Brömme & Biele, Maschinenfabr.,
Gera (Reuß.) (1088

Lehrling

mit besserer Schulbildung v. 1. April für meine **Drogen-, Parfümerie- u. Farbenhandlung gesucht.**
F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6.

Lehrling aus achtbarer Familie und mit guten Schulkenntnissen per **April** oder früher **gesucht. Hermann Bischoff,** **Tapeten- u. Linoleumgeschäft.**

Per sofort oder 1. April **suche** ich für mein (1183

Fourage-, Kohlen- u. Speditions-

Geschäft einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen, jungen Mann als

Lehrling.

Giebichenstein. **H. Köppe,**
Eisenb.-Spediteur

Ein junges Mädchen sucht z. 1. April Stellung auf einem Gute als

Mamsell.

Gefällige Offerten erbittet
112] **Frl. Anna Weinreich,**
Niederwünsch bei Merseburg.

Mamsells, Küche perfect, suchen **1. April** Stellen durch Frau **Anna Fleckinger.** Kl. Ulrichstraße 8, p.

Für ein größeres [illegible] [illegible]waaren-Geschäft wird ein anständige, tüchtige [1189

Verkäuferin

sof. od. später ges. Offert. m. Zeugnißabschr., Photogr. u. Gehaltsanspr., evtl. bei fr. Station bef. unt. **J. b. 1894** **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Gesucht: 1 ältere Landwirthin zu 400 *M.*, perfekt in seiner Küche. **Frau Marie Wantzlöben, Spiegelstr. 1.**

Wohnungsmiether-Verein, Halle, a. S.

Geschäftsstelle Forsterstr. 13, part
Kostenfreier Wohnungs-Nachweis.
Annahme neuer Mitglieder.

Vermiethungen.

Herrschaftliche Wohnungen, von 800 bis 1400 Mk., mit Stallung od. Remise, sofort oder später, Villen zum Alleinbewohnen, 12 Zimmer, oder getheilt für zwei Familien, sof. oder später vermiethet, Kronprinzenstr. 3.

Hedwigstr. 6

vollständ. renov. Beletage, 7 St., 3 K., K., K., Zubeh., Gartenbenutzung, sofort od. später zu vermiethen. 48

Herrschaftliche Wohnung
Riemeyerstraße 22, I. Etage sofort oder später zu **vermiethen.** Näheres zu erfragen **Marktplatz 19.**

Unentbehrlich

für **Gutsbesitzer, Oekonomen, Inspektoren, Verwalter, Geschäftsleute, Aufseher** 2c.
sind

Gummi-Mäntel

mit **Stoffbezug,**

nicht zu unterscheiden von gewöhnlichen Stoffmänteln in reichstem Farbensortiment von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in großen Vorräthen am Lager. [1175

S. Weiss, Halle a. S.,

Geschäftshaus feiner Herren- u. Knaben-Moden.

Wegen Verheirathung, **Mamsell** bei Familienanschl., 200 M. Geh., sofort oder 1. April gesucht d. Frau **Anna Fleckinger,** Kl. Ulrichstr. 8, p.

Als Kochmamsell

sucht ein junges anständiges Mädchen, welches schon als solche fungirte, in feinem Hotel oder Privat Stellung. Näheres unter **No. 2088** in der Expedition des **„Zörbiger Boten",** Zörbig. [1174

Suche zum 1. April ein im Kochen und in allen Zweigen der Landwirthschaft erf

Wirthschafterin.

Schubert,
Rittergut Dragsdorf bei Zeitz.

Junges, kräftiges **Mädchen** vom Lande kann unter günstigen Bedingungen auf einem **Rittergute** bei Naumburg

die Wirthschaft erlernen.

Off. unter **Z. 1089** an die Exped. dieser Zeitung erbeten. (1089

Gegen hohen Lohn wird für eine deutsche Familie in England (1010

eine Köchin und ein Hausmädchen

per **sofort** oder **1. April gesucht.** Gute Zeugnisse Bedingung. Zu erfragen bei **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.**

Gesucht nach Berlin
zum 1. April ein (1121

Dienstmädchen

(neben zweitem), welches Kochen kann und in allen Hausarbeiten erfahren ist. Zu erfragen bei **Frau Justizrath Herold, Händelstraße 27.** (1221

Herrschaftliche Bel-Etage
mit Gartenbenutzung sofort oder später zu vermiethen [573
Händelstraße 29.

Magdeburgerstraße 28, I.

herrschaftl. Wohnung evtl. sofort **zu vermiethen.** Anfragen **parterre.** (836

Delitzscher Straße 3

herrschaftl. Wohnung mit sämmtl. Zub **sof. od. 1. April** zu verm. Näh. **3. Etage.**

Lindenstraße 4

herrschaftliche Wohnung von 550 bis 650 *M.* 1. April zu **vermiethen.**
Näheres bei
Wenzel, Böllbergerweg 11, III.

Täglich 3mal

Kindermilch

— auf Wunsch ins Haus —
Oekonomie Alter Markt 7.

Gesundheits-Seife

EOLA

vorzüglich gegen Hautausschläge Flechten etc., bestes **Vorbeugungsmittel** gegen **Krankheiten,** unentbehrlich zur **Desinficirung** von **Krankenzimmern** und zum **Reinigen** von **Krankenwäsche. Eola sollte in keinem Haushalt fehlen!** Pro Stück 40 Pfg. in Halle bei:
Helmbold & Co., Leipz.-Str. 104.
Julius Hübner, „ „ 79,
Ernst Jentzsch, „ „ 29,
Röthling & Trobsch, Albrechtstr. 1
C. Höfer, Gr. Ulrichstr. 51.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189801292-16/fragment/page=0007

Wintergarten.

Mittwoch, den 2. Februar 1898, Abends 8 Uhr

Großer Elite-Maskenball

in den sämmtlich festlich dekorirten Räumen.

Eintrittskarten 2 Mark in den bekannten Cigarrengeschäften.

Achtungsvollst

F. Wallrabenstein.

„Wintergarten".

Einer größeren Festlichkeit wegen fällt

Sonntag, den 30. Januar

das Concert der Kapelle des Königl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36 aus. (1195

Strümpfe Socken

Wolle, Baumwolle, Vigogne, Seide, ½ Seide, Flor,

das Paar 0,20 bis Mk. 10,

in allen Farben, u. A: schwarz, braun, natur, grau, roth, schottisch gemustert, ballfarben, à jour (durchbrochen), **solid und waschecht.**

Eduard Seelig

Halle a. S., Leipzigerstr. 5.

Unsern neuerbauten

Pfälzer Schützenhof

(die neue Pfalz) an der Haide

eröffnen wir für den **allgemeinen Verkehr**

Sonntag, den 30. Januar 1898.

Die nach **neuestem System hergerichteten Schiessstände (4 Stück à 300 Mtr. Entfernung, 12 à 175 Mtr., 2 Wildstände à 60 Mtr., 1 Hasen- und 2 Pistolenstände à 35 Mtr.)** empfehlen wir den geehrten Herren vom **Schiesssport** zur freundlichen Benutzung. Von **Montag, den 31. Januar ab** sind **Büchsen, Gewehre etc. leihweise,** sowie **Patronen** in der **eigens hergerichteten Büchsenmacherei** zu haben, sodass jedem Schützen beim Besuch des Standes Gelegenheit zum Schiessen geboten ist. Die Preise für die Benutzung der verschiedenen Scheibengattungen sind in der Schiesshalle ausgehängt. Der **Gastwirthschaftsbetrieb** ist Herrn **Louis Schoenemann,** früher Besitzer der „Kaiser Wilhelmshalle" übertragen worden.

Mit Schützen-Gruss

Der Vorstand der Pfälzer Colonie-Schützengesellschaft.

I. A.:

W. Neue, Oberschützenmeister.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung, bitte ich ein geehrtes Publikum von Halle und Umgegend, sowie meine lieben werthen Gäste, Freunde und Bekannte, welche mich in meinem früheren Heim, der **„Kaiser Wilhelmshalle"**, so zahlreich beehrten, auf dem neuen Schiessstand bei mir freundlichst Einkehr halten zu wollen. Die grossen, gut ventelirten Räume bieten für Jedermann einen gesunden und gemüthlichen Aufenthalt.

Zum **Ausschank** kommen die **bewährten Biere** des Herrn Brauereibesitzer **Herm. Freyberg, Halle a. S.,** ausserdem ist für **weitere Getränke, ausgesuchte Weine, reichhaltige Speisekarte,** der Jahreszeit entsprechend, aufs Beste gesorgt.

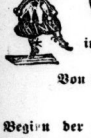
Für die **Wochentage** empfehle zugleich den werthen Gesellschaften **geräumigen Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten.** (1011

Hochachtungsvoll

Louis Schoenemann.

Zur Bequemlichkeit für das Publikum stehen am **Sonntag von 1 Uhr ab** an der **Cröllwitzer Brücke Omnibusse** zur **Hin- und Rückfahrt** bereit.

Prinz Carl.



Montag, den 31. Januar 1898:

Großer Maskenball

in sämmtlichen feenhaft erleuchteten und grossartig decorirten Festräumen.

Von 8 Uhr an ununterbrochen **Concert und Ball.**

2 Musikcorps.

Beginn der Festpolonaise 10½ Uhr, nach derselben Prämiirung der 5 schönsten Damen-Masken.

Der Zutritt ist nur im Masken- oder Gesellschafts-Anzug gestattet.

Den Anordnungen der Herren Festordner ist unbedingt Folge zu leisten.

Jeder Maske bleibt es unbenommen, sich zu demaskiren.

Herrenkarten à 1,50 Mk. Damenkarten à 1 Mk.

Im **Vorverkauf** bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** und Herrn **M. Stoye: Damenkarten 75 Pfg., Herrenkarten 1 Mk.**

Die ausgegebenen Vorzugskarten sind an der Abendkasse gegen ein Festprogamm von 50 Pfg. zu entnehmen.

Gesichtsmasken sind am Eingang zu haben.

1188] **Paul Haase.**

Thalia-Theater.

Sonntag, den 30. Januar,

Nachmittags 4 Uhr (Kleine Preise): **Letztes Gastspiel des Märchen-Ensembles.**

Hänsel und Gretel.

Abends 8 Uhr: [1171

Der Hüttenbesitzer.

Gastspiel von Rich. Wirth.

Gewöhnliche Preise.

Zum **Sudermann-Cyclus** sind Billets zu Parquetloge resp. Orchestersitz à 9 Mk., I. Parquet 6 Mk., II. Parquet 4,50 Mk., Balkon 3 Mk. (giltig für 6 Vorstellungen) an den Kassen des **Stadt-Theaters** sowie des **Thalia-Theaters** zu haben.

Dienstag, den 1. Februar:

Die Ehre.

Technikum Strelitz i. M.

Höhere u. mittl. Fachschulen.

Maschinen und Elektrotechn.

Gesammt. **Hoch- u. Tief-Baufach.**

Täglicher Eintritt.

Richard Wagner-Verein.

Dienstag, d. 8. Februar, Abends 7½ Uhr,

in den **„Kaisersälen"**

Wagner-Liszt-Concert

unter Leitung des Kgl. Univ.-Musikdirektors Professor **Reubke** sowie unter gefälliger Mitwirkung der **Sing-Academie** und des **Lehrer-Gesang-Vereins.**

Solist: Concertsänger **Heinrich Grahl** aus Berlin.

Orchester: Die Kapelle des Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36, durch namhafte hiesige und Leipziger Gewandhaus-Orchester-Kräfte auf **60 Musiker** verstärkt.

Programm: Wagner: Kaisermarsch. **Liszt:** Der 13. Psalm. **Liszt:** Eine Faust-Symphonie.

Billets à 3, 2, 1½ u. 1 Mk. in der **Karmrodt'schen Musikalienhandlung (Reinhold Koch),** Barfüsserstrasse 20. Fernsprecher 572. [1170

Kaisersäle.

Montag, den 31. Januar, 8 Uhr Abends:

CONCERT

des Hofpianisten

Raoul von Koczalski.

Julius Blüthner'scher Concertflügel.

Die **Eintrittskarten** zu 3 Mk., 2 Mk., 1 Mk. und die Schülerkarten zu 50 Pfg. sind in der Musikalienhandlung von **H. Hothan** zu haben. (1132

„Café National"

Wuchererstrasse 73a.

Einem verehrlichen Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft, Freunden und Bekannten, insbesondere auch den Herren Studirenden der hiesigen alma mater die ergebene Mittheilung, dass ich obiges **Café eröffnet** habe. Um geneigten Zuspruch bittet höflich [934

Carl Stein nebst **Frau.**

Specialität:

Englische u. Wiener Hüte

in **distinguiertesten Façons** und nur **ersten Fabrikaten** zu **mässigen Preisen.**

C. P. Borchert,

Bazar für Herren

Gr. Steinstrasse 10

im Bankhause E. Haassengier & Co.

Stadt-Theater

in Halle a. .

Direktion: M. Richards.

Sonntag, den 30. Januar 1898.

Abends 7½ Uhr:

133. Vorstellung im Passepartout-Abonnement.

34. Vorstellung außer Abonnement.

2. Gastspiel der Madame de Tériane vom königl. Theater in Rom.

Carmen.

Oper in 4 Akten. Text nach Prosper Merimé's gleichnamiger Novelle von H. Meilhac und L. Halévy. Musik von Georg Bizet. In Scene gesetzt vom Regisseur: **Georg Hartmann.**

Dirigent: Kapellmeister **Moritz Grimm.**

Personen:

Carmen	* * *
Don José, Sergeant	A. Stritt a. G.
Escamillo, Stierfechter	L. Dingeldey.
Zuniga, Lieutenant	G. Hartmann.
Morales, Sergeant	J. Fanta.
Micaëla, ein Bauernmädchen	H. v. Kuhnenfeld.
Remendado, Dancairo (Schmuggler)	G. Förster. Th. Raven.
Frasquita, Mercédes (Zigeunermädchen)	Cl. Michaelis. L. Tidelti.
Ein Führer	E. Lübben.

Soldaten, Straßenjungen, Cigarrenarbeiterinnen, Zigeuner, Zigeunerinnen, Schmuggler, Volk. Ort der Handlung: Spanien, in und bei Sevilla 1820.

Im 4. Akt: Seguediglia Manchegos, arrangirt von der Balletmeisterin Adele Stahlberg-Wiest, ausgeführt von derselben, dem Corps de Ballet und Figuranten.

*** **Carmen Elena de Tériane** a. G.

Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Kassenöffnung 6¾ Uhr.

Anfang 7½ Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Montag, 31. den Januar:

134. Vorstellung im Passepartout-Abonnement.

100. Abonnements-Vorstellung.

Farbe gelb.

Der Burggraf.

Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Joseph Lauff.

Personen:

Friedrich, Graf von Zollern, Burggraf von Nürnberg	O. Röhl.
Heinz von Orlamünde, Neffe des Burggrafen	R. Matthias.
Ludwig von Bayern, Pfalzgraf bei dem Rhein, gen. d. Strenge	F. Ludwig.
Kurfürst Werner von Eppstein, Erzbischof von Mainz	G. Steinegg.
Der Hausprälat des Erzbischof von Mainz	E. Bebau.
Braun von Olmütz, Kanzler König Ottokars von Böhmen	H. Vogeler.
Dr. Lampretius, Schreiber des Burggrafen	B. Wilm.
Tiele Swolle, der Sensenschmied von Nürnberg	Th. Raven.
Beatrix, Wittwe des nicht allgemein anerkannten Königs Richard von Cornwallis	G. Arnold.
Agnes von Falkenstein, ihre Nichte	B. Rocco.
Pfefferkorn, Hausnarr auf dem Falkenstein	G. Finner.
Eginhard, Haushofmstr. der Beatrix	C. Stahlberg.
Eckbrecht, Diener der Beatrix	E. Lübben.
Martha vom Dinkelsbühl	K. Winkler.

Schülerbillets (Parquet 1 ℳ, Parterre 0,75 ℳ) werden nur an der Abendkasse ausgegeben.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.

Nansen's Nordpolfahrt

am 3. Februar **„Kaisersäle."**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189801292-16/fragment/page=0008

Sonnabend, **2. Beilage zu Nr. 48 der Halleschen Zeitung.** 29. Januar 1898

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Deutscher Reichstag.

27. Sitzung vom 28. Januar, 2 Uhr.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt beim Kapitel Gesundheitsamt, wozu die Resolution Müller-Sagan vorliegt betreffend Einstellung von 30000 Mk. noch in diesen Etat zur Errichtung einer biologischen Versuchsanstalt für wissenschaftliche Erforschung wirthschaftlich nutzbarer Lebensbeziehungen von Pflanzen und Thieren.

Abg. **Oertel** (Soz.) beklagt, daß noch immer Vorschriften ausständen zur Verhütung der Verbreitung der Milzbrandkrankheit. Der äußerste Termin für Erlaß solcher Vorschriften, von dem vor etwa 2 Jahren der Direktor des Gesundheitsamtes gesprochen, sei längst verstrichen, ohne daß etwas geschehen sei. Redner schildert namentlich die Ansteckungsgefahr für die Arbeiter in Fabriken, wo Borsten, Kuhhaare ꝛc. zur Verarbeitung gelangen. Es dürften nur solche Desinfektionsverfahren zugelassen werden, die wirklich als ausreichend erkannt seien. Die Durchführung dieses Verfahrens müsse aber den Unternehmer gegenüber streng überwacht werden. Die bestehenden Vorschriften in Pinselfabriken ꝛc. über Neukalkung der Wände wurden vielfach nicht innegehalten, weil es den Unternehmern nicht passe, auch an solchen Tagen, wo wegen der Desinfektion die Arbeit ausgesetzt werden müsse, Löhne zu zahlen. Ein erschwerendes Moment sei auch die Verbreitung der Hausarbeit in der Pinselfabrikation.

Direktor **Köhler** betont die Schwierigkeiten bei Regelung der Sache. Das Gesundheitsamt sei jedenfalls unablässig bemüht, die Erwägungen, die schon seit 10 Jahren schwebten, zu einem Abschluß zu bringen. Einige vom Vorredner erwähnte neuere Verfahren kenne er, aber sie böten sachlich nichts Neues. In Juni sei im Gesundheitsamt eine Kommission zusammengetreten. Eine von derselben vereinbarter Entwurf liege jetzt dem Bundesrath vor. Bei den abschließenden Verhandlungen würden auch Arbeitnehmer hinzugezogen werden.

Abg. **Beckh** (freis. Vp.) erwidert dem Abg. Oertel, darüber, daß mit den bisherigen Maßnahmen nicht geholfen werden könne, seien Arbeitgeber und Arbeiter einig. Die Fabrikation könne deßhalb aber doch nicht eingestellt werden. Die Vorwürfe Oertels seien also unbegründet. Was geschehen könne, das geschehe seitens der Unternehmer.

Abg. **Rettich** (kons.) beklagt die außerordentliche Zunahme der Fälle von Maul- und Klauenseuche. Nothwendig sei völlige Sperre gegen das Ausland. In den letzten Jahren sei hierin schon viel geschehen, aber weshalb verbiete man nicht die Einfuhr russischer Schweine gänzlich! Ebenso die der russischen Gänse, dieser Träger der Geflügelcholera! Auch die Rindvieheinfuhr aus Oesterreich bringe uns Seuchen nach Bayern und Sachsen: das Ceterum censeo der Landwirthschaft bleibe nach wie vor völlige Sperrung der Grenzen. Nur das gebe uns Sicherheit. Deshalb müsse er darauf beharren.

Abg. **Blos** (Soz.) macht auf die Verunreinigungen der Flüsse durch die Abfälle der Rübenzuckerfabriken und Califabrikation aufmerksam; besonders am Nord-Harz.

Direktor **Köhler:** Auch die Aufmerksamkeit der Behörden des Reiches ist darauf gerichtet, doch liegen da schwierige Verhältnisse vor. Es empfiehlt sich hier, sich in jedem Falle an die Regierung zu wenden.

Abg. **Graf zu In- und Knyphausen** (kons.) wünscht der Seuchengefahr halber völlige Sperre gegen Vieheinfuhr, sowohl gegen Osten, wie gegen Westen und auch gegen Holland. Auch in Bezug auf Zugvieh könne Deutschland selber allen Anforderungen genügen

Direktor **Köhler:** Die Schäden durch die Maul- und Klauenseuche werden von der Reichsregierung voll gewürdigt. Wir dürfen nicht müde werden und nicht nachlassen, der Sache Herr zu werden. Die Durchführung der Sperre liegt der Regierung sehr am Herzen; dieselbe hat auch nicht vor eingreifenden Maßregeln zurückgeschreckt, wie z. B. das jetzige Vorgehen gegen Schweden und Norwegen beweist.

Abg. **Langerhans** (freis. Vp.) weist darauf hin, daß die Maul- und Klauenseuche wechselnd zu- und abgenommen habe, ganz ohne Rücksicht auf die Sperre. Dies zeige doch, daß man von solchen Maßnahmen nicht zu viel erwarten dürfe. Keineswegs dürfe man die Grenze ganz absperren, denn die Ansteckung erfolge doch nicht durch die Thiere allein, sondern auch durch Viehtreiber, Schlächter ꝛc. und auch für den gesammten Menschenverkehr wolle man doch nicht die Grenze sperren. In Deutschland selber sei die Seuche auch thatsächlich doch nicht weniger verbreitet, als in den Nachbarländern.

Abg. **Hitze** (Ctr.) wünscht, daß mit den inneren Sperren nicht zu weit gegangen werde. Auch aus seinem Wahlkreis seien ihm schon Klagen darüber zugegangen. Den Viehhändlern, Treibern u. s. w. müßte ein Listenführungszwang auferlegt werden. — Redner verbreitet sich sodann noch über den Milzbrand.

Abg. **Graf Arnim** (Rp.) verlangt zum Schutz namentlich gegen Maul- und Klauenseuche vollständige Sperre gegen das Ausland. Quarantänen jedoch im Innern, und in jedem Kreise gegen den Anderen, das gehe nicht an.

Abg. **Graf Stolberg** (kons.) stimmt diesem abfälligen Urtheil des Vorredners über innere Sperren bei und widerspricht einer Bemerkung des Direktor Köhler, daß die Zulassung eines gewissen Kontingentes von Schweinen nach Oberschlesien im Interesse der Ernährung der dortigen Bevölkerung unumgänglich sei. Er erbitte von der Regierung Auskunft über den Stand der Maul- und Klauenseuche in England.

Direktor **Köhler** führt aus, England sei allerdings frei von der Seuche. Freilich werde dort, sobald sich eine Erkrankung zeige, der ganze Viehbestand des Interessenten abgeschlachtet; natürlich gegen Entschädigung. Dies sei ein Korrelat, welches uns fehle.

Abg. **Kruse** (natl.) spricht sich gegen innere Quarantänen aus und ist für eine vollständige Sperre gegen die holländische Rindvieheinfuhr. Die letzte Ausstellung in Hamburg habe gezeigt, daß wir auch ohne diese Einfuhr auskommen können.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. **Nauck,** des bayerischen Ministerialdirektors **Herrmann** und des Abg. **Graf Stolberg,** welcher das englische System empfiehlt, erklärt

Abg. **Haase** (Soz.) sich gegen die völlige Sperre nach dem Auslande hin. Es sei ganz inkonsequent, sich nach außen hin zu sperren, und dagegen die Aufhebung aller Sperrmaßregeln im Inlande zu verlangen, während doch gerade durch den Transport im Innern die Verbreitung der Seuche von einem inländischen Herde aus befördert werde.

Abg. **Langerhans** spricht sich im gleichem Sinne aus, wogegen die Abgg. **v. Kardorff** und **Paasche** sich für Grenzsperre und gegen die innere Sperre aussprechen. Letztere führt besonders aus, daß durch die innere Sperre die Verbreitung der Seuche unter Umständen erst recht gefördert werden könne, und die Landwirthe jedenfalls schwer geschädigt würden.

Abg. **Graf Herbert Bismarck** (b. k. Fr.): Wir kommen nicht ernstlich weiter ohne eine durchgreifende Maßregel, wie in England, nämlich völliges Verbot der Einfuhr von lebendem Vieh. Was in dem freihändlerischen England mit seinem starken Prozentsatz an Arbeitsbevölkerung möglich ist, muß auch bei uns gehen. Die inneren Sperrmaßregeln schädigen den Bauern. — Redner verbreitet sich sodann noch über die Ansteckungsgefahr bei den Transporten in Eisenbahnwaggons. Gehe es mit der völligen Grenzsperre vorläufig nicht, dann seien freilich die inneren Sperren einstweilen noch nicht zu entbehren.

Abg. **Müller-Sagan** (frs. Vp.) erinnert an den Schmuggel, zu welchem eine völlige Sperre Anlaß geben würde. In England könne die Sperre wirksam sein, denn dort könne sie wirklich durchgeführt werden, bei uns dagegen sei das unmöglich.

Abg. **Wurm** (Soz.) hält ebenfalls die Grenzsperre für unwirksam, denn die Krähen und Ratten, durch welche die Seuche ja ebenfalls weiterverbreitet werden, kehrten sich nicht an die Grenze. Das einzige Mittel sei obligatorische Viehversicherung durch das Reich mit Entschädigung der durch die Seuche Betroffenen.

Abg. **Preiß** (Elsässer) berührt die Weinfrage.

Staatssekretär **Graf Posadowsky** erwidert, die Schwierigkeit der Bekämpfung der Weinverfälschung liege in der noch immer mangelhaften Technik, der schwierigen Analyse. Es sei z. B. auch kaum zu kontroliren, ob ein Winzer zuckrige Lösung auch wirklich nur bis zu einem bestimmten Termine zusetze. Gegen die dazu nöthige Kellerkontrole habe sich seiner Zeit bei Berathung des Weingesetzes ein wahrer Sturm erhoben. Unter Umständen sei bei sehr sauren Ernten ein Zuckerzusatz auch nicht zu umgehen. Die Kontrole müßte überdies den Wein von der Wiege bis zum Grabe, von dem Keller bis zum Munde verfolgen. Er sei bereit zu verschärften Bestimmungen gegen betrügerische Pantscher, aber wer das wolle, müsse auch den schärfsten Kontrollbestimungen zustimmen. Ueberdies seien auch unter den Winzern selber die stärksten Pantscher. Er sei bereit, wie schon bisher mit dem Landwirthschaftsminister weiter über die Sache zu verhandeln, aber er wiederhole, wer hierin einschreiten wolle, müsse auch die schärfste Kontrolle annehmen.

Abg. **Reißhaus** (Soz.) spricht sich gegen den Impfzwang aus; bei der in Aussicht gestellten nochmaligen Enquete müßten unbedingt auch Impfzwangsgegner gehört werden.

Staatssekretär **Graf Posadowsky** sagt Letzteres zu, mit dem Bemerken, die Regierungen ständen auf dem Standpunkt, daß sie an dem bestehenden System nichts gerüttelt sehen wollen. Es handle sich nur darum, das Impfwesen zu verbessern. Alle neueren Ermittelungen bestätigten, daß die Impfung Schutz gegen die echten Blattern gewähre. Auch in Frankreich sei man zu demselben Ergebniß gelangt, sowohl in der Civilbevölkerung, wie in der Armee. Angesichts dieser wissenschaftlichen Erfahrungen müßten die verbündeten Regierungen an der Impfung festhalten.

Abg. **Kruse** pflichtet dem durchaus bei und frägt nach dem Stande der Apothekergesetzgebung.

Staatssekretär **Graf Posadowsky**: Ein von uns ausgearbeiteter Gesetzentwurf liegt jetzt der preußischen Regierung vor.

Nach einigen weiteren Auseinandersetzungen über die Milzbrandfrage, Weinfrage und Impffrage vertagt sich das Haus. Morgen 2 Uhr: Erste Lesung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz. — Schluß 5¾ Uhr.

A. Hampke & Co., Inhaber: **Gustav Preuss.**

(gegr. 1844) Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 11 (neben Mars la Tour) Fernsprecher 337.

Staatsmedaille. Tuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe. Halle a. S.

Den Eingang sämmtlicher **Frühjahrs-Neuheiten** erlauben sich hiermit wiederholt ergebenst anzuzeigen.

Aeusserst solide Preise. Garantie für tadellosen Sitz.

Flügel ✻ Pianinos ✻ Harmoniums.

Julius Blüthner

Kaiserl. Königl. Hof-Pianofabrik.

11 Welt-Ausstellungspreise.

Filiale: Halle a. S., Poststrasse 21

vis-à-vis der Hauptpost.

Reiche Auswahl. Reiche Auswahl.

Die weltbekannte Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstraße 126** an der Gr. Friedrichstraße, bewährt durch langjährige Lieferungen an Mitglieder für Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamten-Vereine, versendet die neueste hocharmige **Familien-Nähmaschine „Krone"** für Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schönster Ausstattung, mit Fußbetrieb und Verschlußkasten für **Mk. 50.**

Borussia-Schiffchen-Maschine Ausstattung II. **Mk. 45. Vierwöchentliche Probezeit; 5jährige Garantie.** Ring-Schiffchen-Maschinen für Schuhmacher und Herrenschneider zu billigen Preisen. Viele 1000e in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden, Kataloge und Anerkennungen kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück. **Militaria-Fahrräder** von **Mk. 150** an.

Von nächsten **Dienstag, den 1. Februar** ab stehen **beste frische Arbeitspferde** und etwas **Tauschpferde** preiswerth bei mir zum Verkauf. (1160

Moritz Schloss, Halle a. S., Königstraße 62, Fernsprecher 560.

Gr. Ulrichstrasse **31.**

Goodyear Welt-Schuhwaaren (System Handarbeit) empfiehlt ergebenst

Franz Schröder.

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erhalten gratis Heilungs-Anweisung von Dr. philos. **Quante** in **Warendorf** in Westfalen. (398

Referenzen in allen Ländern.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32 Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- und Sexual-System*. Frei-sendung für 1 ℳ i. Briefmarken Curt Röber, Braunschweig.

Neue Gänsefedern,

wie dieselben von der Gans fallen, mit allen Daunen Pfd. 1,40 Mk., nur kleine Federn u. Daunen Pfd. 1,75 Mk., Rupffedern Pfd. 2 Mk., do. prima Qual. Pfd. 2,25 Mk. vers. geg. Nachn. von 9 Pfd. an. Garantie: nur neue und prima gereinigte Waare. Nichtgef. nehme zurück. (656

B. Köckeritz, Schwedt a. O.

O wie einfach werden Sie sagen, wenn Sie nützliche Belehrung über neuest. ärztlichen Frauenschutz D. R.-P. lesen. Kreuzb. gratis, als Brief 20 Pfg. (5111

R. Oschmann, Konstanz E. 48.

PATENTE etc. schnell & gut Patentbüreau. **SACK-LEIPZIG**

ZEITSCHRIFT der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Dreiundfünfzigster Jahrgang der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen etc.

Verantwortlicher Redacteur: Landes-Oeconomie-Rath von Mendel-Steinfels zu Halle.

Garantirte Auflage 20,000.

Erscheint monatlich einmal.

Insertionspreis 40 Pfg. für die dreigespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum. Anzeigen und Gebühren sind zu senden an: **Otto Thiele,** Special-Annoncen-Bureau für landwirthschaftliche Anzeigen, **Berlin SW. 46,** Bernburgerstr. 3.

Bekanntmachung.

Vom 1. Februar 1898 ab werden die Unfall-, Alters- und Invalidenrenten nicht mehr durch das Telegrapenamt, sondern durch das **Postamt 1,** Eingang Poststraße Hof rechts (neben der Packet-Annahme- und Ausgabestelle) ausgezahlt.

Halle (Saale), 28. Januar 1898.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Wehlack.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189801292-16/fragment/page=0009

VI. grosse Geflügel-Ausstellung

des

Verbandes der Geflügelzüchter-Vereine der Provinz Sachsen

und der angrenzenden Länder,
veranstaltet vom

Ornithologischen Central-Verein für Sachsen und Thüringen

unter dem Protektorat
Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen
in den Tagen
vom 4. bis 7. Februar 1898

in Freyberg's Garten zu Halle a. S.,
Kaufenstraße, Haltestelle der elektrischen Stadtbahn.
Die Ausstellung ist geöffnet **von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.**
Eintritt pro Person: Am ersten Tage (Freitag) 1 Mark, an den übrigen Tagen 50 Pfg. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

1161] **Das Ausstellungs-Comité.**

Höhere Privat-Mädchenschule

von **Emma Seydlitz, Karlstraße 15.**

Anmeldungen neuer Schülerinnen für alle Klassen, sowie zu den Ostern beginnenden

Fortbildungskursen für erwachsene junge Mädchen

Deutsch. Litt.-Geschichte, Französisch, Englisch, Kunstgeschichte) nehme ich täglich **von 11—12 Uhr** in der Schule entgegen. (712

Die Vorsteherin Emma Seydlitz.

Wildhagen'sche Frauen-Industrie- u. Fortbildungsschule
nebst Seminar für Handarbeitslehrerinnen.

Töchterpensionat, Pensionspreis jährlich 500 Mark.

Am 1. April beginnen die Curse für **Wäschenähen, Schneidern, Putzmachen, Hand- u. Kunsthandarbeiten, Zeichnen, Aufzeichnen auf Stoffe, Buchführung, Rechnen, Deutsch etc.**

Der **Kursus für Handarbeitslehrerinnen** beginnt am 1. März. (177

Frau **E. Gehrt's-Wildhagen,** Heinrichstr. 1.

Realschule in Bitterfeld.

Berechtigt zum einjährigen freiwilligen Dienst. Schulgeld 80 Mark. Unterkommen für 350—600 Mk. Jede nähere Auskunft ertheilt [1147

der Direktor Dr. Fricke.

Dresden.

Töchter-Pensionat von
H. Richter und M. Hunte,
Walpurgis-Str. 1, Ecke Ferdinandplatz.
Vorzügl. Ausb. in Wiss., Sprachen, Haush. Angen. Familienleben, liebev. Pfl. Mäss. Preise. Beste Empf. d. Elt. d. Pens. Prospekte umgehend.

Lunge u. Hals.

Kranke erhalten eine **ausführliche Broschüre über Verhaltungsmassregeln bei allen Erkrankungen der Luftwege,** wie *Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopf-Katarrh, Asthma (Athemnoth), Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Schwindsucht etc. etc.* geg. Einsend. v. 10 Pfg. in Briefmarken bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz.**

Winter-Fahrplan

(Mitteleuropäische Zeit.) **Giltig vom 1. October 1897.**

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle a. S. nach

Thüringen: 12.25 V. (bis Merseburg) — 3.25 V. — 5.45 V. — *7.53 V. — D 9.59 V. — 10.28 V. — *10.48 V. (nach Stuttgart und München). — *11.27 V. — 1.10 N. — 2.22 N. — *4.02 N. — 5.39 N. — 7.20 N. (bis Merseburg) 3—4. — *7.40 N. (nach Eisenach und München) — 9.46 N. (bis Kösen) 2—3. — D 11.31 N. — 11.40 N. (bis Erfurt).

Berlin: 12.22 V. — *3.58 V. — D 4.27 V. — 7.00 V. — *9.12 V. — 11.12 V. — 2.00 N. — D. 2.50 N. — *5.38 N. — 5.46 N. — *8.24 N. — 8.50 N. (bis Bitterfeld). — D. 9.30 N.

Leipzig: 12.6 V. — 2.57 V. — 4.33 V. — 5.43 V. — 7.32 V. — *7.47 V. — 9.18 V. — 10.22 V. — *10.44 V. — 11.49 V. — 1.43 N. — 4.00 N. — *5.17 N. — *5.35 N. — 6.30 N. — 7.19 N. — 8.42 N. — 9.21 N. 1—3. — *11.5 N.

Magdeburg: 12.22 V. (bis Cöthen). — 4.55 V. — 7.11 V. 1—3. — 10.5 V. — *11.18 V. — 1.32 N. 1—3. — 3.28 N. — 5.53 N. — *7.14 N. — — 8.45 N. 1—3. — *10.46 N.

Nordhausen-Kassel: 5.30 V. — 6.50 V. (bis Sangerhausen). — 9.14 V. — *11.00 V. — 12.00 V. (bis Eisleben). 2.20 N. — D. 3.56 N. — 6.2 N. — *10.40 N. — 11.31 N. (b. Nordhausen).

Aschersleben-Halberstadt-Grauhof: 4.53 V. — 7.57 V. — 11.42 V. — *1.33 N. 3.27 N. — 6.18 N. — 10.30 N. (bis Halberstadt, von da ab Schnellzug nach Aachen).

Sorau-Guben: *7.30 V. — 7.40 V. — 11.34 V. — *2.55 N. — 6.23 N. — 11.25 N. (bis Torgau).

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle a. S. vom:

Thüringen: 12.4 V. — *3.54 V. (von München). — D 4.22 V. — 5.38 V. (von Merseburg) 3—4. — 6.42 V. (von Erfurt.) — *9.2 V. — 9.56 V. — 12.27 N. — 1.15 N. — *2.32 N. — 5.11 N. — *5.26 N. — *8.19 N. (von Stuttgart und München). — 8.36 N. — D 9.26 N.

Berlin: 3.20 V. — 4.45 V. — 7.38 V. (von Bitterfeld). — D. 9.55 V. — 10.16 V. — *10.44 V. — *11.23 V. — 2.00 N. — D 3.48 N. — 5.26 N. — *7.32 N. — 9.4 N. — 11.18 N. — D 11.27 N.

Leipzig: 12.11 V. — 4.47 V. — 6.39 V. — 7.2 V. 1—3. — 7.46 V. — 9.46 V. — 10.33 V. — *11.15 V. — 1.17 N. 1—3. — *1.27 N. — 3.18 N. — 4.28 N. — 5.30 N. — *7.10 N. — 7.48 N. 8.35 N. 1—3. — 9.31 N. — 10.20 N. *10.42 N.

Magdeburg: 2.45 V. — 7.30 V. (von Cöthen). — *7.45 V. — 9.50 V. — *10.39 V. — 1.29 N. 1—3. — 3.43 N. — *5.13 N. — 7.00 N. — 9.12 N. 1—3. — *10.59 N.

Nordhausen-Kassel: 6.45 V. (von Nordhausen). — *7.20 V. — 9.54 V. — 1.22 N. — 4.16 N. (von Eisleben). — D 2.42 N. — 5.23 N. — 7.32 N. (von Eisleben). — *8.4 N. — 10.20 N.

Aschersleben-Halberstadt-Grauhof: 5.37 V. (von Cönnern, nur Werktags). — 7.19 V. — 10.12 V. — 12.41 N. — 5.11 N. — *5.32 N. — 9.8 N. — 11.58 N.

Sorau-Guben: 7.26 V. (von Torgau). — 10.20 V. — *1.2 N. — 3.32 N. — 7.33 N. — 10.6 N. — *10.20 N.

Zeichen: D. bedeutet Durchgangsschnellzug I. u. II. Kl., nur gegen Lösung von Platzkarten zu benutzen (bis 150 km I./II. Kl. 1 Mk., über 150 km Kl. I./II. 2 Mk.) * Schnellzug mit I.—III. Kl.

Karmrodt'sche Musikalien- und Instrumenten-Handlung
Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.
(Fernspr. 572.)

Stadt-Theater in Halle a. S.

Sonntag, den 30. Januar 1898.
Nachmittags 3½ Uhr:
26. Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen.

Die Fledermaus.

Gr. Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
In Scene gesetzt vom Regisseur:
Georg Finner.
Dirigent:
Kapellmeister Mattheus Pitteroff.
Personen:

Gabriel von Eisenstein, Rentier . . . . G. Förster.
Rosalinde, seine Frau . G. Mack.
Frank, Gefängnißdirektor C. Stahlberg.
Prinz Orlofsky . . . . M. König.
Alfred, sein Gesangslehrer . . . . J. Hildebrandt.
Dr. Falke, Notar . . Th. Raven.
Dr. Blind, Advokat . E. Bedau.
Adele, Stubenmädchen Rosalinden's . . . . M. Koch.
Ali-Bey, ein Egypter . H. Ramm.
Ramusin, Gesandschafts-Attaché . . . . R. Greve.
Murray, Amerikaner . R. Matthias.
Carikoni, ein Marquis . B. Wilm.
Frosch, Gerichtsdiener . G. Steinegg.
Iwan, Kammerdiener des Prinzen . . . E. Lübben.
Ida — M. Schlomka.
Melanie — M. Greve.
Felicita — T. Jung.
Sidi — C. Lentzsch.
Minni — M. Bedau.
Faustine — E. Laatzen.
Silvia — C. Lange.
Sadine — F. Ebel.
(Ida bis Sadine: Gäste des Prinzen Orlofsky)
Tante Eulalia . . . Th. Paulmann.
Erster Diener . . . W. Schwan.
Zweiter Diener . . . C. Wilde.
Herren, Damen, Masken, Diener. — Die Handlung spielt in einem Badeorte in der Nähe einer größeren Stadt.
Im 2. Akt: Original-Ballet: Nationalitäten, arrangirt von der Balletmeisterin Adele Stahlberg-Wiest, getanzt von derselben und dem Corps de ballet.
a) Spanisch, b) Schottisch, c) Russisch, d) Böhmisch, e) Ungarisch.
Im 2. Akt: „Czardas", gesungen von Gusti Mack.
Nach dem 1. Akte findet eine längere Pause statt.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 5¾ Uhr.

Schulpflichtige Töchter find. liebevolle Aufn. u. sorgf. Erzieh. bei mäßigem Preis. Beste Refer. (430
Frau Kaufmann Kösewitz, Halle a. S., Königstr. 13.

Ostern
finden noch
einige Schüler
der höheren Schulen **gute Pension** bei verwittw. Ing. **Rob. Jacobi,**
349) **Forsterstr. 15, II.**

Pension für Töchter.
Töchter jeden Alters finden bei der Unterzeichneten gute Pension. Gewissenhafte Erziehung mit den eigenen Kindern, liebevolle Behandlung, körperliche Pflege, sowie strenge Ueberwachung der Schularbeiten wird zugesichert.
Frau **verw. Rektor Paasch,** Halle a. S., **Landwehrstraße 9.**

Schüler
finden gute **Pension** in Halle (188
Steinweg 33, I. Prospekte.

Gute Pension finden 2 Schüler zu Ostern. Gr. sonnige, bequem geleg. Wohn., beste Verpfl. u. Erzieh. Regelm. Beaufs. u. evtl. Nachh. b. allen Schularb. Meldg. u. **B. f. 743** bef. **R. Mosse, Halle.**

Sanatorium Marienbad Goslar a. Harz

für chronisch Kranke (mit Ausnahme von geistig Gestörten) resp. für Nervenleidende, Reconvalescenten und Erholungsbedürftige. — Entziehungskuren. Familienanschluß; Näheres durch Prospekt.

San.-Rath Dr. F. Servaes.

David's
Schokoladen & Kakaos
werden von keinem Fabrikat übertroffen.

Einzig concessionirte Original
Berlitz School
of Languages,
Sternstrasse 11, II.
Englisch, Französisch, Italienisch.
Nur nationale, staatlich geprüfte Lehrkräfte.
Während des Unterrichts hört und spricht der Schüler nur die Sprache, die er zu erlernen wünscht.
Neue Curse für Damen und Herren beginnen in jeder Woche.
Prospekte kostenfrei.

Herren-Hüte

Grösstes Lager bester deutscher u. ausl. Fabrikate.

Rud. Sachs & Co.
Hoflieferanten.
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 57.

Specialität: **Klapphüte.**

Auskünfte

über **Geschäfts-** u. **Privat**verhältnisse ertheilen prompt und discret auf alle Plätze der Welt (152
Beyrich & Greve,
internationales Auskunftsbureau,
Halle a/S., gr. Ulrichstr. 42, I. Fernspr. 625.

Urin-Untersuchung
chem. u. microscop., sowie
Prüfung von Auswurf
auf **Tuberkelbacillen**
fertigt gewissenhaft und billig
Apotheker C. Krütgen, Königstr. 24.

Brennkartoffeln,

größeren Posten **gesucht.** Offerten unter Einsendung einer Zehnpfundprobe erbittet **Brennerei Osmünde,** b. Gröbers.

Repertoire-Entwurf des Stadt-Theaters zu Leipzig vom 30. Januar bis 5. Februar.

Januar	Tag	Neues Theater.	Altes Theater.
30.	Sonntag	**Unter vier Augen. Der Streik der Schmiede. Das hölzerne Schwert.** Anfang 7 Uhr.	Nachmittags 3 Uhr: **Klein Däumling.** Abends 7 Uhr: **Der Liebesgott.**
31.	Montag	**In Behandlung.** Anfang 7 Uhr.	**Eine tolle Nacht.** Anfang ½8 Uhr.
Februar 1.	Dienstag	**Der Rattenfänger von Hameln.** Anfang 7 Uhr.	**Jugendfreunde.** Anfang ½8 Uhr.
	Mittwoch	Bei festlicher Beleuchtung. **Die beiden Schützen.** Anfang ½8 Uhr.	Nachmittags 3 Uhr: **Klein Däumling.** Abends 7 Uhr: 17. volksthüml. Vorstellung zu halben Preisen: **Weh dem, der lügt!**
3.	Donnerstag	**Don Carlos.** Anfang ½7 Uhr.	**Der Liebesgott.** Anfang ½8 Uhr.
4.	Freitag	**Der Streik der Schmiede. Das hölzerne Schwert. Spanisches Balletdivertissement.** Anfang 7 Uhr.	**Hans Huckebein.** Anfang ½8 Uhr.
5.	Sonnabend	**In Behandlung.** Anfang 7 Uhr.	**Die Fledermaus.** Anfang ½8 Uhr:

Stadttheater-Repertoire Magdeburg vom 30. Januar bis 5. Februar

Januar	Tag	Vorstellung
30.	Sonntag Nachmittag	**Kean oder Leidenschaft und Genie.**
30.	Sonntag Abend	**Freischütz. Phantasien im Bremer Rathskeller.**
31.	Montag	**Fromme Lügen. Untreu.**
Februar 1.	Dienstag	**Der fliegende Holländer. Phantasien im Bremer Rathskeller.**
2.	Mittwoch	**Mutter Erde.**
3.	Donnerstag	**Die Meistersinger von Nürnberg.**
4.	Freitag	**Geschlossen.**
5.	Sonnabend	**Aïda.**

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189801292-16/fragment/page=0010

Hallescher Courier.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung.

24. Halle a. S., Sonnabend, den 29. Januar 1898.

[Nachdruck verboten.]

Das Wrack des Grosvenor.

29] Roman von Clark Russell.

„Ich bin davon überzeugt," antwortete ich mit scheinbarer Ehrlichkeit. „Sie könnten übrigens die Vorbramleesegel setzen lassen, denn wir werden einen schönen Tag bekommen."

Nun verließ ich ihn, die Gewißheit mit mir nehmend, daß es uns gelungen war, die Mordbande völlig hinters Licht zu führen.

Als ich bei Miß Robertsons Kajüte vorüberging, horchte ich, ob sie noch auf wäre. Da Alles still blieb, begab ich mich in meine Kajüte, warf mich angezogen auf mein Lager und versank bald in tiefen Schlaf.

Fünfzehntes Kapitel.
Vorbereitungen.

Ich sah Miß Robertson nur wenige Minuten am Morgen. Der Steward trug wie gewöhnlich das Frühstück an ihre Thür, und als sie ihm dasselbe abnahm, bemerkte sie mich und kam zu mir.

„Steht Alles gut?" fragte sie lebhaft und gespannt.

„Alles gut," erwiderte ich.

„Ist er also unbemerkt und glücklich in sein Versteck gekommen?"

„Ich vermuthe, daß er dort recht gut geschlafen hat und jetzt gemüthlich seine Pfeife raucht."

„Das wäre also ein guter Anfang; mir ist ein wahrer Stein vom Herzen."

„Dank Ihrem Muth; Sie führten Ihre Rolle bewunderungswürdig durch."

„Der abscheuliche Zimmermann belauert uns schon wieder durch das Oberlicht," wisperte sie ohne die Augen zu erheben, „sagen Sie mir nur schnell noch eins: wann wird wohl das Schiff die Stelle erreichen, wo es anhalten soll?"

„Ich hoffe übermorgen Nachmittag."

„Schon übermorgen!" hauchte sie, wie erschreckt von dem Gedanken. „Beten wir, daß Gott uns barmherzig ist und Alles zu einem guten Ende führt!"

Als sie hierauf in ihre Koje zurückgegangen war und die Thür hinter sich geschlossen hatte, sah ich ihr noch eine ganze Weile nach, Gottes Schutz für sie erflehend. Die Lage, in der wir uns befanden, war doch eine gar zu entsetzliche für ein so junges, hilfloses Mädchen. Selbst ich, der starke, kräftige Mann erschrak jedesmal, wenn ich mir dieselbe so recht vergegenwärtigte. Ob wir leben oder elend umkommen würden, hing allein von meinem und des Hochbootsmanns Muth und von der Geistesgegenwart ab, die wir im letzten Moment haben würden. Vor der Hand waren wir nur darauf angewiesen, abzuwarten, denn wenn wir auch den allgemeinen Plan der Meuterer kannten, so hatten wir doch keine Ahnung, in welcher Weise sie ihn auszuführen gedachten. Sie konnten das Schiff anbohren und an Bord bleiben, bis es zu sinken anfing, sie konnten aber auch unter Zurücklassung eines Mannes, der die Arbeit verrichtete, sogleich die Boote besteigen, beigedreht warten, bis dieser sein grausames Geschäft beendet hatte und ihn dann aufnehmen. Beides war möglich. Im ersteren Fall waren wir verloren, im letzteren konnten wir auf Rettung hoffen.

Als ich auf das Deck kam, waren alle Mann beim Frühstück. Der Zimmermann begab sich in demselben Moment nach unten, als ich mich blicken ließ. Ich blieb allein. Keiner von den Leuten war sichtbar, mit Ausnahme des Mannes am Rade.

Es wehte ein scharfer Wind, jedes Segel stand gespannt wie ein Trommelfell, das Schiff jagte dahin wie eine Yacht bei einem Wettsegeln. In dem ganzen weiten Umkreis des Horizonts war nichts in Sicht.

Ich dachte nicht anders, als daß der Zimmermann sich zu Bett legen würde, sobald er gefrühstückt hätte, statt dessen kam er aber schon nach ungefähr zwanzig Minuten wieder herauf, schritt über das Hauptdeck und verschwand in der Vorderluke.

Nach zehn Minuten kehrte er, begleitet von Johnson, dem Koch und noch einigen anderen Leuten zurück. Sie begaben sich zu den Hühnerkäfigen unter dem Langboot, und bald hörte ich das Flattern und Angstgeschrei der Hühner.

Ich trat näher, um zu sehen, was vorging, und fand die ganze Gesellschaft beschäftigt, den Thieren die Hälse umzudrehen. Nicht ein Huhn blieb verschont. Johnson und der Koch trugen sie dann in die Küche.

Alle Beide kamen bald darauf, jeder mit einem großen Fleischermesser bewaffnet, zurück, stiegen zu den im Langboot untergebrachten Schweinen und stachen dieselben sämmtlich ab. Das Gequieke und Geschrei war wahrhaft ohrenzerreißend, jedenfalls aber verstanden die Beiden ihr Geschäft, denn in nicht länger als fünf Minuten war es abgethan.

Weshalb so plötzlich alles lebende Gethier am Bord auf einmal abgeschlachtet wurde, verstand ich zuerst nicht recht, brauchte aber auf die Aufklärung nicht lange zu warten.

Jetzt erschien der Zimmermann wieder mit Johnson zusammen; Beide hörte ich schon aus der Ferne auf den Steward fluchen. Johnson rollte ein Faß mit Schiffsbrod das Deck entlang, hinter ihm her ging der Steward mit mehreren Flaschen Rum in den Armen.

Diese Sachen wurden in der Nähe des Fockmastes untergebracht und demnächst noch weitere Lebensmittel ebendaselbst zusammengetragen. Als eine genügende Menge angehäuft war, wurde das Ganze mit einer Theerdecke bedeckt. Ich begriff jetzt, daß dies die Vorräthe waren, welche in das Langboot verladen werden sollten, ehe dasselbe zu Wasser geführt wurde.

Diese Vorbereitungen führten mir die Nähe der Gefahr in welcher meine Gefährten und ich schwebten, wieder in ihrem ganzen Umfange vor Augen, indessen ich bewahrte meine Fassung vollkommen und zeigte für Alles, was vorn geschah, das lebhafteste Interesse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189801292-16/fragment/page=0011

Nach Beendigung der Vorraths-Ansammlung schritt der Zimmermann zu dem Quarterboot, welches auf der Steuerbordseite hing, und untersuchte dasselbe, dann ging er zu dem andern Boot herüber und schließlich kam er zu mir.

„Wie viel Mann," fragte er, „denken Sie, daß das Langboot bequem, ich sage bequem, tragen könnte?"

Ich maß es mit den Augen und sagte dann: „Ungefähr zwanzig."

„Jawohl, Einer dicht neben dem Andern, wie die Häringe, das glaube ich schon," entgegnete er spöttisch; „wo bleibt denn da die Bequemlichkeit?"

„Wollen Sie darin das Schiff verlassen?"

„Ja, darin und noch in einem von den beiden Seitenbooten."

„Wenn Sie meine Ansicht hören wollen, so sage ich, daß wir Alle zusammen nur das Langboot benutzen sollten. Es hat eine Menge Raum und wird uns Alle gut tragen; dazu kommt, daß es ein Segel führen kann. Außerdem wird es natürlicher aussehen, falls wir etwa unterwegs von irgend einem Schiffe angehalten und aufgenommen werden sollten, denn Sie könnten erklären, daß die beiden anderen Boote weggetrieben waren."

„Nein, die Sache ist unter uns fest beschlossen und abgemacht," antwortete er eigensinnig. „Wir wollen in einem Segelboot und in einem Ruderboot abstoßen, weil das Ruderboot das Langboot schleppen kann, im Falle Windstille eintritt. Ich habe Sie gefragt, wie Viele das Langboot tragen kann, weil wir das andere Boot nicht überladen wollen, da es als Vorrathsschiff dienen soll. Sehen Sie, wir müssen doch auch daran denken, daß wir nicht verhungern, wenn wir etwa an eine öde Küste kämen."

„Ah so, ich verstehe."

„Die beiden Boote werden also jedenfalls hinreichen?"

„Das meine ich; sie würden dreißig Personen aufnehmen können."

Um sich zu überzeugen, ging er noch einmal zu den Booten, überlegte kurze Zeit und rief dann Johnson.

Sie sprachen eine Weile zusammen, währenddem sie öfter nach mir hinsahen; Johnson ging weg, kehrte aber schon nach wenigen Minuten mit einer eisernen Brechstange und einem Beil zurück. Beide Männer stiegen nunmehr in das Backbord-Quarterboot, und ich sah in ohnmächtiger Wuth, wie sie einen Theil der Planken herausschlugen und ins Wasser warfen. Als es auf diese Weise unbrauchbar gemacht war, ging Johnson zu dem andern Boot. Dieses untersuchte er mit großer Sorgfalt.

Währenddem stellte sich der Zimmermann neben mich und sah Johnson zu. Er mochte wohl erwarten, daß ich ihn fragen würde, warum sie das eine Boot unbrauchbar gemacht hätten, aber aus Furcht mich zu verrathen, wagte ich nicht zu ihm zu sprechen, denn der Zorn erstickte mich fast. Es war mir ganz klar, daß die Schurken uns nur des einzigen Rettungsmittels berauben wollten, welches wir gehabt hätten, wenn das Schiff sank.

Nachdem Johnson mit seiner Besichtigung fertig war, rief er den Leuten zu, die Vorräthe in das Boot zu verstauen; man schaffte soviel Eßwaaren und Getränk hinein, daß es meiner Schätzung nach vollständig überladen war.

Inzwischen beschäftigten sich eine Anzahl der Leute damit, das Langboot zum Segeln herzurichten und es ganz zur Fahrt fertig zu machen.

Der Morgen verging rasch, die Leute waren fleißig wie die Bienen; sie rauchten wie die Schornsteine, lachten und tauschten ihre Scherze bei der Arbeit aus.

Der Zimmermann sprach mich während der ganzen Zeit auch nicht einmal an; er lief unruhig von einem Ende des Schiffes zum andern, spritzte nach allen Seiten Tabakssaft und führte die Oberaufsicht.

Kurz vor Mittag, als ich mich vorbereitete die Höhe der Sonne zu messen, unterbrachen die Leute ihre Arbeit, um mir zuzusehen, und auch Stevens kam heran.

Als meine Wache abgelaufen war und ich herunterging, um meine Beobachtungen auszuarbeiten, folgte er mir in die Kajüte, stellte sich hin und sah mir zu. Die Unwissenheit, welche sein Mißtrauen verrieth, war beinahe lächerlich; ich glaube, er dachte, ich würde eine falsche Berechnung anstellen, wenn er nicht aufpaßte, und seine Gegenwart würde mich hindern, aus zwei und zwei fünf zu machen.

„Nun, Mr. Royle," sagte er, als ich den Bleistift bei Seite legte, „wo sind wir?"

Ich entrollte die Karte und zog an einem Lineal eine Linie von dem imaginären Punkt, bis zu welchem ich das Schiff am Mittag des vorhergehenden Tages gebracht zu haben vorgab, bis zu neunundzwanzig Grad Breite und vierunddreißig Grad dreißig Minuten Länge. Hier ist die Stelle, an welcher wir uns in diesem Moment befinden," antwortete ich, mit dem Finger zeigend.

„Dies hier ist also Floridy?" erkundigte er sich, indem er mit seinem schmutzigen Daumen um die ganze Halbinsel herumfuhr.

„Ja, das ist Florida."

„Ach was, ich nenne es Floridy."

„Gut also Floridy," lachte ich gezwungen, „mir kann es gleich sein."

„Und Sie wollen uns noch bis übermorgen an diesem kleinen Stückchen segeln lassen?"

„Es sieht freilich auf der Karte nicht weit aus, in Wirklichkeit ist es aber doch noch eine recht hübsche Strecke."

„Ja, ja, das ist leider so, lassen Sie uns also wissen, wenn es so weit ist, daß wir die Boote zu Wasser führen können, wir sind bereit."

„Bitte, setzen Sie sich doch Mr. Stevens, und machen Sie mich genau mit Ihren Anordnungen bekannt," sagte ich, als ich merkte, daß er gehen wollte, „es ist wirklich schwierig für mich, meinen Theil an der Sache zu thun, wenn ich nicht genau Bescheid weiß, wie Sie Alles haben wollen."

Er sah mich mit seinen schurkischen Augen von der Seite an, setzte sich jedoch, schob seine Mütze ganz nach dem einen Ohr, kratzte sich den Hinterkopf und murrte: „Ich dachte, Sie wären mit unseren Plänen ganz bekannt."

„Allerdings," entgegnete ich, „weiß ich ja so ungefähr Bescheid, möchte aber doch noch mehr Klarheit haben."

„Nun, worüber denn? Unsere Pläne sind doch klar, sollte ich meinen, klar wie der Schmutz in einem Glas Wasser, wenigstens sind sie allen Leuten klar."

„Das mag sein, mir aber noch nicht, zum Beispiel weiß ich mir nicht zu deuten, weshalb Sie diesen Morgen mehrere Planken aus dem Quarterboot schlugen."

„Ach so, ich dachte nicht, daß Sie gerade das erklärt haben wollten."

„Sehen Sie wohl, das ist also gleich etwas, von dem Sie selbst zugeben müssen, daß es mir unklar sein muß."

„Na, wir brauchen doch nur zwei Boote, und es würde dumm aussehen, das dritte fest und stark, mit dem Namen ‚Grosvenor' groß und breit darauf geschrieben, umhertreiben zu lassen."

„Warum?"

„Weil ich es sage."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189801292-16/fragment/page=0012

[Nachdruck verboten.]

Madame Weil.

Erzählung von Karl Tanera.

Durch das Hausthor des parkartigen Gartens des Waldhofes fuhr ein eleganter Viktoriawagen. Er hielt vor der Freitreppe des schloßähnlichen Mittelbaues. Eine nach der neuesten Pariser Mode gekleidete Dame stieg aus. In französischer Sprache rief sie dem Kutscher zu, er möge ihren Koffer in die Gaststube tragen lassen und dann nach Hause fahren.

Morgen Nachmittag um fünf Uhr sind sie wieder hier, um mich abzuholen. Viele Grüße an Monsieur Weil.

Sie schien keine Antwort zu erwarten, sprang leicht und anmuthig die Freitreppe hinauf und trat in das Haus. Man sah, sie war hier völlig vertraut. Einem Dienstmädchen übergab sie Strohhut und Sonnenschirm und fragte in deutscher Sprache: Ihr habt mich wohl nicht erwartet?

Nein, Madame. Die gnädige Frau glaubten, Madame würde erst gegen Mittag kommen.

Wo ist meine Schwester?

Die gnädige Frau sieht nach, ob Alles für die Einquartierung gut vorbereitet ist.

Sagen Sie ihr, ich sei im Wohnzimmer.

Das Dienstmädchen verneigte sich, Madame Weil trat in das große Zimmer des untersten Stockes, setzte sich in eine Fensternische und blickte nachläßig in den Garten. Sie war eine pikant hübsche Frau von etwa fünfunddreißig Jahren, blond, mit sprühenden Augen, die trotz ihrer blaugrauen Farbe viel Feuer verriethen, mit sehr schönem und gutgepflegtem Teint, etwas wohlbeleibt, aber im Ganzen weder steif noch phlegmatisch. Im Gegentheil! Jeder, der Madame Weil in ihrer hocheleganten Sommertoilette sah, wie sie sich immer lebhaft, jedoch stets vornehm bewegte, gewann den Eindruck: das ist einmal eine flotte, prickelnde Blondine!

Jetzt erschien Frau Richter, ihre Schwester. Die Familienähnlichkeit war nicht zu verleugnen. Aber bei Frau Richter erschien Alles weicher, niedlicher, sanfter, trotz ihrer braunen Augen. Sie war ja auch mindestens zehn Jahr jünger als ihre Schwester, etwas kleiner und von nicht so vollen Formen, obwohl man sie auch nicht zierlich nennen konnte. Ebenso wie Madame Weil zeigte sie große Lebhaftigkeit in Ausdruck und Bewegung und einen tadellosen Geschmack in der Toilette. Dagegen fehlte ihrem ganzen durchaus soliden Aeußern das etwas an die Bühne erinnernde Raffinement, welches die ältere Schwester so interessant erscheinen ließ. Beide eilten auf sich zu und küßten sich.

Wie nett von Dir, Amelie, daß Du jetzt schon kommst! Ich danke Dir.

Mußte ich denn nicht so schnell hierher eilen, als es mir nur möglich war? Dein Brief klang ja so ängstlich, als ob ihn ein Backfisch in der Pension geschrieben hätte. Und das Alles wegen eines preußischen Lieutenants! Weißt Du, Gustel, daß es mich große Ueberwindung kostet, überhaupt zu kommen! Du kennst ja meinen Widerwillen gegen Alles, was deutsch ist. Diese preußischen Lieutenants aber mit ihrem gespreizten Wesen, ihren hohlen Phrasen und ihrem einseitig beschränkten Gesichtskreis hasse ich wie den Tod. Hätte ich nicht die Nothwendigkeit eingesehen, Dir heute und morgen zur Seite zu stehen, so wäre ich gewiß nicht gekommen.

Umsomehr danke ich Dir, daß Du Dich überwunden hast. Aber sieh, es wäre doch nicht anders gegangen. Wenn ich auch meinem Manne telegraphiren wollte, so kann er doch nicht vor vier bis fünf Tagen zurück sein. Ich weiß auch nicht, auf welcher Pußta er sich gerade herumtreibt. Und wegen einer Einquartierung von einem Tage seinen ganzen Pferdehandel zu unterbrechen, das hätte er wahrscheinlich gar nicht gethan, abgesehen davon, daß die Reise von Pest hierher und dann vielleicht wieder zurück doch keine Kleinigkeit ist. Als Strohwittwe allein den Lieutenant zu empfangen, ging nach meiner Ansicht nicht recht. Dazu bin ich wirklich noch zu jung.

Ja, ja. Das sehe ich Alles ein. Aber ich begreife nicht, warum Du Dich nicht überhaupt gegen die Einquartierung verwahrt hast. Weise sie doch in das Wirthshaus von Weinheim und zahle die gesetzliche Entschädigung.

Das wollte ich auch, aber es ging nicht. Die Einquartierung wurde ja erst gestern früh angesagt, und zwar in solcher Masse, daß in Weinheim nicht ein freier Platz übrig ist. In dem kleinen Wirthshaus werden 17 Offiziere untergebracht. Ich muß einen Offizier und 12 Ulanen nebst 14 Pferden aufnehmen.

Wie kommt denn das? Es ist doch keine Manöverzeit?

Unsere Kavallerie wird jetzt öfters plötzlich alarmirt um mehrtägige Rekognoszirungsritte an der Grenze zu unternehmen. Bei diesen kann man keine längeren Vorbereitungen treffen.

Wie kannst Du nur „unsere Kavallerie" sagen? Ich begreife nicht, daß Du Dich nicht schämst, diese preußischen Eindringlinge „unsere Kavallerie" zu nennen. Bist Du nicht so gut wie ich als Französin geboren? War der Waldhof nicht Jahrhunderte hindurch französischer Grund und Boden, so gut wie drüben meine Château Moran?

Gewiß, gewiß, Amelie. Aber bedenke doch auch, wie verschieden sich unser Leben entwickelte. Du warst elf Jahre, als der Krieg kam, und hast damals schon Alles verstanden. Ich war kaum ein Jahr alt, und es blieb mir nicht die geringste Erinnerung an jene Zeit. Du bist in der Pariser Pension erzogen, ich in der Münchner. Gewiß hat unser Vater mit vieler Ueberlegung mich nicht deutschfeindlich aufwachsen lassen, denn er beabsichtigte ja von jeher, Dir das Gut Moran, als es durch die Grenzregulirung bei Frankreich blieb, und mir das zu dem neuen deutschen Reich gekommene Gut Waldhof zu vererben. Ich bin also für meine Anschauung nicht besonders verantwortlich, sondern unser Vater.

Das war auch sein einziger, freilich ein sehr großer Fehler.

Frau Richter hörte auf den letzten Einwand nicht, sondern fuhr fort: Außerdem hat Dein Mann damals für Frankreich optirt und ist somit Franzose geblieben. Meiner aber ist Deutscher, denn mein Schwiegervater war doch gezwungen, für Deutschland zu optiren, sonst hätte er auswandern müssen und seine Praxis und damit seinen ganzen Lebensunterhalt verloren. Mein Mann mußte ja sogar bei einem deutschen Kavallerie-Regiment als Einjähriger dienen. Ist es da nicht natürlich, wenn ich von „unserer Kavallerie" spreche.

Natürlich — nein. Ich finde es natürlich abscheulich. Aber Ihr seid nun einmal nicht zu bekehren. Ich will mich auch gar nicht mehr ärgern. — Wann kommt denn das monstre von einem Lieutenant?

Die Einquartierung ist auf drei Uhr Nachmittags angesagt.

So können wir doch noch gemüthlich zusammen zu Mittag essen. Ich habe Hunger. Auf wann hast Du das Essen bestimmt?

Auf ein Uhr. Willst Du nicht vorher ein belegtes Brot genießen?

Es genügt mir eine Tasse Bouillon oder Kakao, was Du gerade zur Hand hast.

Frau Richter verließ das Zimmer, um ihrer Schwester ein Frühstück zu besorgen. Diese sah zum Fenster hinaus. Ihre Gedanken beschäftigten sich mit der bevorstehenden Einquartirung.

Wie ich sie hasse, diese deutschen Offiziere! An jedem Einzelnen möchte ich mich rächen für die Beleidigung, die mir der Eine zugefügt. Das war auch ein Ulan, jener hochmüthige Tropf!

Ja, ein Ulan war es gewesen, aber kein hochmüthiger Tropf, sondern ein ehrlicher, schlichter deutscher Mann, der ihr, dem damaligen achtzehnjährigen hübschen Mädchen nur etwas den Hof gemacht hatte, sonst nichts. Sie aber verliebte sich in ihn und hätte ihm sofort Hand und Herz gegeben. Er aber hielt nicht um sie an, und bei einer passenden Gelegenheit äußerte er einmal: Ich werde nie ein Mädchen heirathen, das nicht durch und durch deutsch empfindet, und stolz darauf ist, die Frau eines deutschen Offiziers zu werden.

Das galt ihr und ihrer Franzosenschwärmerei. Sie hatte es als schwere Beleidigung empfunden. Seit jener Zeit haßte sie alle deutschen Offiziere, am meisten die Ulanen.

Dann starben die Eltern. Ihr blieb das in Frankreich verbliebene Gut, und sie heirathete den vom Elsaß ausgewanderten Monsieur Weil, der sie in ihrem Deutschenhaß möglichst bestärkte.

Gustel, zu jener Zeit noch ein Kind, wußte von der Episode zwischen Amelie und dem deutschen Offizier nichts und sah in dem Haß ihrer Schwester gegen alles Deutsche nur eine jener zugespitzten Auffassungen, wie man sie an der deutsch-französischen Grenze leider noch viel vertreten findet. Ihr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189801292-16/fragment/page=0013

Mann hatte bei den Garde-Husaren gedient und in jenem stolzen Regiment nach und nach seine Antipathien gegen Deutschland ganz abgelegt. Da außerdem die Erträgnisse seines Gutes im alten deutschen Reiche eine reiche Absatzquelle fanden, so sagte er sich allmählich von der sogenannten Protestpartei los und fühlte sich, wenn auch nicht gerade als besonders patriotischer Deutscher, so doch ausgesöhnt und zufrieden mit den Verhältnissen, und beeinflußte im gleichen Sinne seine junge Frau.

Die Schwestern hatten zusammen gespeist, saßen nun in einer hübschen Laube und tranken Kaffee.

Mit einem Male erschien vom Grenzwald her ein Trupp Ulanen, an ihrer Spitze ein etwa 24jähriger Lieutenant. Frau Richter begab sich sofort in das Haus, um die Dienstboten zu benachrichtigen, während Madame Weil in der Laube sitzen blieb. Unterdessen waren die Ulanen bis zum Gartenthor gekommen und hielten. Ein zufällig anwesender Gärtner zeigte ihnen den Weg nach den Oekonomiegebäuden und bemerkte dazu: Dort werden die Ulanen und die Pferde untergebracht, der Herr Offizier wohnt hier im Herrenhause.

Trotzdem wandte der Lieutenant sein schönes Pferd und ritt ebenfalls nach den Oekonomiegebäuden. Nach etwa zehn Minuten kam er zu Fuß zurück, ging durch den Garten, sah Madame Weil in der Laube sitzen und trat auf sie zu mit den Worten:

Verzeihen Sie, gnädige Frau, daß ich hier eindringe. Das Los der Einquartierung zwingt mich, Ihnen zur Last zu fallen. Mein Name ist Kolb. Darf ich fragen, wo Sie befehlen, daß ich wohne?

Sie dachten wohl, Sie würden ebenfalls in den Nebengebäuden einquartiert werden, und suchten dort herum. Einen solchen Gedanken hätte ein französischer Kavallerie-Offizier wohl nie gehabt. Der wäre überhaupt ganz anders angekommen.

Wie stellen Sie sich denn die Ankunft eines französischen Offiziers vor, gnädige Frau?

Der wäre flott wie ein Ritter aus alter Zeit mit seinen Soldaten vor die Freitreppe gesprengt, hätte sich dort gewandt aus dem Sattel geschwungen, wäre schleunigst in sein Zimmer gegangen, um sich daselbst vom Staub zu reinigen und umzukleiden, und hätte sich dann salonmäßig der Hausfrau melden lassen. Sie kommen ja zu Fuß wie ein gewöhnlicher Soldat daher.

Ich kann nur wünschen, gnädige Frau, daß Sie Recht haben und unsere Kameraden jenseits der Grenze immer so im Quartier ankommen, wie Sie es schilderten.

Warum wünschen Sie dies?

Weil es falsch ist.

Wieso?

Wir sehen es als unsere Pflicht an, nach einem angestrengten Manöver die Pferde nicht mehr nutzlos zu ermüden. Dagegen halten wir es für nothwendig, ehe wir an unser eigenes Unterkommen und an unsere Bequemlichkeit denken, nachzusehen, ob die Pferde und Mannschaften gut und vorschriftsmäßig einquartirt sind. Das habe ich ebenfalls gethan und gesehen, daß Alles in bester Ordnung ist. Jetzt bitte ich mir mein Zimmer anweisen zu lassen.

Madame Weil biß sich auf die Lippen. Sie wollte etwas erwidern, als aber soeben ihre Schwester in die Laube trat, bemerkte sie kurz, hier ist die Hausfrau! Ich bin die Schwester.

Der Offizier wandte sich nun an Frau Richter.

Gnädige Frau, ich wiederhole aufrichtig mein Bedauern, Ihnen zur Last fallen zu müssen, aber es steht nicht in meiner Macht, daran etwas zu ändern. Mein Name ist Kolb.

Bitte sehr, Herr Lieutenant. Ich wünsche, daß Sie sich, so lange Sie hier sind, in meinem Hause wohl fühlen. Mein Mann ist leider verreist und kann Ihnen daher nicht die Honneurs machen. Wann wünschen Sie zu speisen?

Wann es Ihnen genehm ist.

Sagen wir in einer halben Stunde.

Sehr dankbar gnädige Frau.

Gut, ich werde Ihnen hier in der Laube serviren lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

An die falsche Adresse. Aus Nürnberg berichtet der dortige „Anzeiger": „Vor einiger Zeit mußte sich ein hiesiger achtzigjähriger Kaufmann einer Operation bei einem Erlanger Professor unterziehen. Der Verlauf war sehr glücklich, so daß der Mann nach wie vor seine Abendgesellschaften besuchen konnte. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als ihm in den ersten Tagen des neuen Jahres ein Brief mit der Aufschrift: „An die Relikten (Hinterblichenen) des Kaufmanns N. N." zugestellt wurde. Der Brief enthielt die Rechnung des Erlanger Professors. Die Verlegenheit des Letzteren, als ihm der Todtgeglaubte persönlich den Betrag der Rechnung überbrachte, läßt sich leicht denken."

Die Fürstin von Montenegro hat mit ihren jüngsten Kindern, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Neapel einen ersten Besuch gemacht. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, die Reise habe den Zweck, ihre fünfte Tochter, die anmuthige, 17jährige Prinzessin Xenia mit dem Grafen von Turin oder dem Herzog der Abruzzen zusammenzubringen behufs einer etwaigen Vermählung. Daher hatten sich Viele am Bahnhofe eingefunden, die fürstliche Familie zu sehen. Dem Wagen entstiegen zunächst die Söhne der Fürstin, dann sie selbst. Obwohl mehrfach Großmutter, ist Fürstin Milena noch immer eine sehr hübsche, graziöse Erscheinung. „Hübsch, aber ein bischen zu alt für unsere Prinzen," tönte es da aus der Mitte des Volkes. Dem dunkeläugigen Italiener wurde von seinen Nachbarn bedeutet, daß das ja die Mutter der Kronprinzessin sei, die übrigens die neue Heimath dieser dritten Tochter jetzt erst besucht, weil sie krankheitshalber der Vermählung fern bleiben mußte. Nun kam Prinzessin Vera, die zehnjährige jüngste Tochter des Fürsten der schwarzen Berge, mit ihrem kurzen Kleidchen und den langen, schwarzen Strümpfen ganz und gar ein Kind. „Hübsch, aber ein bischen zu jung," tönte es wieder ganz vernehmlich aus der Menge. — „Aber das ist sie ja auch nicht," hieß es nun wieder, „dort, da kommt die Rechte." Aller Blicke wandten sich der graziösen, schlanken Mädchenerscheinung zu, die der Mutter und Schwester folgte und ihre dunklen, etwas schwermüthig ausschauenden Augen über die versammelte Menge gleiten ließ. „Ja so," meinte der Bekehrte, „das könnte eher passen, und hübsch ist sie auch." — Sprachs und verschwand in der Menge.

Leo XIII. Hausbesitzer in Paris. Am Concorde-Platze zu Paris befindet sich das schloßartige Gebäude der Familie du Plessis-Bellière. Eine Marquise du Plessis, gestorben im Jahre 1887, setzte den Papst zum Erben dieses Palastes ein. Nachdem die übrigen Erben vergeblich zehn Jahre wegen dieses Grundstückes, zu dem ein prachtvolles Schloß und Gut in Moreuil gehören, Prozesse geführt haben, ist nunmehr das Besitzthum Leo XIII. endgiltig zugesprochen worden. Der Papst kann also, wenn er will, mitten in Paris im eigenen Palast wohnen. Besonders stolz ist auf den Wandel der alte Concierge des Hauses, der nun als Einziger in der Seinestadt den Titel „Pförtner des Papstes" führt.

Auch ein Sprachreiniger. Geschäftsführer: „Solche Manipulationen verstoßen gegen den Charakter und die Prinzipien eines reellen Geschäfts." — Geschäftsinhaber: „Hör'n Se mer auf mit Ihre Fremdwörter!"

Vom Büchertisch.

— **Georg Engel, „Die Last".** („Vita", Deutsches Verlagshaus, Abth. Romanwelt. Berlin W. 50.) Geb. 4 Mk., brosch. 3 Mk. Georg Engel, der junge erfolgreiche Verfasser der „Zauberin Circe", die in zwei Jahren 7 Auflagen erlebte, und dessen „Hexenkessel" über die Bühnen aller Länder ging, entrollt in der „Last" mit unerbittlichen und stilreinen Zügen ein wahrheitsgetreues und ernstes Gemälde — das Leben eines kernigen norddeutschen Landmannes, der an der Seite einer kranken Frau und einer verlockend schönen Schwägerin zugleich den schweren Kampf gegen die heranschleichende Noth und gegen seine ungestillte Sehnsucht führen muß, seine Sehnsucht, die Hände nach der blühenden Gesundheit und dem Glücke auszustrecken. Mit psychologischer Feinheit wird der Konflikt gelöst und die Gestalten stehen dem Leser in festen Umrissen vor Augen. Es ist ein Buch, das man weiterlebt, nachdem man es aus der Hand gelegt hat.

— Die Hygiene oder Gesundheitslehre ist wichtiger als die Heilkunde, denn wenn man sich gesund erhält, ist man der Mühe, eine Krankheit zu heilen, überhoben. Es kann deshalb als ein verdienstvolles Unternehmen betrachtet werden, wenn Siegbert Schnurpfeil in Leipzig, in seiner Wissenschaftlichen Volksbibliothek auch ein Bändchen **„Die Hygiene"** bringt, das in der bekannten guten Ausstattung bei gediegenem Inhalt nur 40 Pfg. kostet. Bei aller Billigkeit enthält das Büchlein auf seinen 109 Seiten Alles, was über Hygiene gesagt werden kann. Eine interessante Einleitung äußert sich über Hygiene im Allgemeinen und deren Grundfaktoren: Luft, Boden, Wasser sind im ersten Kapitel behandelt. Die öffentliche Gesundheitspflege bespricht das Kapitel „Städtehygiene", während die Wohnungsfrage, die Hygiene in Schulen, Krankenhäusern und Gefängnissen, das Nahrungsmittelwesen den Inhalt dreier weiterer Kapitel bildet. Der sachkundige Verfasser, Dr. A. Grotjahn beherrscht seinen Stoff vollauf, und was er in den Kapiteln VI—VIII über Infektionskrankheiten, Bestattungswesen und Medizinalwesen sagt, ist durchaus beherzigenswerth. Das Buch verdient die weiteste Verbreitung, die es bei seinem billigen Preise auch finden wird.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189801292-16/fragment/page=0014